Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 26. Mai bis 7. Juni 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hartet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 55. Dienstag, den 27. Mai 1924. 96. Jahrgang.

Noch keine Verständigung im Bergbau. — Rücktritt der Reichsregierung.

Die Schlichtungs-Verhandlungen

TU. Berlin, 26. Mai. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium heute abgebrochen worden und werden morgen vormittag 10 Uhr fortgesetzt. Bisher sind keine Anzeichen vorhanden, daß es zwischen den Parteien zu einer Einigung kommt.

w. Essen, 26. Mai. An den Schlichtungsverhandlungen für den Ruhrbergbau in Berlin nehmen vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands der Vorsitzende des Gewerkvereins Heinr. Imbusch und der Beamte der Hauptgeschäftsstelle Rotthäuser teil.

Der Arbeitskampf im Ruhrgebiet

Eine Aussprache im preußischen Landtag.

Berlin, 26. Mai.

In der heutigen Sitzung wird mit der Haushaltsberatung die Besprechung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anfragen und Anträge zur Lage im Ruhrbergbau verbunden.

Abg. **Husemann** (Soz.) begründet einen Antrag, der das Staatsministerium ersucht, zur unverzüglichen Oeffnung der Staatsbetriebe im Ruhrrevier die nötigen Mittel bereitzustellen, den Kommunen im Ruhrrevier zur Unterstützung der unverschuldet in Not geratenen Bevölkerung der Bergreviere die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, auf die Reichsregierung aufs schärfste einzuwirken, damit der verheerende Wirtschaftskampf in den Bergrevieren im Verhandlungswege beigelegt wird.

Abg. **Steger** (Ztr.) spricht den Wunsch aus, daß die heutigen Einigungsverhandlungen zu einer Verständigung führen mögen. Redner kommt nach einer Schilderung der Vorgeschichte zu dem Schluß, daß das Recht auf der Seite der Arbeiter sei und die Unternehmer einen bedauerlichen Mangel an Verantwortungsgefühl bewiesen hätten. Es sei besonders zu bedauern, daß das preußische Handelsministerium sich für die staatlichen Gruben dem Vorgehen des Zechenverbandes angeschlossen habe. (Beifall.)

Handelsminister **Siering**: Die gegen das preußische Handelsministerium gerichteten Angriffe gehen von falschen Voraussetzungen aus. Der jetzige soziale Konflikt im Ruhrbergbau ist die Folge der Belastung durch die Micumverträge. Die Staatsgruben haben seit dem 1. November 1923 einen Zuschuß von 25 Goldmillionen erfordert, sodaß auf jede Tonne Kohlen rund 10 Goldmark Zuschuß kommen. (Hört, hört, rechts.) Der gesamte Ruhrbergbau hat seit der Geltung des Micumabkommens eine Viertel Goldmillion Schulden aufnehmen müssen. Weiter haben die Arbeitgeber durch eine Reihe von Mißgriffen die Erbitterung der Arbeitermassen auf sich gelenkt. Der preußische Handelsminister konnte sich über den verbindlichen Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers vom 3. April nicht hinwegsetzen, wenn er nicht dem gesamten Schlichtungswesen einen empfindlichen Stoß versetzen wollte. (Unruhe bei den Kommunisten.) Die Aufrechterhaltung des Schlichtungswesens liegt nicht mehr im Interesse der Arbeitnehmer als der Arbeitgeber. (Lachen bei den Kommunisten.) Wir wünschen dringend eine schleunige Schlichtung des Streites. Daß die Verhandlungen heute schon beginnen, ist im wesentlichen mein Verdienst. Hoffentlich haben die heutigen Verhandlungen Erfolg. (Beifall.)

Abg. **Martin** (Dn.) betont die Notwendigkeit, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer im gegenseitigen Verständnis auf dem Wege freiwilliger Vereinbarung den Arbeitsfrieden sichern. Als die Unternehmer ankündigten, sie würden alle Arbeiter entlassen, die nicht zu den Arbeitsbedingungen der Vorkriegszeit arbeiten wollten, war dies tatsächlich ein Bruch der tariflichen Vereinbarungen. Es bleibt dagegen ein unbestreitbares Verdienst der Arbeitgeber, daß sie trotz der Micumverträge die Betriebe aufrecht erhielten. Es darf aber nicht gutgeheißen werden, daß die Unternehmer gleich nach Bewilligung der Ueberschichten den Manteltarif kündigten und im Januar und Februar die Löhne kürzten. Die Haltung des Arbeitsministers ist nicht so klar gewesen, wie es hätte erwartet werden müssen, sonst hätten sich nicht beide Parteien auf ihn berufen können. Der jetzige Streit muß schleunigst beendet werden, sonst kommt es zu einer furchtbaren Katastrophe. Wir wünschen dringend einen Frieden, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gibt. Die Kommunisten haben in öffentlichen Versammlungen aufgefordert, die Gruben zum Ersaufen zu bringen. Wer bei unserer jetzigen Wirtschaftsnot eine solche Aufforderung ausspricht, ist ein Verbrecher. (Beifall auf der Rechten, Lärmen bei den Kommunisten.)

Zum Urantrag der Sozialdemokraten ist noch eine Entschließung eingegangen, mit aller Dringlichkeit auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die Lasten aus den Micumverträgen sofort auf die gesamte Wirtschaft verteilt werden.

Abg. Dr. **Pinkerneil** (D. Vpt.) erklärt, wenn die Arbeiterschaft gegen die Verbindlichkeitserklärung der Schiedssprüche angehe, so proklamiere sie damit schließlich den Bankerott der Sozialpolitik. Gegen die Unternehmer können Verbindlichkeitserklärungen ausgeklagt werden, gegen die Gewerkschaften kann nichts unternommen werden. Wo bleibt da das gleiche Recht? Wenn es nicht schnell zur Ablösung der Micumverträge und zu einer anderen Regelung des Reparationsproblems kommt, dann liegen in vier Wochen die größten Unternehmungen des Ruhrgebiets am Boden. In siebenstündiger Arbeitszeit kann nicht genug billige Kohle gefördert werden. Eine Stunde Mehrarbeit wird auch nach dem Fallen der Micumverträge nicht zu entbehren sein.

Abg. Riebel (Dem.) hält die Ablehnung des ersten Schiedsspruches für durchaus berechtigt, denn die Arbeiter hätten dann bei 8 Stunden weniger Verdienst, als vorher in 7 Stunden. Die Verbindlichkeitserklärung des Arbeitsministers war rechtsungültig, weil der Schiedsspruch vorher abgeändert war. Das Sachverständigengutachten könnte die Grundlage für eine Verständigung bilden. Die Verständigungsbereitschaft ist aber bei den Arbeitgebern weit geringer als bei den Arbeitern. Der Handelsminister scheint nicht immer gut beraten zu sein. Er war keinesfalls an den Schiedsspruch gebunden. Die kommunistische Welle sollte den Unternehmern zu denken geben.

Abg. **Langer**-Oberhausen (D. V.) befürchtet unheilvolle wirtschaftliche Folgen, wenn es nicht gelingt, den Konflikt im Ruhrbergbau beizulegen. Eine Voreingenommenheit gegen die Arbeiter könne man weder dem Reichsarbeitsminister noch dem preußischen Handelsminister noch dem Schlichter Mehlich vorwerfen. In der Frage der Anerkennung der Gewerkschaften als gleichberechtigte Organisationen dürfe es auf Arbeitgeberseite kein Schwanken mehr geben. Der Weg muß zur Arbeitsgemeinschaft führen.

Damit ist die Aussprache über den Bergarbeiterkampf beendet. Der sozialdemokratische Antrag wird der Ausschußberatung übergeben. Der Antrag der Kommunisten, der u. a. die sofortige Amtsenthebung des Handelsministers Siering und des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns fordert, wird abgelehnt.

*

Ausschreitungen in Herne.

TU. **Herne**, 26. Mai. Die auf einer staatlichen Grube angestellten Steiger Wilhelm Keßler, Krogmeier, sowie der Aufseher Nittka wurden auf dem Wege von der Zeche nach ihrer Wohnung von Frauen überfallen und derart mißhandelt, daß sie ihren Dienst mehrere Tage nicht versehen können.

Der Beschluß des Kabinetts Marx.

Die Deutschnationalen für eine Beteiligung am neuen Kabinett

TU. Berlin, 26. Mai. **Das Reichskabinett ist für heute abend zu einer Sitzung einberufen worden. Es dürfte dabei die Rücktrittsfrage zur Erörterung kommen.**

w. Berlin, 26. Mai. **Die Reichsregierung hat in ihren Sitzungen am 6. und 15. Mai 1924 beschlossen, bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags im Amte zu bleiben. In Verfolg dieses Beschlusses hat die Reichsregierung heute erneut zu dieser Frage Stellung genommen und einmütig beschlossen, dem Reichspräsidenten ihre Demission zu überreichen. Der Reichspräsident hat die Demission entgegengenommen und das Kabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.**

Die Entscheidung der Deutschnationalen.

w. Berlin, 26. Mai. **Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, der Deutschen Volkspartei ihren Entschluß mitgeteilt, sich an der Regierungsbildung in der ihrer Stärke entsprechenden Weise zu beteiligen. Die Antwort der deutschnationalen Fraktion, die an die bereits erfolgte Nominierung des Großadmirals von Tirpitz als geeignete Persönlichkeit für die Bildung einer arbeitsfähigen Regierung erinnert, enthält Vorschläge für die Einigung zwischen den für eine Regierungsbildung in betracht kommenden Parteien. Eine gewisse Kontinuität mit der abtretenden Regierung soll gewahrt bleiben. Die deutschnationale Fraktion darf aber die deutschen Unterhändler nicht mit gebundenen Händen dem Auslande gegenüberstellen. Wie weiter gemeldet wird, beansprucht die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei die Stellung des Reichstagspräsidenten.**

*

Nach der entscheidenden Fraktionssitzung der Deutschnationalen kamen die Führer der Mittelparteien mit den Deutschnationalen nochmals zusammen, um die Lage zu beraten, die sich aus den Fraktionsbeschlüssen ergeben hat.

TU. **Berlin**, 26. Mai. In parlamentarischen Kreisen wird die Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei begreiflicherweise lebhaft kommentiert. Während man auf der einen Seite glaubt, daß das starre Festhalten an der Persönlichkeit des Großadmirals von Tirpitz die Verhandlungn mit den Mittelparteien stark erschweren wird, wenn nicht fast aussichtslos erscheinen läßt, glaubt man aus dem Teil der Erklärung, der sich mit der Außenpolitik des kommenden Kabinetts befaßt, Schlüsse derart ziehen zu können, daß die Deutschnationalen Wert darauf legen, eine Kabinettsbildung gemeinsam mit den Mittelparteien in die Wege zu leiten. Der Teil der Erklärung, der darauf hinweist, daß das neue Kabinett die Kontinuität der von der abtretenden Regierung geführten Außenpolitik wahren soll, ist so formuliert, daß man annehmen kann, daß auch die Deutschnationalen das Sachverständigengutachten als Ausgangspunkt der Verhandlungen anerkennen; zugleich wird in dem Satz, in dem von den Unterhändlern im Auslande die Rede ist, angedeutet, daß eine vorherige grundsätzliche Festlegung auf die Einzelheiten des Sachverständigengutachtens aus nationalen und praktischen Gründen unzweckmäßig erscheint.

*

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 26. Mai einstimmig beschlossen, entsprechend der bisherigen Haltung der Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Jarres die Demission des Kabinetts zu fordern, um die Bahn frei zu machen für die verfassungsmäßige Aufgabe des Reichspräsidenten, eine den neuen parlamentarischen Verhältnissen entsprechende Regierungsbildung herbeizuführen.

Die Haltung der Sozialdemokraten.

TU. **Berlin**, 26. Mai. In der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erstattete der Vorsitzende Müller-Franken den Bericht über die gegenwärtige politische Lage. Gegenüber den Bestrebungen auf Bildung eines Bürgerblocks oder einer Rechtsregierung werde die sozialdemokratische Fraktion sich durchaus abwartend verhalten. Die Fraktion stellt den Alterspräsidenten des Reichstages, den Abgeordneten Bock-Gotha. Sie wird auch den Anspruch erheben, als stärkste Fraktion angesehen zu werden, die den Reichstagspräsidenten zu stellen hat; doch ist darüber ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden.

Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei.

TU. **Berlin**, 26. Mai. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei wählte in ihrer heutigen ersten Sitzung zum Vorsitzenden den Abg. Leicht, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Abg. Lang, zum Schriftführer den Abg. Emminger, zum Kassierer den Abg. Gerstenberger. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die schwebenden Verhandlungen. Ein Beschluß bezgl. der Beteiligung der Bayer. Volkspartei an irgend einer Regierungskombination wurde noch nicht gefaßt. Man will erst die Entscheidungen der anderen Parteien abwarten.

Hochbetrieb im Reichstage.

TU. **Berlin**, 26. Mai. Im Reichstage versammelten sich heute nahezu sämtliche Fraktionen, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Am Vormittag sind die Sozialdemokraten zu ihrer ersten Fraktionssitzung zusammengetreten, ebenso die Bayerische Volkspartei. Ferner tagte noch einmal, und zwar zum letzten Male, der Ausschuß zur Ueberwachung des Personalabbaues, der noch vom alten Reichstage gebildet wurde. Am Nachmittag treten die Fraktionen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zusammen. Die Fraktionen der Demokraten und der Kommunisten treten erst am Dienstag vor der Plenarsitzung zusammen.

Besserung der Lage in Oberschlesien.

w. **Gleiwitz**, 26. Mai. Ueber die Lage im deutsch-oberschlesischen Industriegebiet wird berichtet, daß sich die Lage bei den Steinkohlengruben heute gebessert habe. Bei den Eisenhütten ist keine Veränderung eingetreten.

Denkmalseinweihung in Potsdam.

Berlin, 25. Mai. In Potsdam fand eine Denkmalsenthüllung für die Gefallenen des Gardes du Corps statt. Auf dem Kasernenhof der Traditionskompagnie versammelten sich die Angehörigen zum Feldgottesdienst, bei dem Hofprediger Dr. Vogel die Festrede hielt. Auch der katholische Geistliche Dr. Oesterle hielt eine Ansprache. Nach ihm sprach Oberbürgermeister Rauscher namens der Stadt Potsdam. Die Feier, der auch die Prinzen Eitel-Friedrich und Oskar beiwohnten, ist ruhig verlaufen.

Belgische Regierungskrise?

w. **Paris**, 25. Mai. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" berichtet: In Brüssel seien Gerüchte über eine Regierungskrise im Umlauf, die ihren Anlaß in dem stark umstrittenen Gesetzentwurf über das Wahlrecht der Frauen bei den Provinzialwahlen hätten. Die Führer der Mehrheit haben deshalb beschlossen, die Diskussion über das Gesetz bis zum Herbst hinauszuschieben, da man eine Ministerkrise vermeiden wolle, die leicht zu einer Auflösung der Kammer führen würde. Die Regierung werde aber mit einer anwachsenden Opposition und mit der Auflösung ihrer Mehrheit rechnen müssen. Das Ergebnis der Wahlen in England habe auch die fortschrittlichen Parteien in Belgien ermutigt und die Sozialisten hielten den Augenblick für gekommen, um mit Hilfe der Wahlen wieder in die Regierung zurückkehren zu können. So wird es immer wahrscheinlicher, daß, wenn nicht im Winter, so doch zu Beginn des nächsten Frühjahrs die Kammerwahlen in Belgien stattfinden werden.

Falsche Propheten.

Gemeinhin gilt der Prophet nichts in seinem Vaterlande, wenigstens dann nicht, wenn es sich um echte Propheten handelt. Um so üppiger blüht dafür der Schwindel der falschen Propheten, von denen gerade wir in diesen Jahren mehr als gründlich heimgesucht worden sind. Just in diesen Tagen des Ruhrkampfes kommt der ehemalige Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Professor Dr. Hirsch mit einer Druckschrift über die deutsche Währungsfrage daher, in der sich ebenso viel törichtes Zeug wie die ödeste parteisozialistische Klopffechterei finden. Um gleich ein Beispiel herauszugreifen: Hirsch behauptet, durch Arbeitszeitverlängerung sei eine wesentliche Mehrleistung nicht zu erreichen. Jede Behauptung muß schließlich begründet werden, was Hirsch in diesem Falle so macht: Ist schon ein Produktionsausfall gegeben, so ist er durch die Zunahme der Erwerbstätigen seit dem Kriege und seit der Inflation mehr als ausgeglichen. Offenbar hat Hirsch auch als Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium nichts von einer Produktionsstatistik gehört. Allerdings liegt diese Statistik seit fünf Jahren im Argen oder aber sie wird so unvollkommen geführt, daß nichts mit ihr anzufangen ist. Daß es früher eine Produktionsstatistik gab, weiß Hirsch wohl nicht, was sich daraus erklärt, daß er mit seinen volkswirtschaftlichen Studien erst nach dem Kriege angefangen hat. Nun haben wir immerhin für den Kohlenbergbau eine zuverlässige Produktionsstatistik. Sie lehrt uns, daß die Kohlenförderung der Nachkriegszeit die der Vorkriegszeit nicht erreicht hat, trotzdem um so viel mehr Arbeitskräfte im Kohlenbergbau eingestellt worden sind. Die Behauptung des Professors Hirsch, daß der Produktionsausfall durch den Zuwachs von Erwerbstätigen ausgeglichen worden sei, kann also nicht stimmen. Diese These ist überhaupt barer Unsinn. Wir wissen, daß nicht nur die Kohlenförderung, sondern auch die Eisen- und Stahlerzeugung zurückgegangen ist. Es gibt keinen Produktionszweig in Deutschland, der die Gesamtleistung oder den Ausstoß der Vorkriegszeit erreicht hat. Von der mengen- und wertmäßig viel geringeren Produktion wollen oder müssen heute in Deutschland gerade so viel Menschen leben, als vor dem Kriege. Es ist die übliche Methode der Sozialdemokratie, die Fehler immer anderswo, nicht aber bei sich selbst und der praktischen Auswirkung ihrer Lehren zu suchen. Tatsache ist, daß seit der Novemberumwälzung der marxistische Sozialismus in Deutschland Trumpf geworden ist. Die Nutzanwendung dieses Sozialismus war die Arbeitszeitverkürzung, die notwendig zu einer Produktionssenkung führen mußte. Zu der Nutzanwendung gehört auch der Wohnungsbolschewismus, der den Mittelstand hauptsächlich enteignet und den Baumarkt nahezu vollständig zerstört hat.

Die Sozialdemokratie treibt ein eigenartiges Spiel. Wer so gedankenlos das Dawes-Gutachten annimmt, wie es die Sozialdemokratie getan hat, der trägt damit auch die Verantwortung für die unvermeidlichen sozialpolitischen Wirkungen. Es ist Demagogie, wenn die Sozialdemokratie gegen die Arbeitgeber loszieht, weil sie unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage den Arbeitern den Achtstundentag wieder zu rauben suchten. Der Achtstundentag ist eine reine Nützlichkeitsfrage. Um beim Bergbau zu bleiben, haben wir aus ihm zunächst die Kohlenmengen für den eigenen Bedarf, sodann für die Lieferungen an den Vielverband zu decken. Nun ist es wieder Tatsache, daß das auf Grund der bisherigen Förderziffern nicht möglich ist. Nun steht fest, daß die Belegschaft in allen Bergbaugebieten zahlenmäßig gewachsen ist. Wenn Professor Hirsch und mit ihm die sozialistische Presse behauptet, daß der Produktionsausfall durch den Zuwachs von Erwerbstätigen, also hier durch den der Belegschaft, ausgeglichen worden ist, so ist das keine wissenschaftliche Beweisführung. Daß die Arbeit unter Tag schwer ist, ist unbestritten. Aber mit diesem Hinweis sollte sich der sozialistische Führerklüngel nicht abgeben, da er nicht unter Tag und vielfach auch nicht über Tag „arbeitet". Der Sozialdemokratie darf dies Spiel nicht hingehen, denn gerade sie vor den Arbeitern die Mehrleistung mit verantworten müssen, ohne die wir nicht einmal wagen dürfen, an die Erfüllung des Dawes-Gutachtens heranzutreten. So ist der Arbeitskampf im Ruhrgebiet nur ein Auftakt. Indessen läßt sich diese Krise abkürzen und vereinfachen, wenn die Regierung von sich aus die öffentliche Meinung immer wieder darauf hinweist, daß ohne Opfer der wirtschaftliche Wiederaufstieg Deutschlands nicht zu erreichen ist. Dabei darf das

falsche Spiel der Sozialdemokraten in keinem Falle unerwähnt bleiben, die sich scheuen, die Verantwortung für die unvermeidlichen Folgen ihres Verhaltens zu tragen.

Tagung des Hansabundes.

Dr. Schacht über Währungspolitik und Auslandskredite.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie veranstaltete in Hamburg eine Kundgebung, die aus allen Teilen des Reiches außerordentlich gut besucht war. Von der Reichsregierung war Reichswirtschaftsminister Hamm erschienen, von der Reichsbank Präsident Dr. Schacht und Geheimer Finanzrat Kauffmann, vom Auswärtigen Amt Gesandter Dr. Ritter und vom Reichsverkehrsministerium Professor Dr. Schneider. Der preußische Ministerpräsident Braun sprach in einem Telegramm sein Bedauern aus, daß er durch dringende Dienstgeschäfte am Erscheinen verhindert sei, und wünschte namens der preußischen Staatsregierung der Tagung besten Erfolg.

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. **Rießer**, der als Ehrenpräsident des Hansabundes die Tagung mit einer Begrüßung der Gäste und Teilnehmer eröffnete, erklärte im Verlaufe seiner Rede über **Aufgaben und Ziele des Hansabundes**, als deren wichtigstes er den kategorischen Imperativ der Pflicht gegen das Vaterland bezeichnete, der Wiederaufbau Deutschlands könne nur erfolgen in engstem Anschluß an die Stein-Hardenbergschen Grundgedanken, das heißt durch Entbindung aller wirtschaftlichen produktiven Kräfte und durch Beseitigung der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten. Mit der Wiederherstellung der freien Wirtschaft müsse aber Hand in Hand gehen auch die Wiederherstellung der Autorität des Staates. Dahin könne man jedoch nicht kommen auf dem Wege parteipolitischer Eigenbrödelei, sondern nur auf dem Wege einer großen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenführenden Arbeitsgemeinschaft. Der Redner schloß im Namen des Hansabundes mit einem Appell, angesichts der Gefahren für Staat und Wirtschaft alles Parteipolitische beiseite zu lassen. „Vorwärts" sei die Parole, und das Feldgeschrei: „Alle Mann an Bord!"

Im Mittelpunkt der Tagung des Hansabundes stand ein Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. **Schacht** über die

deutsche Währungspolitik.

Nach einer ausführlichen Würdigung der heutigen Politik der Reichsbank erklärte der Redner zur **Frage der Auslandskredite**, es sei zur Beruhigung des Auslandes und der ausländischen Kreditgeber, von denen Deutschland in den letzten Zeiten sehr viel Gutes erfahren habe und denen es dafür danke, gesagt: Solange sich die Kredite auf die anständigen deutschen Wirtschaftskreise erstreckten, könnten sie davon überzeugt sein, daß der deutsche Kaufmann keine Kredite in Anspruch nehmen werde, die er nicht zurückzuzahlen in der Lage ist. Im übrigen seien kurzfristige Auslandskredite genügend vorhanden. Langfristige Investitionen werde Deutschland aber erst erhalten, wenn es auf Grund des Dawes-Gutachtens eine Stabilität in seiner Wirtschaft erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten wieder langfristige Anlehen zugeführt werden. Voraussichtlich werde Deutschland im Falle einer Lösung der internationalen Schwierigkeiten in der Lage sein, deutsche Agrarpfandbriefe in der Welt in ähnlicher Weise wie seinerzeit Argentinien und Mexiko zu plazieren. „Wir werden," schloß Dr. Schacht, „zu einem neuen Gedeihen unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den wirtschaftlichen Bedürfnissen anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diese internationalen Zusammenhänge auf der anderen Seite stark genug ist, um uns einen Schritt in unseren Schwierigkeiten entgegenzukommen. Ich ersehne einen solchen Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Wir sehen eine Stimmung in der Welt, beherrscht von dem Gedanken: Los von dem internationalen Haß! Zurück zur friedlichen internationalen Arbeit, zum Warenaustausche zwischen den Völkern, der nicht nur einem Lande, sondern allen Ländern und Völkern dient."

Reichstagsabgeordneter Dr. **Fischer**, Präsident des Hansabundes, sprach über das Thema „Wirtschaft und Sachverständigengutachten." Aufgabe der deutschen Außenpolitik der nächsten Zeit sei es, innerhalb des gegebenen Ganzen das für Deutschland Tragbare zur Durchführung zu bringen, Unmögliches und Undurchführbares zu verhindern.

Mit einem **Empfangsabend** des Hamburger Senats erreichte die Tagung ihr Ende.

Handwerkerwünsche.

w. **Berlin**, 26. Mai. Eine Entschließung der hier tagenden Vollversammlung der preußischen Handwerkskammern besagt: Die von den Landesregierungen vereinbarten Grundsätze für den Vollzug von Freiheitsstrafen vom 7. Juni 1923 sehen in § 68 eine Ausbildung von Strafgefangenen in einem Berufe vor. Seitens der preußischen Staatsregierung wurde beabsichtigt, diejenigen Strafgefangenen, die vorher keinen Beruf hatten, während der Strafzeit ein Handwerk erlernen zu lassen. Die am 26. Mai im Reichswirtschaftsrat zu Berlin tagende Vollversammlung der preußischen Handwerkskammern erblickt hierin eine schwere Gefährdung des öffentlichen Ansehens des Handwerkerstandes und eine völlige Verkennung der Befugnis der Strafrechtspflege, insbesondere des Strafvollzuges. Die Beschäftigung ehemaliger Strafgefangener in Handwerksbetrieben muß aus verschiedenen gewissen Punkten seitens der selbständigen Handwerker abgelehnt werden.

Die deutsch-russische Verkehrskonferenz abgesagt.

TU. **Moskau**, 26. Mai. Die vor acht Tagen eingetroffene deutsche Eisenbahnkommission tritt heute die Rückreise nach Berlin an. Wie erinnerlich, hat das Außenkommissariat infolge des deutsch-russischen Konfliktes sich gegen die Aufnahme der Verhandlungen ausgesprochen. Da in der Lage bisher keine Aenderung eingetreten ist, und die russischen Behörden erklärten, daß bis zur Belegung des Konfliktes Verhandlungen nicht möglich seien, so erfolgt nun die Rückreise. Es handelte sich bei der geplanten Konferenz um sehr weitgehende Verbesserungen der Verkehrsbeziehungen.

Zur Regierungsbildung in Frankreich.

Herriots Programm.

Die verschiedenen Parteiausschüsse scheinen, wie aus Paris gemeldet wird, aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraustreten zu wollen. Den Führern der Parteien ist diese Ruhepause zur Veröffentlichung programmatischer Erklärungen scheinbar durchaus nicht unangenehm. Gewisse Beachtung findet eine Ansprache, die der Sozialist Renaudel heute in Hyeres vor einer Versammlung von Vertretern der Linkspresse gehalten hat. Er unterstrich das Verlangen der Sozialisten nach der Demission Millerands und sagte, die radikal-sozialistische Partei müsse eine entschlossene Politik treiben und auf die Uebernahme der Regierung verzichten, falls Millerand nicht von der Stelle weichen wolle. Renaudel stellt den Radikalsozialisten unter dieser Voraussetzung die Unterstützung seiner Partei in Aussicht, wandte sich aber gegen jede aktive Mitarbeit an der Regierung. Zum Schlusse sagte er, er gedenke zusammen mit seinem Freunde Paul Boncourt im neuen Parlament eine Vorlage zur Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 6—8 Monate einzubringen.

Die Frage des **Eintritts der Sozialisten in die neue Regierung** wurde auch auf dem Kongreß des sozialistischen Seine-Verbandes behandelt. Die Redner sprachen für und wider die Beteiligung, ohne daß es zu irgend welchen Beschlüssen gekommen wäre.

Herriot hat den Vertretern der Presse Erklärungen betreffs seines Programms für die neue Regierung abgegeben. Die wesentlichen Punkte sind die folgenden:

1. **Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Deutschland unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich nicht wieder dem Imperialismus in die Arme wirft und gutwillig an Frankreich die Reparationen zahlt.**
2. **Wiederanknüpfung von Beziehungen zu Sowjet-Rußland, ohne jedoch den Befehlen Moskaus zu gehorchen.**
3. **Weitgehende Amnestie für militärische und politische Vergehen.**
4. **Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner.**
5. **Abschaffung der Ermächtigungsgesetze.**
6. **Keine Aenderung der gegenwärtigen fiskalischen Zustände.**

Zum Schlusse sagte Herriot, er beabsichtige, den Sozialisten, wie auch der Beschluß ihres Kongresses ausfallen mag, den Eintritt in die Regierung in weitgehendem Maße vorzuschlagen.

*

w. **Paris**, 25. Mai. Unter der Führung des Handelsministers Loucheur ist gestern eine **neue Kammergruppe**, die der radikalen Linken, gebildet worden, die bereits während der Legislaturperiode 1914 bis 1919 bestanden hat. Bis jetzt haben sich ihr 30 Abgeordnete angeschlossen.

w. **Paris**, 26. Mai. Wie der „Intransigeant" aus London erfahren haben will, soll **Macdonald** dem Ministerpräsidenten **Poincare** einen neuen **Brief** übersandt haben, in dem der Wunsch ausgesprochen werde, den zwischen den beiden Ministerpräsidenten in der letzten Zeit geführten Briefwechsel zu veröffentlichen.

w. **Paris**, 26. Mai. Die **Vereinigung der Sozialisten** im Seine-Departement ist heute vormittag zu einem außerordentlichen Kongreß zusammengetreten, um zu der durch die Kammerwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Vor Eintritt in die Aussprache wurde eine Entschließung verlesen, in der gesagt wird, die Partei müsse ihren Beistand jeder Regierung verweigern, die von dem derzeitigen Präsidenten der Republik eingesetzt werde.

Kleine politische Mitteilungen.

Eröffnung des italienischen Parlaments.

w. **Rom**, 25. Mai. Das Parlament ist gestern vom König im Beisein der königlichen Familie, Mussolinis und der Minister in der bereits angekündigten Weise eröffnet worden. Aus Anlaß der Eröffnung hatte die Hauptstadt reichen Fahnenschmuck angelegt. Büros und Kaufhäuser blieben geschlossen.

Die Konferenz der Kleinen Entente.

w. **Belgrad**, 25. Mai. Blättermeldungen zufolge wird die kommende Konferenz der Kleinen Entente in Prag die Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland, besonders aber das russisch-rumänische Problem sowie auch die Frage der Beziehungen der Kleinen Entente zu Frankreich und Italien prüfen.

Neues aus aller Welt.

Autounfälle mit tödlichem Ausgange ereigneten sich, wie die Blätter melden, in der Nähe von Berlin. In der Nähe von Bernau fuhr ein Automobil gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Chauffeur selbst blieb unverletzt, seine **Schwiegermutter** wurde **getötet**, während seine Frau mit schweren Beinverletzungen, sein Kind mit Kopfbeschädigungen und sein Schwager mit Handverletzungen davonkamen. — Auch in der Nähe von Lübben fuhr ein Auto gegen einen Baum und überschlug sich. Eine Insassin wurde **getötet**, eine zweite erlitt schwere Arm- und Beinbrüche und ein mitfahrender Herr eine Rippenquetschung und einen Beinbruch.

Zwei Dramen. In Werder bei Potsdam **erschoß** anscheinend nach einem Streit ein junger Arbeiter **seine Braut** und versuchte sich dann selbst zu erschießen. Da die Waffe versagte, **sprang er in die Havel** un ertrank; seine Leiche wurde geborgen. — Ein zweites Drama spielte sich ebenfalls in Werder ab. Eine 29jährige Kaufmannsfrau **warf sich** mit ihrem fünfjährigen Töchterchen **in die Havel** und ertrank.

100jähriges Jubiläum in Dahlem. Die Höhere Gärtnerlehranstalt zu Berlin-Dahlem feiert am 15. Aug. d. J. ihr hundertjähriges Bestehen. Ein Ehrenausschuß, dem hervorragende Persönlichkeiten angehören, hat eine Eingabe an die preußischen Ministerien für Landwirtschaft und Wissenschaft gerichtet, in der die Verleihung der Bezeichnung Hochschule für Gartenbau erbeten wird.

Anstiftung zum Mord. In **Breslau** ist ein **Landgerichtsrat**, der seit langen Jahren als Richter tätig ist, unter dem Verdacht der Anstiftung zum Morde **verhaftet** worden. Der Beschuldigte soll seit Jahren unter dem Einfluß zweier Damen aus der Breslauer Lebewelt gestanden haben und eine dieser Personen soll er zu einem Morde an der anderen angestiftet haben. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er der Täterin, einer gewissen Rodestock, das Geld zum Kaufe eines Revolvers gegeben und ihr auch Anweisungen zur Ausführung der Tat erteilt habe. Bis jetzt liegt aber noch keine Sicherheit vor, daß die Angaben der betreffenden nicht einwandfreien Person auf Wahrheit beruhen. Die Tat selbst ist aber zur Ausführung gekommen.

Der Rennfahrer Stellbrink in Paris. Aus Paris wird berichtet: Am Radrennen beteiligte sich am Sonntag der deutsche Rennfahrer Stellbrink. Er wurde vom Publikum mit großem Beifall begrüßt. Zuerst nahm er am 20-Kilometer-Fahren teil, worin er als vierter plaziert wurde. Beim 50-Kilometer-Fahren **stürzte** er. Seine Verletzungen sind gefährlich.

Von Komitadschis überfallen. Nach einer Meldung aus Athen überfielen Komitadschis das **türkische Dorf** Kaintchoukour, metzelten die ganzen Besitzer nieder und verschwanden bald darauf in unbekannter Richtung.

Russisches Todesurteil vollstreckt. Das revolutionäre Tribunal hat die Gräfin Mary Beisner wegen **Spionage** zum Tode verurteilt; das Urteil ist vollstreckt worden.

Ein Erbschaftsfeind. Ein weißer Rabe dürfte der Sohn eines jüngst verstorbenen Farmers im amerikanischen Staat Massachusetts sein; er weigerte sich, den Nachlaß seines Vaters im Werte von etwa 1 Million Dollar anzunehmen, da er geerbten Reichtum für einen Fluch hält. Ein ganzes Jahr lang haben die Behörden schon versucht, ihn dazu zu bewegen, daß er die Erbschaft antritt, aber er hat sich hartnäckig geweigert, sie anzunehmen und den Wunsch geäußert, daß der Staat nach Belieben darüber verfügen möge. Aus demselben Grund hat er auch die Erbschaft seiner Großmutter im Betrag von 140 000 Dollar ausgeschlagen.

„Schlägel und Eisen".

Zweites Jubelkonzert.

Es wurde schon erwähnt, daß im interessanten Programm des zweiten Konzertes seiner eigentlichen Domäne, dem a capella-Gesang sich zuwandte. Rudolf **Hoffmann** hat in seiner Vortragsfolge immer eine reizvolle, persönliche Note und gab dem Jubelkonzert durch die Uraufführung sechs neuer, dem Festverein gewidmeter Chöre ein besonderes Gepräge. Es mußte schon interessieren, das zeitgenössische Schaffen namhafter Männerchorkomponisten in vergleichender Gegenüberstellung zu beobachten. Nicht alles kann da gleichwertig sein, Edelgut steht neben bedenklicher Minderware. Zum letzten gehört unbedingt die weichlich-süße, in der geschmackverderbenden, üblichen Liederart sich bewegenden Vertonung des altdeutschen Liebesreims von dem Dortmunder Franz **Wildt**. Eine wesentliche Stufe höher steht schon Viktor **Kahls**, leider einer gewissen Sentimentalität bedenklich sich nähernde, aber schon charakteristische, äußerst sangliche Weise „Ueber Nacht." Johannes Braachs wundervolle, heute mehr denn je packende Worte vom „Land der Arbeit" vertonte der greise Männerchorkämpe Karl **Steinhauer** (Oberhausen) zu einem unbedingt wirksamen, texterfassenden Chor. Nicht alle drei Strophen sind in der künstlerischen Struktur sich ebenbürtig, den ersten beiden wohnt mehr stürmende Kraft und wuchtendes Drängen als formale Geschlossenheit inne. Der letzte Vers ringt sich zu einer beruhigenden Einheitlichkeit und Klarheit der Linien durch, vertieft sich glücklicher in die Stimmung und führt zu einem günstigen Abschluß. Der Chor fand viel Anklang und wurde zu Ehren des anwesenden Komponisten nochmal verlangt. Zwei bedeutsame Köpfe von Sonderheit und kräftiger Eigenheit sind **Sträßer** und **Othegraven**. Des ersten „Malabend" geht eigene, persönlich gefärbte Wege voll starker Charakterisierung, aber die flüssige Gesangslinie ist durchgehend gewahrt. Ein wertvoller, guter Chor. Othegravens meisterliche Satzkunst konnte man wieder an den beiden melodisch einfachen Weisen „Da drunten in jenem Tale" und „Der lustige Bu" entzückt bewundern. Dieser prächtige Fluß in der vielgestaltigen kontrapunktischen Verwebung ist selten erreicht und belebt die Chöre zu einer Wirksamkeit, die gerade in dem reichen Wechsel ihren Grund hat. Othegraven bedeutete unter den Liedgaben den künstlerischen Höhepunkt. Rudolf Hoffmann setzte sich mit viel Liebe für die Neuheiten ein und hatte zum Erfolge eine emsige Vorbereitung besorgt. Mit so ausgiebigem und trefflich geschultem Material läßt sich freilich auch Bestes erzielen, es muß eine Freude sein, mit einer derartigen Sängerschar zu arbeiten und nach immer weiterer Vollendung zu streben. Der Beifall war naturgemäß sehr begeistert.

Die beiden Solisten des Vorabends wirkten auch diesmal mit. Otto **Rebbert** ist, von der technischen Seite betrachtet, ein wahres pianistisches Phänomen, die Paganini-Variationen möchte ihm unter den Lebenden kaum einer in diesem Tempo mit solch fabelhafter Sicherheit und Geläufigkeit nachspielen, und der stürmende Rhythmus zu Beginn der Rigoletto-Paraphrase hätte beängstigen können, wenn man sich auf die unerhörte Fingervirtuosität nicht vorahnend hätte verlassen können. Von solch hochnotpeinlicher Sauberkeit und blitzenden Eleganz geprägt hört man auch die Campanila nur ganz selten. Nirgends eine Unterbrechung der packenden Reihe, niemals ein leisestes Verwischen des flüchtigen Tones: Akkuratesse bis aufs Tipfelchen. Der Erfolg war ein von heller Begeisterung getragener Triumph. Etwas buntscheckig war die Liedfolge, mit der Kammersänger **Scherer** aufwartete, seiner stimmlichen Anlage entsprechend scheint der Sänger für die leicht bewegliche Liedgattung besonders disponiert zu sein, die letzte Gruppe Pfitzner-Wolf geriet am besten. Die sorgsam behandelte und trefflich kultivierte Stimme hatte auch diesmal viel Erfolg. Viktor **Kahl** war ihm ein gewandter Begleiter.

Das letzte Konzert reihte sich den beiden ersten Veranstaltungen würdig an. Auf den glanzvollen Verlauf des gesamten Jubelfestes können der Verein und vor allem die beiden Leiter mit freudigem Stolz zurückblicken. Vom Merkstein des Jubiläums führe der Weg des Chores weiter aufwärts zur Höhe steter Vervollkommnung, damit der Ruf des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" seinen guten Klang in weiten Kreisen behalte.

Dr. Schwermann.

Die jüngste Runnstedt.

Roman von Friedel Merzenich.

55) (Nachdruck verboten.)

Fehr-Dürr fragte nicht danach, ob sie seine Liebe je lohnen wolle oder dürfe. Er schwieg und hielt mit den paar Stunden Haus, die sie ihm einmal, ohne sich viel dabei zu denken, geschenkt hatte. Er schwieg und wandelte die fingerfertige Arbeit einer gemütsarmen Tausendkünstlerin in das Sinnbild seiner Herzenssehnsucht.

Einmal hatte er sie so gesehen, wie Fine sie abgebildet hatte. Sie dachte an jenen Maskenball im Kurhaus, der ihrer Torheit als eine Tat der Selbstbefreiung erschienen war. Wie mußte ihn das Bild stören, seitdem er wußte, was alles sich daran schloß: soviel Trauriges, Trübes und Häßliches. Aber er sah durch Irrtum und Schuld, sie verhüllten ihm nicht den Kern ihres Wesens.

Illa war sich ganz klar bewußt, als sie Karl Birk liebte, leitete sie die Lust am Außergewöhnlichen. Sie glaubte, daß die Stärke eines Gefühls abhängig sei von der Freiheit seines Ausdrucks. Sie hatte die schmerzliche Erfahrung gemacht, daß beides nichts miteinander zu tun hat. Und nun erlebte sie, daß eine schweigsame Liebe, die sich so gar nicht leidenschaftlich zu geben verstand, ihr Feuer mit einer Treue hütete, die von echter Leidenschaft Zeugnis ablegte. Das ergriff sie. Die Spannung ihres Herzens löste sich und ihr war, als ob sie wieder an Wunder glauben lernte.

Ein leiser Wind trug süßen, schweren Rosenduft zu ihr. Sie schloß die Augen. Rote Kreise tanzten vor ihren sonnendurchschimmerten Lidern. „Er liebt mich", dachte sie und fühlte, wie ihre Augen sich feuchteten. Wider Wissen und Willen war sie das Glück eines Menschen geworden und geblieben.

Ein helles Jauchzen ließ sie aufhorchen. Ach, sie hatte über ihre Gedanken ganz vergessen, daß sie nach Lo, Lu und Le sehen wollte. Sie nahm ihren Strauß, las sich die Heuhalme vom Kleide ab und ging den Stimmen nach.

Die drei Bübchen knieten auf der Bleiche und ließen sich von dem feinen Sprühregen der Brause benetzen. Dazu sangen sie unermüdlich:

„Rege, Rege, Tröppche,
Fall mer uf mei Köppche,
Fall mer net dernewe,
Daß ich lang soll lebe!"

Und wenn ihnen das Wasser in die Gesichter spritzte, lachten die drei.

„Was macht ihr denn da?" fragte Illa belustigt. Lo erklärte eifrig: „Wir spielen Blumen. Es regnet, und wir haben Durst. Wir waren schon ganz matt, jetzt richten wir uns langsam wieder auf." Seine Erklärung ließ auf der Mutter Art zu sprechen schließen. „Willst du nicht mitspielen, Tante Illa?"

„Du wolltest mir doch dein weißes Häschen zeigen, Lo?"

Die drei Bübchen sprangen auf, schüttelten sich und behaupteten nun plötzlich, Pudel zu sein, die im Wasser geschwommen sind. Mit Wauwau und wilden Sprüngen umkreisten sie Illa, schüttelten die Haare und führten sie so nach dem Hasenstall. Und da war es, daß Illa sich die Gunst des kleinen Lo verscherzte. Sie hatte ihn plötzlich, in einem ihr selbst unbegreiflichen Gefühl, umarmt und ihn mitten auf den Mund geküßt.

*

Versonnen sah Illa vom Dachgarten in die welkende Mattigkeit herbstlich gefärbter Bäume. Sie hatte den Abschied vom Sommer früher niemals schmerzlich empfunden. Warum auch? Der Winter brachte seine Freuden, und hinter ihm stand verheißungsvoll ein neuer Frühling bereit. Diesmal legte sich der Herbst gleich einer tiefen Schwermut auf ihr Herz. Wenn die fahlen Blätter in leisem, anmutsvollem Flug zu Boden segelten, war es ihr, als seien es ihre Wünsche und Hoffnungen, die modern müßten. „Welkes Laub und welkes Hoffen", ging es ihr durch den Sinn. Das war die Ernte des Jahres, die Ernte des Lebens. Gewiß, es war ein Segen, daß sie im Elternhaus sein konnte, aber nach der ersten überschwenglichen Freude der Heimkehr kam ihr die Hoffnungslosigkeit ihres Daseins zur Erkenntnis. Wozu war sie auf der Welt? Pflichtlos lebte sie dahin. Mochte die Ehe mit Birk eine Torheit gewesen sein; eine Kraft hatte sie in ihr geweckt, den Ernst der Verantwortung für eines andern Glück. Und diese Kraft war nun bestimmt, zu welken wie die Blätter im Herbst.

Aus ihrer Versunkenheit wurde sie durch Henner aufgeschreckt, der mit einem kühnen Satz durchs Fenster sprang. „Tag, Illa. Im ganzen Haus habe ich dich gesucht. Und gerufen habe ich — hast du mich nicht gehört?"

Ohne aufzusehen erwiderte Illa: „Nein —" Sie deutete mit der Hand in die Tiefe. „Henner, guck mal, wie wundervoll das Laub aussieht."

„Sofort — aber erst muß ich eine Beichte ablegen. Moralisch baumle ich nämlich seit einer halben Stunde am Laternenpfahl!"

„Gott, wie unangenehm," sagte Illa lachend und wandte sich zu Henner, der eine Grimasse schnitt.

„Also kurz und gut: Ich komme aus der Schule, der Knirps, der kleine Möbius heftet sich mir an die Fersen. Seitdem ich ihm die Augen für die Freuden einer Markensammlung geöffnet habe, hängt er mit hündischer Treue an mir. So schaufelt man sich sein eigenes Grab!" Henner ergriff einen Stuhl und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm von sich. „Du, Illa, mach es mal nach. Nö — laß nur, das kannst du nämlich doch nicht. Ich wollte auch nur Zeit gewinnen — —"

„Henner, das ist ja eine beängstigend lange Einleitung."

„Ja — also, um die Sache kurz zu machen: ich habe dir etwas gemopst!"

„Ich schenk dir's nachträglich, Henner. Was war es denn?"

„Also, der Hildebrand, der lauert mir entschieden auf. So auch heute. Er erwischte mich gleich am Anfang der Parkstraße und drückte mir die Post in die schwielige Faust. Der kleine Möbius erspähte mit seinen Blitzaugen einen Brief — an dich — mit einer schwedischen Strafportomarke, sein Gesicht war wie in Krapplack getaucht, der Wunsch nach Besitz drohte sein Hirn zu versengen, ich fühlte mich als Krösus, riß die Marke vom Umschlag und schenkte sie dem Knaben — —"

„Sehr richtig. Das hätte ich auch getan."

Henner zog einen umfangreichen Brief aus der Tasche und reichte ihn Illa. „So ein Brief ohne Marke sieht aus wie ein Hund ohne Schwanz. Also du bist mir nicht böse?"

„Nein, nein." Illa erkannte die steile, fast männliche Handschrift Fines. Diese Briefe zeigten ihr, so selten sie kamen, immer wieder, daß sie mit einer Vergangenheit nicht fertig werden konnte, die sie nur allzu gerne vergessen hätte.

Henner hatte schon wieder seine Kraftübungen an dem Stuhl aufgenommen. Jetzt setzte er sich auf die Mauerbrüstung, schlug die Arme übereinander und ließ seine Blicke über die Baumkronen schweifen. Vom Kurgarten drang abgebrochene Musik herüber. Henner pfiff leise die Melodie aus „Carmen" mit, die die Kapelle spielte: „Ja, die Liebe hat bunte Flügel —" Dann drehte er sich zu Illa, die mit kummervollen Augen ins Leere starrte. „Da hat sie doch wieder etwas, das sie quält," dachte Henner und sann darüber nach, was er Illa erzählen könne, um sie abzulenken. „Du, Illa, bei Doktor Strigger ist der Memotechnische Wahnsinn nun völlig zum Ausbruch gelangt," sagte er munter.

Illa nickte Henner zu. Wenn er seine Schulgeschichtchen erzählte, kam sie am Ende über ihre Stimmung hinweg.

„Also heute in der englischen Stunde hielt er uns beiläufig folgenden Vortrag." Henner nahm eine etwas verbogene Haltung an, die Finger seiner linken Hand faßten nach der Stirn, er schloß die Augen und begann, in humorvoller Weise den Lehrer nachzuahmen. Dann seufzte er: „Bis Ostern ist man nun noch in dieser Pflanzstätte verwurzelt."

Illa lachte ihn an. „Henner, der arme Strigger, ihr mögt ihn nett behandeln!"

„Na dafür spuckt er aber auch die Lava seiner Wut gründlich auf uns aus. Für morgen hat er uns eine Hausaufgabe gestellt — danke!" Er glitt von der Mauer. „Ich muß mich gleich dran machen. Wenn ich bloß erst bei Fehr-Dürr wäre! Wahrhaftig, ich träume fast jede Nacht von Schmelzöfen —"

(Fortsetzung folgt.)

Knappschafts-Angelegenheiten.

Die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins schreibt uns:

Gelegentlich einer Bergarbeiterversammlung in Essen am 13. Mai d. J. hat der Abg. Imbusch Ausführungen gemacht, die inzwischen wiederholt in der Presse behandelt sind und auch die Verwaltung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu einer Stellungnahme nötigen.

1. Nach dem Bericht in Nr. 21 des Bergknappen vom 24. Mai 1924 hat der Abg. Imbusch festgestellt, „daß im Jahre 1905 und später etwa 14 bis 15 Prozent von den Zahlungen, die für Renten gemacht wurden, im Allgemeinen Knappschaftsverein für Verwaltungskosten aufgewendet wurden; im Jahre 1921 waren es 61 Prozent". Hier sind die Verwaltungskosten offenbar nur zu den Leistungen der Pensionsversicherung in Beziehung gesetzt, während der Allgemeine Knappschaftsverein auch Krankenkasse ist und als Sonderanstalt die Leistungen der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung gewährt. Schon bei einem Vergleich der Verwaltungskosten mit den laufenden Pensionen einschließlich Teuerungszulagen und den laufenden Renten der Invalidenversicherung ergeben sich andere als die vom Abg. Imbusch angegebenen Zahlen. Ein richtiges Bild über die Höhe der Verwaltungskosten läßt sich aber nur gewinnen, wenn man diese Kosten, in die auch sächliche Ausgaben hineingerechnet werden, entweder den Ausgaben für sämtliche Versicherungszweige oder den gesamten Einnahmen gegenüberstellt. Hierüber verhalten sich folgende Zahlen:

	1903	1913	1921	April 1924	
Verwaltungskosten . . .	1 486 428	2 496 400	45 626 384	432 314	Mk.
Ausgaben insgesamt . .	27 758 516	42 189 816	358 106 539	6 891 991	„
Einnahmen	28 748 450	69 457 647	619 266 058	8 680 662	„
Verwaltungskosten in % der Ausgabe	5,4 %	5,9 %	12,8 %	6,3 %	
Verwaltungskosten in % der Einnahme . . .	5,2 %	3,6 %	7,4 %	5,0 %.	

Aus diesen Zahlenreihen ergibt sich, daß gegenwärtig der Anteil der Verwaltungskosten an den gesamten Ausgaben (6,3 Proz.) ungefähr ebenso hoch ist wie im Jahre 1913 (5,9 Proz.); der Anteil an den gesamten Einnahmen beträgt 5 Proz. gegenüber 3,6 Proz. in 1913. Das Verhältnis von Verwaltungskosten zu den Ausgaben wird sich weiterhin im Sinne einer Ermäßigung der ersteren verschieben, weil mit einem stetigen Zugang an Pensionen und Renten zu rechnen ist, während sich die Verwaltungskosten eher verringern als erhöhen werden. Seit Januar dieses Jahres sind die Verwaltungskosten schon von 650 033 Mk. auf 432 314 Mark zurückgegangen.

In einer Zuschrift „Aus Kreisen der Versicherten" in Nr. 119 des Bochumer Anzeigers vom 21. Mai 1924 ist an sich zutreffend darauf hingewiesen, daß sich die Beitragseinnahmen gegenüber der Vorkriegszeit erheblich gesteigert haben. Es muß aber festgestellt werden, daß sich ungefähr in dem gleichen Ausmaß auch die Zahl der Knappschaftsangestellten erhöht hat. Die Vermehrung war zum Teil bedingt durch das Anwachsen der Belegschaft, die vorübergehend von 410 000 Köpfen in 1913 auf 550 000 gestiegen war und gegenwärtig rd. 420 000 beträgt, zum Teil durch die Erweiterung der Aufgaben des Knappschaftsvereins, wie Einführung der Wochenhilfe, Gewährung bergbaulicher Bedürftigkeitszulagen und der Familienhilfe bis 1. Januar 1924, Ausbau des Heilverfahrens usw. Auch auf die häufigen Aenderungen der sozialpolitischen Gesetzgebung und die Notwendigkeit der Einstellung von Hilfskräften zur Bewältigung der rechnerischen Arbeiten in der Inflationszeit sei hingewiesen. Seit dem 1. Januar 1924 sind rd. 12 Proz. der im Dezember 1923 beschäftigten Angestellten entlassen worden. Ein weiterer Abbau ist zurzeit nicht möglich, weil das seit dem 1. Januar 1924 geltende Reichsknappschaftsgesetz eine starke Häufung der Pensionsanträge mit sich gebracht hat, und die Anwendung gewisser Vorschriften des neuen Gesetzes sehr viel Verwaltungsarbeit verursacht, wie z. B. die Feststellung der Verrichtung wesentlich bergmännischer Arbeit bei Alterspensionären, die Vergleichung ihrer Bezüge mit dem früheren Lohn u. dergl. Während im Jahre 1913 insgesamt nur 2826 und im Jahre 1921 insgesamt nur 2798 Knappschaftsinvaliden in Zugang gekommen waren, sind seit dem 1. Januar 1924 bis 22. Mai 1924 schon 18 568 Anträge auf Invalidenpension nach §§ 25 und 26 des Reichsknappschaftsgesetzes gestellt worden, von denen sich noch rd. 6000 in Bearbeitung befinden. Auch sämtliche am 1. Januar laufenden Pensionen mußten nach den Vorschriften des Reichsknappschaftsgesetzes neu festgestellt und seither infolge der gleitenden Gestaltung der Pensionsbezüge (Ableitung vom Hauerlohn) bereits viermal umgerechnet werden.

2. Die Besoldung der Knappschaftsangestellten ist nach den Vorschriften der Reichsbesoldungsordnung und entsprechend der bei Gemeinden und Landesversicherungsanstalten üblichen Eingruppierung geregelt. Eine Besserstellung ist dem Knappschaftsangestellten zugestanden im Jahre 1921, als die Gehälter der Reichsbeamten sehr stark hinter der Teuerung zurückgeblieben waren. Daß ihnen der Vorsprung auch nach Steigerung der Reichsbeamtengehälter erhalten blieb, beruht auf einem im Schlichtungsverfahren ergangenen Schiedsspruch, der im Jahre 1922 nach Ablehnung durch den Knappschaftsvorstand vom Demobilmachungskommissar für verbindlich erklärt worden ist. Durch diese Entwickelung der Besoldung ist auch die Höhe der Bezüge der Krankenbesucher — deren zurzeit 76 vorhanden sind — beeinflußt worden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen über eine Neuregelung der Gehälter innerhalb des Reichsknappschaftsvereins.

3. Das Baubüro beschäftigte im Dezember v. J. 39 Personen, von denen inzwischen 8 entlassen sind. Die von dem Abg. Imbusch angegebene Zahl 60 beruht vermutlich darauf, daß er auch Kraftwagenführer, Handwerker, Heizer und Gartenarbeiter in das Personal des Baubüros eingerechnet hat, dem die Beaufsichtigung dieser Arbeitergruppen obliegt; übrigens wurde auch unter Hinzurechnung dieser Gruppen die Zahl 60 im Dezember nicht erreicht. Von den jetzt vorhandenen 31 Angestellten sind 16 mit laufenden Arbeiten beschäftigt und 15 für Neubauten tätig. Die Ausführung laufender Arbeiten einschließlich der Vornahme größerer Aenderungen, wie Umbau von Heizungen und dergl., streckt sich auf 43 im Eigentum des Knappschaftsvereins stehende bezw. von ihm zu unterhaltende Gebäude, darunter das Hauptverwaltungsgebäude in Bochum, sowie 9 Krankenhäuser und Kuranstalten, von denen 3 mit Gutshöfen verbunden sind. Daneben ist ein größerer Gebäudekomplex der Ziegelei in Hagen mit Presse-, Kessel-, Maschinenhaus, Schuppen und mehreren Wohnhäusern zu unterhalten. Teils im Jahre 1923 fertiggestellt, teils noch in der Ausführung begriffen, sind 6 Neubauten, darunter der Bau eines Sanatoriums (75 Betten) für Mitglieder der Beamtenabteilung der Pensionskasse. Schließlich obliegt dem Bauamt die Oberaufsicht über den Bau von bezuschußten Beamtenwohnungen sowie Bestellung der Materialien und Anweisung der Rechnungen für diese Bauten.

4. Die Abbaumaßnahmen des Knappschaftsvereins, die im Zusammenhang mit der Erörterung der Auslassungen des Abg. Imbusch von mehreren Seiten bemängelt sind, beruhen auf den zwingenden Vorschriften der Personalabbauverordnung des Reichs vom 27. Oktober 1923. Diese Verordnung ist in ihren wichtigsten Vorschriften durch Art. 17 auf Angestellte der Versicherungsträger, die ein Anrecht auf Ruhegehalt haben, für anwendbar erklärt. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Angestellten der Versicherungsträger die Stellung von Staatsbeamten haben wie die der Landesversicherungsanstalten, oder ob sie Privatangestellte sind und der Ruhegeldanspruch auf einer Dienstordnung beruht, wie bei den Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Knappschaftsvereinen. Hierauf muß gegenüber einem Eingesandt in Nr. 51 des Märkischen Sprechers vom 22. Mai 1924 besonders hingewiesen werden. Die Auswahl der entlassenen Angestellten ist nach den Vorschriften der Verordnung vorgenommen. Daneben ist der vom Vorstand des Knappschaftsvereins besonders erteilten Anweisung Rechnung getragen, in erster Linie weibliche Kräfte und sogenannte Doppelexistenzen zur Entlassung zu bringen. Daß ein Wartegeld bis zu 80 Prozent der bisherigen Bezüge den abgebauten Angestellten gezahlt wird, auch wenn sie noch nicht berufsunfähig sind, beruht wiederum auf zwingenden Vorschriften der Abbauverordnung. Es ist daher unerfindlich, wie in dem erwähnten Eingesandt der Vorwurf „einer geradezu unglaublichen finanziellen Mißwirtschaft" bei dem Allgemeinen Knappschaftsverein in Beziehung auf die Abbaumaßnahmen erhoben werden kann. Der Vorwurf ist umso weniger berechtigt, als die Stellen der abgebauten Beamten durchweg nicht wieder besetzt werden, wodurch auf die Dauer eine erhebliche Ersparung an Verwaltungskosten erzielt wird.

Gerichtszeitung.

Aus Hattingens unruhiger Zeit.

s. Hattingen, 26. Mai. Unter den Herbstplünderungen im vorigen Jahr, die sich über das ganze Ruhrkohlenrevier ausbreiteten, hatten auch die Geschäftsleute in Hattingen schwer zu leiden. Am 24. Okt. setzten in Hattingen die Plünderungen ein und dauerten bis in die ersten Tage des Monats Dezember hinein. Wenn auch Massenplünderungen großen Stils nicht zu den Alltäglichkeiten gehörten, so waren und blieben doch die Lebensmittelerpressungen in den Geschäften an der Tagesordnung. Fast alltäglich erschienen größere und kleinere Gruppen von Leuten, zumeist Erwerbslose, in den Läden und „baten um milde Gaben". In der ersten Zeit hieß es: Ihr gebt die Waren besser freiwillig heraus, sonst wird geplündert. Im Laufe der Zeit aber war diese offene Drohung gar nicht mehr nötig; die Geschäftsleute wußten aus den gemachten Erfahrungen schon Bescheid und gaben die Lebensmittel ohne weiteres her, um schlimmeres zu verhüten. Die Erpressungen hatten nach und nach einen solchen Umfang angenommen, daß die Geschäftsleute tagtäglich überlaufen wurden und einen sehr erheblichen Teil ihrer Waren unter dem Drucke der Verhältnisse unentgeltlich hergeben mußten. Eine Episode aus diesen unruhigen Tagen beschäftigte jetzt das große Schöffengericht in Essen in einer Verhandlung gegen 5 Arbeiter aus Hattingen, die sich unter der Anklage der Erpressung zu verantworten hatten. Am Abend des 1. Dezember v. J., als eben die Dunkelheit hereingebrochen war, erschien eine Gruppe von etwa 20 Personen in dem Geschäft des Metzgermeisters Kahn und verlangte Lebensmittel. Die Ehefrau des Metzgermeisters erklärte unwirsch, sie habe den ganzen Tag hindurch schon sehr viel Waren verteilt. Aus der Menge wurde ihr erwidert, daß sie doch lieber freiwillig etwas hergeben solle, es könne sonst passieren, daß die ganze Bude zusammengeschlagen werde. Inzwischen hatte sich vor dem Geschäftsladen auch eine große Menschenmenge angesammelt. Die Frau verteilte dann Fleischwaren an die Leute. Während sie damit beschäftigt war, erschien ein Polizeibeamter im Laden. 5 Personen, die noch anwesend waren, mußten ihre Personalien angeben. Diese Leute standen jetzt vor dem Essener Schöffengericht. Auf Grund der Bekundungen der als Zeugin vernommenen Metzgersfrau kamen die Angeklagten mit milden Strafen davon. Das Gericht verurteilte den Schlosser Gustav Fischer, den Erwerbslosen Heinrich Dahm, den Erwerbslosen Wilhelm Heimes und den Arbeiter August Juppenatz wegen Erpressung zu je 1 Monat Gefängnis. Der Bergmann Karl Siebold erhielt eine Geldstrafe von 30 Goldmark.

Letzte Drahtmeldungen.

Erklärung der bisherigen Regierungsparteien.

w. **Berlin**, 27. Mai. In einer einmütig angenommenen Erklärung zur außenpolitischen Lage weisen die bisherigen Regierungsparteien (Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten) auf die Unstimmigkeiten und Widersprüche im Gutachten hin, die zu einer reibungslosen Durchführung noch Feststellungen und klare Lösungen erfordern. Bei der Beratung der zu verabschiedenden Gesetze, namentlich betreffs der Gestaltung der Reichsbahn und der Währungsbank, müsse der maßgebende deutsche Einfluß sichergestellt werden. Das Gutachten, dem die Parteien der Mitte nur mit den Vorbehalten zustimmen könnten, die auch die Sachverständigen bezüglich seiner Durchführbarkeit gemacht hätten, müßte als ein unteilbares Ganzes auch von den übrigen Staaten anerkannt werden. Die Lösung der Reparationsfrage durch das Gutachten bedeute die Wiederherstellung aller vertragsmäßigen Rechte des Deutschen Reiches und die Gewährleistung der Rechtssicherheit für seine Bevölkerung. Die drei Parteien seien geneigt, die Regierung bei einer nach den vorstehenden Grundsätzen geleiteten Außenpolitik zu unterstützen und sich für die Durchführung der zu diesem Zweck erforderlichen Maßnahmen einzusetzen.

Die Forderungen der Nationalsozialisten.

w. **Berlin**, 27. Mai. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei sprach in ihrer heutigen Sitzung der Reichsregierung ihr Mißtrauen aus und verlangte umgehende Neuwahl des Reichspräsidenten. Ferner wurde die Aufhebung des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Staatsgerichtshofes sowie die Nachprüfung der Urteile des letzteren durch die ordentlichen Gerichte gefordert.

Entschlossene Stimmung der Bergarbeiterschaft

eca. **Essen**, 26. Mai. Das Stimmungsbild der letzten Bergarbeiterversammlungen im Ruhrrevier zeigte allgemein eine ernste Entschlossenheit, in diesem Kampfe durchzuhalten. Vor allem war zu erkennen, daß die Bergarbeiter im vollsten Vertrauen einig und geschlossen hinter ihren Führern stehen. Das Vorgehen radikaler Elemente und deren Frauen wurde scharf verurteilt. Kommunistische Schreier wurden von den Versammlungsteilnehmern entschieden abgelehnt und niedergestimmt. In den Versammlungen kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Reichsregierung endlich ihre berechtigten Forderungen unterstützen möge, da sie, die Bergarbeiter, seit 1914 die schwersten Opfer an Ueberarbeit und Lebenskraft gebracht hätten, wofür ihnen trotz weitgehender Versprechungen, stets sehr niedrige Löhne gezahlt wurden. Sie seien auch heute noch bereit, zu arbeiten, vor allem auch Mehrarbeit zu leisten, wenn es sein müßte, jedoch wollten sie für ihre schwere Arbeit eine einigermaßen entsprechende Entlohnung, damit sie mit ihrer Familie auch ein menschenwürdiges Dasein fristen könnten.

Hilfsmaßnahmen in Herne.

L. **Herne**, 26. Mai. Die Stadtverwaltung hatte am Sonntag nachmittag die Vertreter des Herner Wirtevereines zum Rathause geladen, um mit ihnen die Frage zu besprechen, ob sie in der Lage seien, einen großen Teil der Speiseherstellung für Rechnung der Stadt zu übernehmen, da die städtischen Einrichtungen zur Bewältigung der großen Anforderungen der Speisung der Bergarbeiterfamilien nicht ausreichen. Dieser Besprechung folgte heute nachmittag eine zweite der gesamten Herner Wirte und Metzgermeister in der gleichen Angelegenheit. Die Wohlfahrtsvereine und -Organisationen werden das erforderliche Personal zur Durchführung der Speisungen stellen. Die Stadtverwaltung, die charitativen Verbände und Wohlfahrtsorganisationen, die Gewerkschaften und Beamtenverbände wenden sich in einem Aufruf an die Bevölkerung zum Zeichnen von Beträgen auf den Sammellisten und zur Beteiligung an der Hilfsaktion. Das Ortskartell der Beamtenverbände hat eine großzügige Sammlung eingeleitet. Die israelitische Gemeinde der Stadt stiftete für die Bergarbeiterfamilien etwa 28 000 Rollen Erbswurst.

Speisung von einer Million deutscher Kinder.

w. **Berlin**, 26. Mai. Das Ziel, das sich der Allianzausschuß in den Vereinigten Staaten gesetzt hat täglich eine Million deutscher Kinder zu speisen, ist jetzt erreicht. Es liegen Lebensmittel in genügender Menge bereit. Die Durchführung des Speisungswerkes in dieser Höhe ist vorerst bis zu den großen Ferien gewährleistet. Die Zahl von einer Million wäre schon im März erreicht worden, wenn nicht der Hamburger Transportarbeiterstreik die Weiterleitung der in Hamburg einlaufenden Waren und die Osterferien die Durchführung der Speisung verzögert hätten. Die Amerikaner tragen jetzt die Kosten für die zur Verteilung gelangenden Nahrungsmittel zu 100 Prozent.

Zwei schwere Automobilunfälle.

w. **München**, 26. Mai. Auf der Strecke Wangen-Starnberg in Oberbayern ereignete sich am Sonntag ein schwerer Autounfall. Als der von Cozena Hardy geleitete Wagen einem entgegenkommenden Auto in einer scharfen Kurve ausweichen wollte, geriet er infolge scharfen Bremsens ins Schleudern, überschlug sich und begrub den Lenker unter sich. Während dieser sofort tot war, kamen die übrigen mit leichteren Verletzungen davon.

w. **M.-Gladbach**, 26. Mai. In Kaldenkirchen schlug gestern ein mit Ausflüglern besetztes Lastauto um. Dabei wurden vier Personen getötet und zwei schwer verletzt.

Die Kommunisten in der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung.

Dortmund, 26. Mai. Als in der heutigen Stadtverordnetensitzung die 20 kommunistischen Stadtverordneten, die die stärkste Fraktion darstellen, vom Bürgermeister Dr. Fischer verpflichtet werden sollten, zogen sie rote Handschuhe an. Dr. Fischer erklärte, unter diesen Umständen die Vereidigung nicht vorzunehmen, worauf die Kommunisten den einen Handschuh auszogen und ihn bei der Vereidigung mit einem gegen den Kapitalismus und das Bürgertum gerichteten Spruch zur Erde warfen. Bei der anschließenden Wahl wurde der Kommunist Lotz mit 34 von 65 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Stadtverordneter Lensing (Z.), der 29 Stimmen erhalten hatte, wurde dann mit 40 Stimmen zum ersten und Justizrat Pork mit 43 Stimmen zum 2. Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Verhaftung eines Hochverräters.

w. **Hamburg**, 26. Mai. Das Bürgerschaftsmitglied Rudolf Lindau i staufgrund eines vom Berliner Untersuchungsrichter an den Staatsgerichtshof erlassenen Haftbefehls wegen Beteiligung an hochverräterischen Unternehmungen festgenommen und nach Berlin überführt worden.

Der Mordanschlag gegen Seeckt vor Gericht.

w. **Berlin**, 26. Mai. Heute begann vor dem Schwurgericht I der Prozeß gegen den Kaufmann und Ingenieur Thormann-Berlin und den Fabrikbesitzer Fr. Grandel-Augsburg. Es wird ihnen zur Last gelegt, im Januar 1924 einen Mordanschlag auf den Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, vorbereitet zu haben. Die Verhandlungen dürften eine ganze Reihe von Tagen in Anspruch nehmen, da beide Angeklagte krank sind und täglich nur etwa zwei bis drei Stunden verhandlungsfähig sein sollen.

Der Kampf um den Pfarrer.

w. **Memel**, 26. Mai. In der Gemeinde Wiesen, Kreis Heidekrug, sollte am Sonntag durch den neuen Kirchenkommissar Gallus der Pfarrer Petrick aus Neustadt in Litauen anstelle des bisherigen Pfarrers Schernus in sein Amt eingeführt werden. Die Amtshandlung wurde jedoch durch die vor dem Gotteshaus angesammelte erregte Volksmenge verhindert. Die Menge schlug mit Stöcken, Schirmen und Fäusten auf den Kirchenkommissar ein, der sich nur mit Mühe ins Pfarrhaus retten konnte, wohin sich auch der Landespräsident Gallus, ein Bruder des Kirchenkommissars, und die übrigen behördlichen Vertreter vor der wütenden Menge hatten zurückziehen müssen. Die anwesenden Polizeibeamten waren machtlos und wurden entwaffnet. Im Verhandlungen mit dem Kirchenrat wurde schließlich die Amtsentsetzung des neuen Pfarrers aufgehoben und Pfarrer Schernus in seinem Amte belassen.

Das italienische Königspaar in England.

TU. **London**, 26. Mai. Heute vormittag trafen mit einer Eskorte von vier englischen Kriegsschiffen und Zerstörern der italienische König, die Königin, der Thronfolger und Prinzessin Mafalda, von Calais kommend, in Dover ein, wo sie vom Prinzen von Wales empfangen und im Sonderzuge nach London befördert wurden, wo sie heute nachmittag eintrafen. Sie werden bis Donnerstag in England verweilen.

u. **Dortmund**, 26. Mai. Ermordet. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Gemeinde Nord-Lünen der Oberlandjäger Kühlhorn von zwei Verbrechern, die sich nach einem Diebstahl auf dem Heimwege befanden und von K. festgenommen worden waren, durch zwei Brustschüsse niedergestreckt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Einer der Täter, ein ehemaliger Fürsorgezögling namens Arend, wurde verhaftet, während sein Komplice entkommen ist. Der ermordete Oberlandjäger hinterläßt eine Frau und ein minderjähriges Kind.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und „Feierstunden": Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Am Donnerstag, den 29. Mai
(Christi Himmelfahrt)
erscheint der Märkische Sprecher nicht.

Anzeigen
für diesen Tag gelangen in der Mittwoch-Nr. zur Aufnahme. Wir bitten um frühzeitige Aufgabe.
Die Geschäftsstelle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Bochum, Alleestraße 47 * * * Fernsprecher 124 u. 158
Tapeten
Stets Eingang von Neuheiten.
* * * * Große Auswahl * * * *
Linoleum
für Fußböden und Möbel Delmenhorster Anker und Hansa-Marken.
** Aeltestes Fachgeschäft am Platze. **

Reparaturen
an Maschinen jeder Art in Betrieb und Haus besorgt
sachgemäß und schnell
Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Bochum
Wittenerstr. 18 Fernspr. 1737

Knabeninstitut Spielwiese b. Lüdenscheid gegr. 1858.
Walderziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege. - Prospekte frei. Nicht besetztes Gebiet.
Dr. Rentrop.

Brennholz, Braun- u. Steinkohlen Brikets
½ (Würfel) bis 7½ kg
für Bäckereien und Haushaltungen sofort billigst lieferbar.
Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Fernsprecher 3712, 624 Bochum Hattinger Straße 14

Speisekartoffeln
gelbe und weiße, hat preiswert abzugeben
A. Barenberg,
Lager Kreuzstr. 11.

Chemisch-technisches Laboratorium und Beratungsbüro
Dr. P. Güttes
von der Handelskammer und Gerichten in Bochum vereidigter und öffentlich angestellter Sachverständiger
Wittenerstr. 18 Bochum Telephon 738
Untersuchungen, Gutachten, Beratung in allen chemisch-technischen Fragen für: Industrie, Handel und Gewerbe. Spez.: Brennstoffe, Teerprodukte und Schmierstoffe.

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Immer wieder müssen Sie prüfen, wo kaufe ich ein?

Wir sind in der Lage, Ihnen stets große Vorteile zu bieten. Alle Artikel in guter Ware zu führen, ist unser Stolz!

Preise in Billionen

Strümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz, verstärkt. Ferse und Spitze . . . . Paar	045
Damen-Strümpfe	Flor, doppelte Sohle u. Hochferse . . . . Paar	098
Damen-Strümpfe	prima Seidenflor, schwarz und farbig . . 3.50, 2 50,	180
Damen-Strümpfe	extra starke Qualitäten, dopp. Sohle u. Hochf 1,85	150
Damen-Strümpfe	echt Macco, schwarz u. lederfarbig 2.10	195
Damen-Strümpfe	Kunstseide mit Florsohle, Florrand, alle Farb. 3.75,	295
Herren-Socken	Schweißsocken, verstärkte Ferse und Spitze . . . Paar	045
Herren-Socken	schwarz und farbig, prima Ware . . . . . Paar	065
Herren-Socken	moderne Streifen und feinfarbig . . . . . Paar	095
Herren-Socken	Macco, schwarz und farbig Hochferse und Doppelsohle	110
Kinderstrümpfe, Kindersocken	unsere bekannten Qualitäten.	

Großer Posten Damen-Strümpfe Ia. Macco, Doppelsohle u. Hochferse, in allen mod. Farb., jedes Paar **068**

Schürzen

Wiener Schürzen	aus guten Siamosen u. Satindruck	175
Jumper-Schürzen	Siamosen in hell und dunkel	195
Jumper-Schürzen	extra weit, Siamosen, Eigene Anfertigung . .	295
Jumper-Schürzen	Satin, Blumenmuster, besonders preiswert . . .	225
Blusen-Schürzen	Siamosen, große Hausschürze 3.25,	245
Mädchen-Schürzen	Siamosen hell u. dunkel Gr. 45 145 jed. weit. G. +0.20	
Weiße Servier-Schürzen	in Cretonne m. Fältchen	195
Weiße Servier-Schürzen	m. Stickerei u. Durchs.	245
Wiener Schürzen	weiß, extra weit m. eleg. Garnierung	350
Russen-Kittel	aus Zephir, hübsch. Macharten . . . . . jeder Kittel	150
Spiel-Anzüge	neue Muster guter Zephir	225

Ein Posten Kinder-Kleidchen Knaben-Schürzen Waschstoff, Siamosen jed. Teil **095**

Tricotagen

Herren-Macco-Hemden	gut. Qual. all Gr. 4.90, 3.90,	290
Herren-Einsatz-Hemden	m. pr. Eins. . 5.50, 4 40,	390
Herren-Macco-Hosen	nur schwer. War. alle Größ. 3.90,	290
Herren-Macco-Garnituren	neue Dessins, Streifen dunkel 16.50,	975
Herren-Netz-Jacken	für heiße Tage 2.25,	195
Herren-Nessel-Unterhosen	bes. billig	275
Herren-Nessel-Hemden	. . . 3.25,	250
Sport-Hemden	Zephir, alle Größen 5.25, 4 75,	400
Sport-Hemden	Flanell, schöne Streifen, ... 5.90,	490
Bade-Anzüge	aus Tricotstoff für Herren . .	315
Bade-Hosen	aus Tricotstoff für Herren . . .	175

Ein Posten Arbeiter-Hemden prima Cöper, gestreift . . . . . jedes Hemd **265**

Preise in Billionen

Handschuhe

Damen-Handschuhe	Zwirn, weiß, alle Größen . . . Paar	095
Damen-Handschuhe	Zwirn, weiß mit Raupe . . . . Paar	120
Damen-Handschuhe	Seide imit., weiß, ... Paar	135
Damen-Handschuhe	Modefarben m. eleg. Raupe . . . . Paar	150
Damen-Handschuhe	schwarz und farbig, Ia. Qualitäten, Paar	175
Damen-Handschuhe	Marke Eka, schwarz und farbig . . Paar	195
Damen-Handschuhe	Rundstuhl, alle Modefarb., sol. Ware, P.	250
Damen-Handschuhe	Seide imit., Rundst., eleg. Farben Paar	295
Herren-Handschuhe	Zwirn, farbig mit Raupe . . . . Paar	095
Herren-Handschuhe	schw., weiß u. farb., gute Ausführ., Paar	120
Herren-Handschuhe	Model., mit breiter Raupe, Ia. Ware P.	135

Großer Posten Muster-Handschuhe eine elegante Kollektion, jedes Paar z. Aussuchen **145**

Wäsche

Damen-Hemden	gute Qualitäten, mit Barmer Bogen 1.95,	165
Damen-Hemden	mit guter Stickerei, Trägerform 2.95,	245
Damen-Hemden	solide Stoffe, mit reicher Festongarnierung . . 3.90,	325
Damen-Beinkleid	geschlossen, extra schwer. Hemdent. m. Bogen, 2.95,	245
Damen-Beinkleid	mit Feston, offen und geschlossen 3.90,	350
Hemd-Hosen	gute Qualitäten, Stickerei mit Hohlsaum 7.90,	590
Garnituren	Hemd und Beinkleid, in reicher Ausführung 9 50,	650
Kissenbezüge	ausgenäht, aus gutem Cretonne 1.95,	175
Kissenbezüge	festoniert mit Glanzgarn, Ia. Ware 3.50,	275
Kissenbezüge	Linon bestickt, 80×80 cm groß, ... 4.90,	350
Parade-Kissen	mit Klöppelspitze und Durchsatz 9.50,	650

Ein Posten Knaben-Hemden 45—60 cm lang prima Hemdentuch . jedes Hemd **125**

Korsetts

Damen-Korsetts	gute Qualitäten, prima Drell . . . . . Stück	295
Damen-Korsetts	m. Spitzengarnierung, extra solide gearbeitet . . Stück	450
Damen-Korsetts	Ia. Stoff u. Schließen, breite Spitze . . . . . Stück	650
Hüft-Former	solide Qualität, in Drell . Stück	290
Hüft-Former	mit Spitze, tadelloser Sitz, ... Stück	390
Hüft-Former	mit Gummieinlage und Strumpfhalter . . . . . Stück	490
Sport-Gürtel	in prima Drell mit 4 Strumpfhalter . . . . . Stück	350
Strumpf-Halter	für Damen, mit Gummi, ... Paar 0.50,	035
Büsten-Halter	aus gutem Cretonne . . Stück	145
Büsten-Halter	mit schmalem Träger, Marke Plastica . . . . . Stück	195
Büsten-Halter	Tricot mit schmalem Träger, Marke Plastica . . . . Stück	225

Ein Posten Drell-Korsetts festoniert. in allen Größen, gute Ausführ., Stück **225**

Preise in Billionen

Modewaren

Festons	gute Ware, ... 4½ Meter Stück	095
Festons	breite Ware, gute Muster, ... 4½ Meter Stück	115
Festons	prima Stickerei, ... 4½ Meter Stück	145
Festons	Madapolame, gute Muster, ... 4½ Meter Stück	195
Klöppelspitze	breite schöne Muster . . . . . Meter	025
Klöppelspitze	extra breit, Ia. Qualitäten . . . . . Meter	045
Zwirnspitze	in guter Ware . . . . . Meter	015
Barmer Bogen	gute Ware . . . . . 10 Meter	020
Blusen-Kragen	neue Ausführung, Batist und Voile 2.90,	220
Matrosen-Kragen	mit Manschette . . . . . echt blau	165
Plissés	Tüll u. Voile 10—15 cm breit Meter 2.90, 2.50,	195

Ein Posten Gürtel und Agraffen zum Aussuchen . . . . . Stück **095**

Unterröcke u. Taillen

Reform-Röcke	mit Hohlsaum und Seidenbandträger	590
Reform-Röcke	guter Crettonne mit Stickerei 8.90,	750
Reform-Röcke	mit Valenciennes und Klöppel 12.50,	950
Reform-Röcke	aus feinem Macco m. eleg. Feston 16.50,	1350
Siamosen-Röcke	aus gutem Stoff, richtige Größe 8.95	295
Alpacca-Röcke	in schwarz und farbig, guter Alpacca 8.50,	695
Unterkleider	Seidentricot, in vielen Farben, auch weiß	1750
Untertaille	aus gutem Hemdentuch mit Feston 1.65,	135
Untertaille	mit Durchsatz, Trägerform, elegant verziert 2.35	195
Untertaille	mit breiter Stickerei, alle Größen, ... 2 95,	245
Untertaille	Batist mit feinen Besätzen u. Träger 4.50,	295

Ein Posten Seiden-Tricot-Unterröcke in vielen Farben, teilweise bemalt 16.50, **1250**

Herrenartikel

Oberhemden	Perkal, mod. Streifen, 1 Kragen 9.50,	790
Oberhemden	Zephir, prima Ware m. 2 Kragen 12.75,	950
Sport-Serviteur	in modernen Dessins . . . . . Stück	095
Sport-Gürtel	Gummt . . . . . Stück 0.75,	050
Sport-Gürtel	Leder . . . . . Stück 3.25,	295
Sport-Westen	grau und schwarz für Herren 3.50,	295
Hosenträger	mit fester Lederstrippe, ... Paar 1.95, 1.45,	125
Socken-Halter	guter Gummi, Ia. Verschlüsse 0.75, 0.55,	045
Garnituren	Hosenträger, Sockenhalter, ... Garnitur 3.75,	240
Selbstbinder	in Seide u. Halbseide, moderne Dessins 5.90, 3.25,	275
Strickbinder	neue Streifen, gute Ware, ... 1.20,	095

Ein Posten Herren-Sportkragen zum Aussuchen, weiß und farbig . . . . . Stück **025**

In allen Abteilungen überraschend billige Preise für nur solide Ware. Der gute Ruf der Firma Borgzinner & Co. ist der beste Beweis unserer unantastbaren Leistungsfähigkeit.

Nr. 55.
Zweites Bla
Bochu
Nachdruck unserer
Auszug nur

Zur Umgestalt
Wir haben un
April mit einem
Geschäftigen müssen
das Telegraphena
für einen großen
Betriebezirks auszub
Lehr des Bochume
Gegen diese Absic
Einspruch erhoben.
Jetzt geht uns
zu, aus der die vo
haben hervorgeht.
Die in der
die durch die
sind, die aber
Weise Rechnung
schrift veranlaß
tages vom Re
und eine Verei
waltung und
phenverwaltung
grammverkehr
gung der vorha
tigenden Zerst
bers leistungsfä
den, die zu di
zu betreibende
Schwerpunkt be
die Fortschritte
Zusammenfassu
auf den wichtig
Dement prec
postdirktion D
kommt nach La
phenamt Dortm
derungen werd
ein Grund zur
bisherigen Erf
die Abwickelun
Umgestaltung
einflußt wird.
Verhältnisse be
scheidung noch
der weiteren
zelnen erörtern
tion auf Erfo
Verwaltung na
des Verkehrs
der Wirtschaftl
Die Beweisf
zu überzeugen.
leitung der Fern
stellung von M
Erschwerung, un
die Interessen be
mal über die
beim Telegraphe
nicht getroffen ist
Bochum zugeda
daß der Magistr
Bochum sowie
Bezirks auch in
unternehmen we
daß man auch
grammverkehrs
zirkes beabsichtig
Be
Entscheidung
Eine grundsä
verfahren hat be
des Oberlandesg
sich in dem zu
Frage, ob gege
die in dem durch
Rechtsbeschwerde
schwerde in an
Zivilprozeßordn
Frage hat das
geführt, daß
setzes grundsätz
Revision der Zi
hieraus müsse
der Zivilprozeß
wendung finden
ausdrücklich da
hat das Oberla
Zulassung eine
selbst und aus
§ 43 Abs. 2
1923 geschlosse
der Instanzen
Rechtsbeschwerd
× Umlegu
gen vorzunehme
woch, Frei
durch die Kais
fährt nur bis
und 9 fahren
der Rückfahrt
Die Wagen
nur bis zur
Silbe
sekretär Heinr
M. das Fest
Kostene
Knappschaftsä
bundes der A
(Ruhrbezirk)
sten für ärztli
verfahren wur
nen Knappsch
stattgegeben u
Mai 1924 be
× Die
eine Erhöhun
der für April
Juni nicht
dieselbe wie
400prozentige
vermögens
drei Monate
1924 ab. A
sagt werden,
die Hälfte der
muß demnach
(gleich der M
Ein Beispiel
zu zahlen (7
Hierbei hande

Sie
ein?
er Stolz!
en
Meter Stück 095
Meter Stück 115
Meter Stück 145
Meter Stück 195
ster
. . . Meter 025
ualitäten
. . . Meter 045
. . . Meter 015
. . 10 Meter 020
g, Batist und 220
. . . . 2.90,
hette
. . echt blau 165
ter 2.90, 2.50, 195
en 095
. . Stück
Taillen
und Seiden- 590
. . . . . .
mit Stickerei 750
. . . . 8.90,
es und Klöppel 950
. . . . 12.50,
cco m. eleg. 1350
. . . 16.50,
Stoff, richtige 295
. . . . . 8.95
d farbig, guter 695
. . . . 8.50,
len Farben, 1750
. . . . . .
ch mit Feston 135
. . . . . 1.65,
rform, elegant 195
. . . . . 2.35
alle Größen, 245
. . . . . 2.95,
ätzen u. Träger 295
. . . . 4.50,
1250
. . 16.50,
tikel
eifen, 1 Kragen 790
. . . . . 9.50,
are m. 2 Kragen 950
. . . . . 12.75,
Dessins 095
. . . . Stück
. . Stück 0.75, 050
. . Stück 3.25, 295
arz für Herren 295
. . . . . 3.50,
Krippe, 125
Paar 1.95, 1.45,
la. Verschlüsse 045
. . 0.75, 0.55,
nhalter, 240
Garnitur 3.75,
seide, moderne 275
. . 5.90, 3.25,
ts Ware, 095
. . . . . 1.20,
gen 025
. . . Stück
Leistungsfähigkeit.

Nr. 55. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher Rh.-Westf. Tageblatt** Dienstag, 27. Mai 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 27. Mai.

Zur Umgestaltung des Telegraphenbetriebes.

Wir haben uns bereits in der Nummer vom 23. April mit einem Plane der Oberpostdirektion Dortmund beschäftigen müssen, der auf nichts weniger abzielt, als das Telegraphenamt Dortmund zu einem Knotenamt für einen großen Teil des rheinisch-westfälischen Industriebezirks auszubauen und auch den Telegraphenverkehr des Bochumer Bezirks über Dortmund zu leiten. Gegen diese Absicht haben wir damals nachdrücklich Einspruch erhoben.

Jetzt geht uns von zuständiger Seite eine Zuschrift zu, aus der die volle Bestätigung unserer damaligen Angaben hervorgeht. Darin heißt es:

Die in der Durchführung begriffenen Maßnahmen, die durch die schwierige Lage des Reiches bedingt sind, die aber den Wirtschaftsbedürfnissen in jeder Weise Rechnung tragen, wurden durch eine Denkschrift veranlaßt, die auf Veranlassung des Reichstages vom Reichspostministerium ausgearbeitet ist und eine Vereinfachung und Verbilligung von Verwaltung und Betrieb der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung anstrebt. Hiernach soll der Telegrammverkehr auf weite Entfernungen zur Beseitigung der vorhandenen, die Wirtschaftlichkeit beeinträchtigenden Zersplitterung von einigen wenigen besonders leistungsfähigen Knotenämtern abgewickelt werden, die zu diesem Zweck mit Maschinentelegraphen zu betreibende Kabelverbindungen erhalten. Der Schwerpunkt der Neuordnung liegt also in der durch die Fortschritte der Technik ermöglichten maschinellen Zusammenfassung großer Massen von Telegrammen auf den wichtigsten Linien des Weltverkehrs.

Dementsprechend wird auch im Bereich der Oberpostdirktion Dortmund verfahren. Als Knotenamt kommt nach Lage der Verhältnisse nur das Telegraphenamt Dortmund in Frage. Die erforderlichen Aenderungen werden allmählich durchgeführt. Irgend ein Grund zur Besorgnis liegt keineswegs vor. Die bisherigen Erfahrungen haben vielmehr gezeigt, daß die Abwickelung des Telegrammverkehrs durch die Umgestaltung nur in durchaus günstigem Sinne beeinflußt wird. Ueber die endgültige Gestaltung der Verhältnisse beim Telegraphenamt Bochum ist Entscheidung noch nicht getroffen. Bei der Durchführung der weiteren Maßnahmen, die sich hier nicht im einzelnen erörtern lassen, über die aber die Oberpostdirektion auf Erfordern gern Aufschluß erteilt, wird die Verwaltung nach wie vor bemüht sein, die Bedürfnisse des Verkehrs — auch in Bochum — mit den Geboten der Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen.

Die Beweisführung der Zuschrift vermag uns nicht zu überzeugen. Für Bochum bedeutet die geplante Umleitung der Ferntelegramme über Dortmund trotz Aufstellung von Maschinentelegraphen unzweifelhaft eine Erschwerung, und wir müssen nach wie vor fordern, daß die Interessen des Bezirks Bochum gewahrt werden, zumal über die endgültige Gestaltung der Verhältnisse beim Telegraphenamt Bochum eine Entscheidung noch nicht getroffen ist. Noch ist es also Zeit, den dem Bezirk Bochum zugedachten Schlag abzuwenden. Wir hoffen, daß der Magistrat, die Industrie- und Handelskammer Bochum sowie die Wirtschaftsverbände des Bochumer Bezirks auch in dieser Frage alle erforderlichen Schritte unternehmen werden. Es kann nicht geduldet werden, daß man auch auf dem wichtigen Gebiete des Telegrammverkehrs eine Schädigung unseres hiesigen Bezirkes beabsichtigt.

Beschwerden in Mietsachen.

Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf.

Eine grundsätzliche Entscheidung im Mieteinigungsverfahren hat der für Mietsachen zuständige Zivilsenat des Oberlandesgerichts Düsseldorf erlassen. Es handelte sich in dem zur Entschdeinug stehenden Fall um die Frage, ob gegen eine Entscheidung des Landgerichts, die in dem durch das neue Mieterschutzgesetz zugelassenen Rechtsbeschwerdeverfahren erging, eine weitere Beschwerde in analoger Anwendung der Vorschriften der Zivilprozeßordnung über Beschwerde zulässig ist. Diese Frage hat das Oberlandesgericht verneint und ausgeführt, daß die Rechtsbeschwerde des Mieterschutzgesetzes grundsätzlich nicht der Beschwerde, sondern der Revision der Zivilprozeßordnung nachgebildet sei. Schon hieraus müsse gefolgert werden, daß die Vorschriften der Zivilprozeßordnung über Beschwerde nur dann Anwendung finden können, wenn in dem Mieterschutzgesetz ausdrücklich darauf Bezug genommen ist. Weiterhin hat das Oberlandesgericht aus der Nichterwähnung der Zulassung einer weiteren Beschwerde in dem Gesetz selbst und aus den Bestimmungen der § 42 Abs. 3 und § 43 Abs. 2 des Mieterschutzgesetzes vom 1. Juni 1923 geschlossen, daß nach dem Willen des Gesetzgebers der Instanzen im Mieteinigungsverfahren mit der Rechtsbeschwerde beendet sein sollte.

× **Umlegung verschiedener Straßenbahnlinien.** Wegen vorzunehmender Gleisarbeiten verkehren am Mittwoch, Freitag und Samstag die Wagen nicht durch die Kaiserstraße zum Hauptbahnhof. Die Linie 1 fährt nur bis bis zumWilhelmsplatz, die Linien 2, 6 und 9 fahren durch die Altstadt zum Hauptbahnhof. Auf der Rückfahrt befahren die Wagen den gewohnten Weg. Die Wagen der Westfälischen Straßenbahn verkehren nur bis zur Kanal- und Heinrichstraßen-Ecke.

◎ **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Eisenbahnsekretär Heinrich Engel, Bochum, feiern am 27. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

Ω **Kostenerstattung für ärztliche Gutachten in Knappschaftssachen.** Dem Antrage des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.), Abteilung Bergbau (Ruhrbezirk) vom 29. April 24 auf Erstattung der Kosten für ärztliche Gutachten bei Bewilligung von Heilverfahren wurde in der Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum am 8. Mai 1924 stattgegeben und dem G. D. A. durch Schreiben vom 22. Mai 1924 bestätigt.

× **Die Juni-Miete.** Aller Voraussicht nach wird eine Erhöhung des Goldzuschlags zur Friedensmiete, der für April und Mai 31 v. H. betrug, für den Monat Juni nicht eintreten. Die Juni-Miete bleibt also dieselbe wie die Mai-Miete, indeß muß nunmehr der 400prozentige Zuschlag der staatlichen Grundvermögensteuer entrichtet werden und zwar für drei Monate zugleich, nämlich rückwirkend vom 1. April 1924 ab. Auf Grund einiger Berechnungen kann gesagt werden, daß der monatliche Zuschlag annähernd die Hälfte der Mai- oder auch Juni-Miete ausmacht. Es muß demnach für Juni gezahlt werden: die Juni-Miete (gleich der Mai-Miete) und dreimal die Hälfte davon. Ein Beispiel: Die Juni-Miete beträgt 7 ℳ, so sind zu zahlen (7 + 1½ mal 7 = 10,50 ℳ) = 17,50 ℳ. Hierbei handelt es sich um eine annähernde Schätzung.

Die Vorauszahlungen für die Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer wurde bisher zu Beginn des Rechnungsjahres nach den Geschäftsergebnissen des Vorjahres veranlagt und war in vierteljährlichen Raten nach der im voraus festgesetzten Jahressumme zu entrichten. Dies ist vom Steuerjahre 1924 (jetzt Kalenderjahr) ab anders geworden. Die Steuer wird erst am Schluß des Kalenderjahres veranlagt. Die Steuerpflichtigen haben aber bis dahin monatliche Vorauszahlungen zu leisten, die sie selbst zu berechnen haben. Ueber die Berechnung ist eine Voranmeldung bis zum 10. eines jeden Monats abzugeben. Ueber die Art der Vorauszahlung ist bereits in einem besonderen Artikel am 17. Mai d. J. Näheres gesagt worden. Einige Beispiele mögen die Vorauszahlungen im Stadtbezirk Bochum näher erläutern.

1. Ein reines Lebensmittelgeschäft hatte im März 1924 einen Umsatz von 16 700 ℳ
im April 1924 einen Umsatz von 17 400 ℳ
zusammen 34 100 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 400,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 460,— ℳ 860 ℳ
bleiben 33 240 ℳ
hiervon als Gewerbesteuer 0,7 Prozent = 232,68 ℳ
außerdem 3 Proz. der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 460 ℳ = 13,80 ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 246,48 ℳ

2. Eine Gemischtwarenhandlung (Lebensmittel u. andere Waren) hatte im März einen Umsatz von 8 400 ℳ
im April einen Umsatz von 7 600 ℳ
zusammen 16 000 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 110,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 120,— ℳ 230 ℳ
bleiben 15 770 ℳ
hiervon als Gewerbesteuer 0,95 Prozent = 149,81 ℳ
außerdem 3 Proz. der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 120 ℳ = 3,60 ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 153,41 ℳ

3. Eine Kleinhandlung, die keine Lebensmittel verkauft, hatte im März 1924 einen Umsatz von 9 800 ℳ
im April einen Umsatz von 7 400 ℳ
zusammen 17 200 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 340 ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 480 ℳ 820 ℳ
bleiben 16 380 ℳ
Hiervon als Gewerbesteuer 1,2 Prozent = 196,56 ℳ
hierzu 3 Prozent der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 480 ℳ = 14,40 ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 310,96 ℳ

4. Ein Gastwirt hatte im März einen Umsatz von 6 750 ℳ
im April einen Umsatz von 7 600 ℳ
zusammen 14 350 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 280,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 310,— ℳ
abzüglich der Gemeindegetränkesteuer für März von 462,— ℳ
abzüglich der Gemeindegetränkesteuer für April von 490,— ℳ 1 542 —
bleiben 12 808 ℳ
hiervon 1,5 Prozent als Gewerbesteuer = 192,12 ℳ
außerdem 3 Proz. der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 310 ℳ = 3,90 ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 201,42 ℳ
und 20 Proz. Zuschlag = 40,28 ℳ
zusammen 241,70 ℳ

5. Ein Schuhmacher hatte im März einen Umsatz (Roheinnahme) von 840 ℳ
im April einen Umsatz von 920 ℳ
zusammen 1 760 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 60,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 60,— ℳ 120 ℳ
bleiben 1 640 ℳ
hiervon als Gewerbesteuer 1,2 Prozent = 19,68 ℳ
Lohnsteuer ist nicht zu entrichten, weil nur ein Lehrling beschäftigt wurde.

6. Eine Bäckerei oder Metzgerei hatte im März einen Umsatz von 2 480 ℳ
im April einen Umsatz von 2 540 ℳ
zusammen 5 020 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 120,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 110,— ℳ 230 ℳ
bleiben 4 790 ℳ
hiervon als Gewerbesteuer 0,8 Proz. = 38,32 ℳ
außerdem 3 Proz. der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 110 ℳ = 3,30 ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 41,62 ℳ

7. Ein Friseur, Gärtner, Konditor, Kürschner, Putzgeschäft, Schneider oder Schornsteinfeger hatte im März einen Umsatz von 3 200 ℳ
im April einen Umsatz von 3 100 ℳ
zusammen 6 300 ℳ
abzüglich der im März gezahlten Löhne von 100,— ℳ
abzüglich der im April gezahlten Löhne von 100,— ℳ 200 ℳ
bleiben 6 100 ℳ
hiervon 2 Proz. als Gewerbesteuer = 122,— ℳ
außerdem 3 Proz. der vom 1. April an gezahlten Lohnsumme von 100 ℳ = 3,— ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 125,— ℳ

8. Eine Maschinenfabrik (offene Handelsgesellschaft) hatte im März einen Umsatz von 32 000 ℳ
im April einen Umsatz von 41 800 ℳ
zusammen 73 800 ℳ
abzüglich 25 Proz. anstelle der Gehälter und Löhne = 18 450 ℳ
bleiben 55 350 ℳ
hiervon 2 Proz. als Gewerbesteuer = 1 107,— ℳ
außerdem 3 Proz. der im April gezahlten Lohnsumme von 7500 ℳ = 225,— ℳ
mithin sind als Vorauszahlung für April und Mai 1924 zu entrichten 1 332,— ℳ

9. Ein selbständiger Handelsagent od. Handelsvertreter hatte aus seinem Beruf eine Roheinnahme im März 1924 von 960 ℳ
im April 1924 von 1 180 ℳ
zusammen 2 140 ℳ
hiervon ab als Werbungskosten 33⅓ Proz. = 780,— ℳ
und je 50 ℳ einkommensteuerfreier Teil für April und Mai = 880 ℳ
1 260 ℳ
hiervon 10 Proz. als Gewerbesteuervorauszahlung f. April und Mai 1924 = 126 ℳ

Die Vorauszahlung ermäßigt sich um je 1 Proz. für die Ehefrau und jedes Kind unter 21 Jahren, welches ohne Einkommen ist.

Beträgt der steuerpflichtige Betrag vierteljährlich mehr als 2000 ℳ, so ist für den überschießenden Teil eine Gewerbesteuervorauszahlung von 20 Proz. zu entrichten.

---

die Berechnung ist für jedes Haus verschieden. Eine Befreiung von der Steuer findet nicht statt.

tu. **Fahrpreisermäßigung bei Reisen nach Regiestationen.** Neuerdings werden auch im Verkehr von Stationen der englischen Zone nach Regiestationen bei Erfüllung der Tarifbestimmungen in folgenden Fällen Fahrpreisermäßigungen gewährt: a) für mittellose Kranke und andere hilfsbedürftige Personen, b) zur vorübergehenden Unterbringung hilfsbedürftiger Stadtkinder auf dem Lande. Auskünfte über alle einschlägigen Fragen werden an den Reichsbahn-Fahrkartenschaltern erteilt.

⋈ **Verpackung und Zollabgabe.** Wie die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, hat der leitende Zollausschuß entschieden, daß die inneren Packungen, die Gebrauchswert haben, der Zahlung der Zollabgabe unterliegen, jedesmal wenn sie bei der Einfuhr vorgeführt werden, gefüllt mit Ware, die vorläufig zollfrei sind. Diese Verpackungen müssen von einer Bewilligung begleitet sein. Als zollpflichtige innere Verpackungen gelten: Kannen oder Behälter (nicht gelötet, d. h. die ohne verletzt zu werden geöffnet werden können), Kistchen, Schachteln oder Etuis in Holz, von einer besonderen Fabrikation, Blechkisten oder -Büchsen mit Deckel, verzinkt, bemalt, verziert, gefirnist, Schachteln aus Pappe aller Art, die in gutem Zustande vorgeführt werden, Flaschen, Flacons, Töpfe, Schüsseln, Schalen, Krüge, Gläser usw., aus gebrannter Erde, Steingut, Porzellan, Glas, verschiedene Behältnisse aus Metall von einer besonders guten Herstellung.

⊙ **Fritz Reuter-Abend.** In der Aula der Oberrealschule 1 las am Samstag Walter Kuhlmann aus Reuters Werken. Wie schön war es, sich wieder einmal in den goldenen Humor dieses Mannes zu vertiefen, der uns in Prosa wie in Poesie nicht nur Mecklenburg, sondern die deutsche Volksseele zeigt. Der echte, wahre Humor wird nicht gemacht, sondern entspringt dem Leben, besser vielleicht dem Erleben. Eben das ist es auch, was uns Reuter schätzenswert macht. — Walter Kuhlmann verstand es vortrefflich, Reutersche Worte zu Gehör zu bringen, um so mehr als er das an und für sich nicht ganz leichtverständliche Mecklenburger Platt durch lebhaftes Mienenspiel in seiner Wirkung verstärkte. Der volle Saal dankte dann auch mit kräftigem Beifall.

◎ **Verwandtenkinder nach Ostpreußen.** Die wirtschaftliche Not macht einen weiteren Transport von Kindern nach Ostpreußen erforderlich. Die Anmeldung erfolgt Freitag, 30. d. M., nachm. 3 Uhr im evang. Vereinshause zu Bochum, Mühlenstraße. Das Reisegeld beträgt 15,10 ℳ einschließlich Korridorzuschlag und Steuer für die Wohlfahrtszentrale in Ostpreußen. Auch die Kinder, welche nur die Sommerferien in Ostpreußen zubringen sollen, können schon jetzt angemeldet werden. Der erste Transport geht voraussichtlich gleich nach Pfingsten ab.

k. **Stadtverband der Männer-Vereine.** In der Vertreterversammlung des Stadtverbandes der Männervereine wurden der Männerverein vom 3. Pfarrbezirk (Bochum-Hamme) und der Männerverein Hofstede-Riemke neu in den Stadtverband aufgenommen. Ein allgemeiner Wunsch ging dahin, eine einheitliche Spitze und einen Ausschuß des Stadtverbandes der Männer- und Frauenvereine zu schaffen. Diesem Wunsche wurde Rechnung getragen. Ein Ausschuß, bestehend aus den Vorsitzenden und ihren Vertretern aus beiden Verbänden wurde eingesetzt. Der Vorsitz soll vorläufig jedes Jahr wechseln zwischen dem Vorsitzenden des Stadtverbandes der Männer- und Frauenvereine. Die auf die Männervereine entfallenden anteiligen Kosten für das neu einzurichtende evangelisch-kirchliche Wohlfahrtsamt wurden vorläufig für ein halbes Jahr einstimmig bewilligt. Eine eingehende Aussprache entspann sich über die Lesebuchfrage. Das vom evang. Lehrerverein herausgegebene und vom Minister zur probeweisen Einführung genehmigte evang. Lesebuch ist leider immer noch nicht in Bochum zu haben. Dieserhalb wurde eine Eingabe an den betr. Verlag einstimmig beschlossen. Lebhaft wurde von den Anwesenden bedauert, daß man von verschiedenen Seiten, insonderheit vom Deutschen Lehrerverein, der Einführung des evang. Lesebuches Hindernisse in den Weg zu legen versuche. Der Deutsche Lehrerverein, der sich für die Gemeinschaftsschule festgelegt habe, suche mit allen Mitteln das von ihm herausgegebene, für Gemeinschaftsschulen bestimmte Buch ohne evangelisch-christlichen Einschlag in die evangelischen Bekenntnisschulen einzuführen. Diesem Ansinnen würden sich die evang. Eltern mit aller Energie widersetzen. Der Stadtverband fordert die Eltern auf, für ihre Kinder erst dann ein Lesebuch zu beschaffen, wenn endlich das für unsere ev. Volksschulen genehmigte Lesebuch eingetroffen ist. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden auch die Stadtverordnetenwahlen besprochen. Ganz besonderer Wert ist darauf zu legen, daß auch in den städtischen Ausschüssen, nicht zu allerletzt in der Stadtschuldeputation bewußt evangelische Gemeindeglieder zur Vertretung kommen. Das Elternrecht muß in anderer Weise wie bisher Berücksichtigung finden. Ganz besonders wurde noch aufmerksam gemacht auf die am 29. Juli stattfindenden Elternbeiratswahlen.

Kindesaussetzung. Am 23. d. M. ist Morgens gegen 5½ Uhr auf der Eingangstreppe der evang. Volksschule Riemkerstraße 6 ein etwa 1 Jahr alter Knabe aufgefunden. Das Kind war mit einem dünnen weißen Kleidchen, schwarzen Strümpfen und Schuhen bekleidet. Kopfbedeckung fehlte. Bei dem Kinde lag ein Zettel, wodurch gebeten wurde, das Kind aufzunehmen. Irgend welche Anhaltspunkte, wer die Eltern des Kindes sind, fehlen. Nähere Angaben sind evtl. bei der Kriminal-Polizei oder beim städtischen Jugendamt, Schule Mühlenstraße, Zimmer 18, zu machen.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen aus einem Hause in der Kurfürstenstraße zwei antike silberne Leuchter, aus dem Keller eines Hauses in der Graf Engelbertstraße verschiedene Lebensmittel. In der Lindenstraße wurde die Schaufensterscheibe eines Ladenlokals durch Steinwurf zertrümmert und aus der Auslage mehrere Roßhaarbesen entwendet. Von der ABC-Straße wurde einer Händlerin ein kleiner Leiterwagen entwendet. — Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Diebstahls. — Festgenommen wurden je 1 Person wegen Umhertreibens und zwecks Unterbringung in eine Fürsorge-Erziehungsanstalt, ferner mehrere Personen, die im betrunkenen Zustande Aergernis erregten.

Umherirrendes Mädchen. Vom hiesigen Waisenhaus wird mitgeteilt, daß vor ca. 14 Tagen von der Polizei ein 13jähriges Mädchen, Maria Geruschadam, eingeliefert sei, da es auf der Straße umhergeirrt habe. Der Vater, Korbflechter Heinrich Geruschadam, habe mit seinem Wohnwagen hier auf einem freien Platze ausgeruht. Das Kind sei dann fortgeschickt, um Reiser zum Feuermachen zu suchen. Bei der Rückkehr des Kindes ist der Wagen fortgewesen. Wo die Angehörigen des Kindes sich jetzt aufhalten, ist unbekannt. Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt des Vaters bitten wir, dem städtischen Jugendamt, Schule Mühlenstraße, Zimmer 18, zu machen.

✻ **Beinbruch infolge Ausgleitens.** Die leidige Unsitte, Apfelsinenschalen und sonstige Abfälle auf die Straße zu werfen, forderte auch vorgestern wieder ein Opfer. Der Arbeiter Wilhelm Krautstück vom „Männerheim" befand sich am Vormittag gegen 11½ Uhr auf einem Ausgange. Selbst schwach auf den Beinen, stürzte er über weggeworfene Apfelsinenschalen und brach das linke Bein. Herbeieilende Sanitäter brachten die erste Hilfe und sorgten für die Ueberführung ins Krankenhaus.

Unbekannte Mannesleiche. Am 15. d. M. ist in Leipzig beim Baden ein Mann ertrunken, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Der Verstorbene soll mit Vornamen Paul geheißen haben u. aus Bochum stammen. Er ist etwa 22 Jahre alt, 1,67 Meter groß, schlank, glatt rasiert, hat dunkelblondes Haar, längliches Gesicht, gute Zähne und war bekleidet mit einem dunkelblauen Jackett, ebensolcher Hose und Mütze, braunen Schnürschuhen, grünem Sporthemd und grauen Socken. Ferner hatte er ein blaues Taschentuch mit weißen Streifen bei sich. Ein Freund von ihm soll Willi heißen. Zweckdienliche Nachrichten nimmt die Kriminalpolizei hier, Kaiserstraße 30, Hinterhaus, woselbst auch ein Bild des Verstorbenen zur Verfügung steht, entgegen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Hordel.

× **Hordel, 26. Mai.** In der Gemeinderatssitzung wurden die neugewählten Gemeindevertreter in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet. Der Gemeindevertreter Rektor G. Arens hat sein Mandat niedergelegt. Als Ersatzmann war der Elektrotechniker Peter Bergermann festgestellt. Dieser wird ebenfalls in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Gegen die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung sind Einsprüche nicht eingelegt, sie werden somit für gültig erklärt. Der bisherige Gemeindevorsteher Rektor G. Arens wird wiedergewählt. Die Wahl des stellvertretenden Gemeindevorstehers fiel auf den Rektor Heinrich Balke. In den Hauptausschuß werden die Gemeindevertreter Hellweg, Lüttes, Gondermann, Habel und Smolka gewählt. Die Zahl der Mitglieder des Gewerbesteuerausschusses wird auf 6 vorgeschlagen. Als 4 gewählte Mitglieder werden bestimmt: Schornsteinfegermeister Lüttes, Bergmann Lau, Bäckereibesitzer Dr. Straßen, Amtssekretär Habel. Als Stellvertreter: Kaufmann A. Lehmkuhl, Metzgermeister Wilh. Theine, Bergmann H. Willecke, Bergmann A. Zingel. Als Vorsitzender wird der Amtmann Lückel, als Stellvertreter der Amtsbeigeordnete Schulte in Vorschlag gebracht. Es soll zur Linderung der gegenwärtigen Not der Bergarbeiterschaft alles was möglich ist versucht und in die Wege geleitet werden, um dieser Not weitgehendst zu steuern.

Q **Riemke, 26. Mai.** In der Versammlung des christlichen Gewerkvereins der Bergarbeiter wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die gut besuchte Versammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, bestehend aus den Zahlstellen Riemke, Hofstede und Provitze, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Verhalten der Unternehmer. Sie gelobt, fortan nur geschlossen hinter ihren Führern zu stehen und nur der Parole ihrer Organisation zu folgen. Sie weist die Zersetzungspolitik der Kommunisten und Sozialisten mit Entrüstung von sich und erklärt, hiermit nichts gemein zu haben. Sie appelliert nochmals an alle Mitbürger, den gerechten Kampf der Bergarbeiter zu unterstützen.

n. **Weitmar, 26. Mai.** Zur Gemeinderatssitzung, über die wir bereits berichteten, tragen wir noch folgendes nach: Ueber die Beteiligung der Gemeinde an der Gesellschaft Bauhütte in Bochum wurde mitgeteilt, daß die Stammeinlage der Gemeinde Weitmar, die bisher viele Millionen Papiermark betrug, in rund 1400 Goldmark umgewandelt sei. Sodann kam eine Eingabe des Bäckers Julius Flasche und des Bergmanns A. Munschau, die ihnen im Jahre 1918 versagte Bauerlaubnis betreffend, zur Verhandlung. Die beiden Beschwerdeführer stehen auf dem Standpunkt, daß durch Versagung der Bauerlaubnis ihnen erhebliche finanzielle Schädigung zugefügt sei und drohen mit der

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr 4073—4074.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl		Z. eil.	26. Mai Geld	26. Mai Brief	24. Mai Geld	24. Mai Brief	März parit.
H and	Guld.	3%	157.51	158.29	157.51	158.29	1.75
Belgien	Frank	100%	19.65	19.75	19.65	19.75	0.81
Norwegen	Kron.	100%	58.35	58.75	58.35	58.65	1.125
Dänemark	-	100%	71.12	71.48	71.22	71.58	1.125
Schweden	-	100%	111.72	112 28	111.72	112.28	1.125
Italien	Lire	100%	18.70	18.80	18.70	18.80	0.81
England	Pfund	3%	18.305	18.395	18.305	18.395	20.43
Amerika	Doll.	3%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	23.19	23.31	22.94	23.06	0.81
Schweiz	-	100%	74.61	74.99	74.81	74.19	0.81
Spanien	Pes.	100%	58 25	58.55	57.85	58.15	0.81
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.93	5.97	5.94	5.98	.8508
Tsch.-Slow.	-	100%	12.46	12.54	12.56	12.64	.8506
Ungarn	-	100%	4.58	4.62	4.58	4 62	.8506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Die Börsenwoche.

Der sprunghaften Besserung der Effektenkurse am Ende der Vorwoche, die von einem Börsentage zum anderen Steigerungen von 25 Prozent und darüber brachte, und das Kursniveau von Mitte April wiederherstellte, ist sehr schnell ein neuer Rückschlag erfolgt. War der psychologische Grund der plötzlichen scharfen Erholung in der Hauptsache die Hoffnung auf die Wiederkehr des Vertrauens, das unter dem Drucke der anhaltenden Zwangsverkäufe und der Fülle von Zahlungsstockungen zusammengebrochen war, so war der Rückschlag auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß die Kreditkrisis immer neue Erschütterungen auslöst. Nach dieser Richtung hin wirkte besonders lähmend, die Beantragung der Geschäftsaufsicht bedeutender Werke. Einmal galt dieses Ereignis der Börse und der Bankwelt als Beweis für die Schärfe der Kreditkrisis, und zum andern brach jetzt eine förmliche Epidemie von Anträgen auf Geschäftsaufsicht aus. Dieser Zustand eines „heimlichen Moratoriums" drohte auch die Erleichterung für Börsengelder wieder zu vertreiben, weil sie die Abneigung der Banken gegen jede Kreditthergabe verstärkt. Zur Verstimmung trug auch die neue Verschärfung des Konfliktes um die Arbeitszeit im Ruhrkohlenbergbau sowie die innerpolitische Ungewißheit bei.

Obwohl neue empfindliche Kursrückgänge eintraten, muß doch betont werden, daß die börsentechnische Lage sowie die gesamte Situation des Effektenmarktes eine Besserung erfahren hat. Man hat das Gefühl, daß, welche Rückwirkungen auch immer die Kreditkrisis noch im Gefolge haben sollte, größere Effektenmengen aus Anlässen dieser Art kaum mehr noch herauskommen dürften. Schon aus dem äußerlichen Grunde, weil bei den jetzigen Kursen durch Effektenverkäufe größere Mittel nicht mehr hereinzubekommen sind. Insbesondere dürften die Kreise des Warenhandels, über deren Zahlungsfähigkeit Besorgnisse herrschen, kaum noch irgendwie in Betracht kommende Wertpapiermengen besitzen. Diese Kreise haben sich im allgemeinen von ihrem Wertpapierbesitze schon längere Zeit und neuerdings auch von ihrer „Devisensubstanz" getrennt, um ihre Warenvorräte durchhalten zu können. Dazu kommt, daß auch das Effetenmaterial, das sich während der Inflationsperiode in den Händen kleiner und kleinster Kapitalisten angesammelt hatte, zu einem großen Teile den Weg zu den Banken, zu den großen Konzernen und zu Großkapitalisten, zurückgefunden hat. Zu berücksichtigen ist auch folgendes Moment. Früher oder später werden die Banken nach Durchführung der Goldmarkbilanzen und der damit zusammenhängenden Aktienzusammenlegungen in irgend einer Form dafür Sorge tragen müssen, daß die zusammengelegten Goldaktien etwas über Pari stehen, weil nur dann diese Gesellschaften an den Kapitalmarkt, vor allem an den Kapitalmarkt des Auslandes werden appellieren können. Auch die Aussicht auf Auslandskredite für die einzelnen Unternehmungen dürfte Maßnahmen nach dieser Richtung hin notwendig machen. Schon jetzt bemerkt man, daß einzelne Großbanken sich um die Kurse von Gesellschaften aus ihrem Marktbereiche mit mehr Sorgfalt kümmern, als bisher. Die Hoffnung, daß durch neue englische Rediskontkredite der Golddiskontbank und durch Ueberleitung öffentlicher Gelder an die Wirtschaft die Kreditkrisis wenigstens eine gewisse Milderung erfahren werde, brachte es zuwege, daß trotz der vielen verstimmenden Momente die Börse einen etwas besseren Unterton aufwies.

Zur Lage an den Kolonialwarenmärkten.

Während an den Kolonialwarenmärkten trotz der Geld- und Kreditnot bisher noch wenigstens das Inland als Käufer auftrat, ist in den letzten Tagen zum ersten Male auch ein Erlahmen der binnenländischen Unternehmungslust festzustellen. Das ist für die weitere Gestaltung der Kolonialwarenmärkte ein sehr bedenkliches Zeichen. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß in den kommenden Wochen kaum die notwendigsten Bedarfskäufe getätigt werden, es sei denn, daß notleidende Posten an den Markt kommen, die verschleudert werden. Hand in Hand mit dem schleppenden Lokogeschäft läßt auch das Importgeschäft sehr zu wünschen übrig. Auf dem Kaffeemarkt bewegt sich das Geschäft in relativ engen Grenzen. Die Kauflust des Inlandes beschränkt sich auf die billigeren Santosforten, während die besseren Qualitäten vernachlässigt blieben. Trotzdem kamen fast gar keine Abschlüsse zustande. Der Kakaomarkt wies im allgemeinen ein ruhiges Geschäft auf. Es zeigte sich ein stärkeres Angebot, wobei es sich teilweise um Notverkäufe handelte, doch war die Aufnahmefähigkeit des Konsums sehr gering. Von den überseeischen Produktionsmärkten lagen Offerten in etwas reichlicherem Umfange als in den vorangegangenen Wochen vor; sie führten aber wegen der Devisenfrage in wenigen Fällen nur zum Geschäft. Auf dem Reismarkt drückten Zwangsverkäufe für Rechnung finanziell schwacher Firmen auf den Preisstand; die Umsätze hielten sich auch hier in engen Grenzen. Der Gewürzmarkt war bei fester Preislage sehr still.

* **Die Gründung einer Kreditbank für die Landwirtschaft.** Zwischen dem preußischen Landwirtschaftsministerium und den beteiligten Ressorts der Reichsregierung und der Rentenbank werden in der nächsten Zeit Verhandlungen stattfinden, um die Umwandlung der Rentenbank in eine Kreditbank für die Landwirtschaft in die Wege zu leiten. Wie verlautet, geht der Plan zu der Errichtung einer landwirtschaftlichen Kreditbank von maßgebenden Kreisen der deutschen Landwirtschaft aus, die bereit sind, die erforderlichen Gelder für dieses Institut aufzubringen.

* **Wintershallkonzern.** Der Kalischacht Hüpstedt im Kreise Worbis wird am 1. Juli stillgelegt und die Belegschaft entlassen.

* **Commerz- und Privatbank AG., Berlin.** Die Bilanzsitzung der Bank findet am 2. Juni statt.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 26. Mai. Da die Bildung der neuen Regierung in Deutschland noch nicht gelungen ist und der Ausstand im Kohlenbergbau mit seinen ungünstigen Einwirkungen auf das allgemeine wirtschaftliche Leben noch nicht beigelegt ist, so sind im großen und ganzen die gleichen Ursachen für die unverändert lustlose und schwächere Haltung der Börse maßgebend geblieben. Da bis zur Klarstellung die Unternehmungslust so gut wie vollständig ruht, hat die Geschäftsstille auf allen Märkten einen kaum noch zu überbietenden Umfang angenommen. Bei der mangelnden Aufnahme genügt ein verhältnismäßig kleines Angebot, das immer noch herauskommt, um weitere Kursabschwächungen hervorzurufen. In ihrer Gesamtheit waren diese aber nicht sehr erheblich und gingen nur bei einzelnen führenden Montan- und Schiffahrtsaktien über 2 bis vereinzelt 3 Billionen Prozent hinaus. Der Geringfügigkeit der Umsätze im Großverkehr entsprach auch das überaus stille Geschäft in den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren, wo ebenfalls zumeist mäßige Rückgänge überwogen. Am Geldmarkt hat die Erleichterung angehalten. Bei der Festsetzung der Devisenpreise war abermals ein Rückgang der Anforderungen und das Herauskommen weiteren Materials festzustellen, so daß die Reichsbank in der Lage war, mit der vollen Zuteilung auf die wenigen, noch repartierten Nebenplätze fortzufahren und bei Amsterdam 10 gegen 3 Prozent gegen Samstag zu liefern.

Berlin, 26. Mai. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkt blieb das inländische Angebot für Brotgetreide sehr gering, und die Forderungen für Roggen lauteten zumeist höher als am Sonnabend. Die Tendenz war bei dem unverändert stillen Geschäft ziemlich fest, weil Roggenmehl befriedigenden Absatz hat. Von Weizenmehl bestand für besondere Sorten etwas mehr Nachfrage. Sonst war der Verkehr in Weizen ruhig. Gerste hatte sehr stilles Geschäft, weil sie gegenüber Hafer zu teuer war. Letzterer wird daher vereinzelt auch nach dem Weizen als Ersatz für Gerste begehrt. Sonst blieb bei zumeist unveränderten Preisen die Geschäftsstille wiederum vorherrschend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 26. Mai 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Admiral	1200	1500	Gr. Schw.	4500	6000
Alt.Haas.	630	850	Heinrich	1750	2250
Caro ine	1000	1500	Joh Deim	—	—
Car Mag	2500	2750	Kö. Ludw.	14000	17000
Const. Gr.	—	20000	Langenb.	6500	8000
Deutschl.	175	225	Moers	1250	1600
Diergar.	2600	3100	Schür. Ch	900	—
Ewald	21000	24000	ver. Trap	600	800
Glcknufs.	—	2250	Trier	3500	5000
Gottess.	—	1500	Westfal.	3000	3500
Graf Bis.	22000	26000	Wilh.Mevi	3500	4250
Kohlenaktien					
Adl.Kohl.	6.00	7.00	Gelsk. B.	00.00	00.00
Blankenb	2.50	3.50	Harp. Bw.	00.00	00 00
Carl Fr.	0.80	1.10	Westf. B.	3.00	4.00
Lothr. B.	35.00	45.00	Magdb. B	50.00	00.00
Niedrh.B.	4.50	5.50			
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	600	650	Oscarse.	—	600
Brueyd. N	2000	2750	Vesta	2250	3000
Gut. Hoff.	1250	2000	**Aktien**		
Leonhar.	4500	5250	Zukunft	00.0	—
Michel	4500	5250	Mansf. B.	3.25	3.75
Kalikuxe					
Alexandh	2250	3000	Heringen	750	900
Alicenhal	100	—	Hildasg'.	250	350
Asse	1000	1100	Hindenb.	2000	2300
Beienrod.	—	—	Hüpstedt	900	—
Bergmse.	3250	4250	Johannas	—	800
Burbach	4000	5500	Kaiserod.	5500	7000
Carlsfun.	1000	1300	Marie	—	30
Carlshall	—	700	Marie-Lu.	—	30
Desdem.	—	—	Max	—	30
Einigke'.	—	1000	Meimers	40	80
Ellers	—	—	Neustaß.	—	—
Erlenseg.	700	1100	Oberhof	200	350
Fe senfe.	900	—	Ransb.	—	600
Friedrro.	300	400	Reinhard	200	—
Fürstenh.	—	—	Rothenb.	150	200
Gebra	1650	1850	S. Weim.	1700	2100
Glücka.S.	5000	6500	Salzmün.	1000	—
Grs'. WE	—	600	Siegfr. I	600	900
Günthers.	650	850	Siegfr. G.	1750	2750
Habigh st	200	—	Thüring.	300	500
Hans. Sil	—	—	Volkenr.	1300	1500
Heiligro.	3250	4500	Walbeck	—	—
Heimool.	200	—	Wilhelmh	—	3000
Herfa	—	900	Wintersn.	17500	21000
Kali-Aktien					
Adler Kali	8.0	10.5	Krügershall	3.25	4.00
Italiesche Kali	6.0	7.5	Niedersachsen	3.50	4.25
Hannover Kali	7.5	10.	Ronnenberg	00.00	00
Heldburg Vorz	20.0	00.0	Salzdethfurt	13.00	16.00
Friedrichshall	14.5	00.0	Ummend. Liisl.	0.60	0.80
Kali-Industrie	25.00	29.00	Wittekind	2.50	3.25
Unnotierte Werte					
Gebr. Alsberg	1.00	0.00	Köln-Neuessen	30.00	35.00
Allg. Hochbau	3.65	0.75	Langsch. Wals	0.00	0.00
Benz	0 00	0.00	Uerding. Wagg.	4.00	5.00
Chem. Weltmar	0.40	0.00	Rhein. Auto	0.10	0.17
Dahlbusch	25.00	31.00	Rhein. Linoleum	00.00	00.00
Deutsche Lasta.	1.00	1.25	Rh.-W. Elektr.	32.00	34.00
Dortm. Cement	0.15	0.25	„ „Schachtb.	1.00	1.75
Dortm. Ritterbr.	10.00	14.00	Schiffsw. Koch	1.00	1.25
Dortm. Vulkan	3.50	4.50	Julius Siebel	4.50	5.50
Halbach Masch	1.25	1.75	Stahlw. Becker	2.00	3.25
Hammersen Sp.	7.00	8.50	Steink. Becker	4.50	5.50
Hansa Lloyd	0.70	0.90	Tiag alte	0.30	0.70
Kabelw. Rheydt	4.00	5.00	Wibag	0.85	1.00
Kö.-Lind. Metall	1.50	2.00			

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 26. Mai 1924.

Berlin, 26. Mai 1924.

	26	23.		23.	23.		23.	3.		26.	23.
Bankaktien	in Bill. %		Boch. Gußstahl	47.1	48.5	Görlitz. Wagg.	3.2	0.0	OeckingStahlw.	31	32.0
Barmer Bankv.	1.4	1.5	Böddingh., Rei.	1.4	1.5	Hacketh. Draht	1.6	1.6	Orenst. Koppel	10.2	10.7
Berl. Handelsg	25.0	27.0	Böhler & Co.	24.7	23.0	Hannov. Masch.	5.2	5.3	Phönix Bergw.	24.6	26.6
Com.u. Privatb.	4.4	4.2	Bösperde Wals.	4.0	4.4	„ Wagg.	7.9	0.0	Phönix Braunk.	18.0	20.0
Darmst. Bank	7.2	7.5	Braunk. u. Brik.	18.7	19.5	Harburg. Eisen	5.2	5.0	Poege Herm	1.5	1.5
Deutsche Bank	8.0	8.2	Braunsch Kohl.	17.0	18.0	Harkort Bergw.	6.2	6.9	Reisholz Papier	7.6	7.6
Disconto-Ges.	8.3	0.0	Bremer Vulkan	47.5	49.5	Harp. Bergw.	54.0	55.5	Rh. Braunkohle	25.2	26.0
Dresdner Bank	5.0	5.2	Buderus Eisen	10.1	10.2	Hartmann Masch	3.5	3.5	Rh. Stahlwerke	23.2	25.1
Ess. Cred. Anst.	2.0	2.2	Busch Ludensch	3.4	4.0	Hasp. Eis. u. St.	00.0	00.0	Rh.-West. Kalk.	21.7	23.0
Reichsbank	22.0	23.7	Busch Waggon	5.6	5.8	Heckmann C.	39.0	39.6	Rh.-W. Metallw	0.0	4.1
Brauereiaktien			Caro	00.0	00.0	Hemm. Portl.-C	33.7	33.1	Riebeck Mont.	36.0	00.0
Boch. Viktoria	7.2	7.0	Chem. Grieah.	10.6	10.7	Hilpert Masch.	2.7	2.2	Romb. Hütte	12.0	12.7
Dortm Aktien	14.5	16.0	Chm. F. Buckau	62.0	67.0	Hirsch Kupfer	17.2	17.2	Rosenthal, Porz	28.0	29.2
Dortm. Union	21.7	23.0	„ „Heyden	3.1	3.1	Hohenlohe	20.5	22.4	Rositzer Braunk	17.0	18.0
Glückauf-Gels.	9.7	9.8	Chem. Weiler	9.1	9.5	Howaldswerke	11.2	11.8	Rositzer Zucker	25.2	26.5
Müser Langend.	20.2	20.0	Chem. Ind. Gels.	54.0	56.0	Höchst. Farben	10.2	10.7	Rütgerswerke	11.8	12.5
Schlesr. Scharp.	8.7	00.0	Concordia Bg.	00.0	00.0	Hösch Stahlw.	32.2	33.6	Sachsenwerk	2.4	1.4
Schultheiss-Pa.	15.1	15.7	Cons. Schalke	0.0	00.0	Hamb. Masch.	14.0	14.2	Sächs. Kartonf.	2.1	0.0
Wicküler-Küpp	00.0	00.0	Daimler Mot.	2.5	2.5	Ilse Bergbau	15.7	15.8	Stndtfurth	13.6	14.5
Schiffahrtsaktien			Delmenh. Linol.	8.4	8.5	Junghans Gebr.	5.0	5.0	Sarottis Schok.	1.7	1.2
Dtsch.-Austr. D.	24.2	20.7	Dessauer Gas	15.8	16.6	Kahla Porz.	9.0	7.1	Scheidemandel	17.2	17.7
Dtsch.-Ostafr. G	2.5	0.0	Dtsch.-Atl. Tel.	10.-	10.5	Kali Aschersl.	8.0	8.2	Schuckert Co	32.0	31.2
Hamb. Am. Pak.	21.6	22.2	Dtsch. Kabel	1.0	0.9	Klöckner	42.2	45.6	Schweim. Eisen	54.0	58.0
Hamb.-Südam.	30.5	31 7	„ Spiegelglas	11.5	11.2	Köln Neuessen	31.0	32.2	Seebeck	9.5	9.7
Hansa-Dampfs	8.8	9.0	D.-Lux. Bergw.	43.7	46.5	Köln Rottweil.	6.8	6.0	SiemensHalske	38.5	41.5
Kosmos	15.2	17.0	Deutsche Erdöl	37.0	38.2	Köring Gebr.	5.5	5.0	Stettin. Vulkan	15.0	15.1
Nordd. Lloyd	4.9	5.1	Deutsche Kali	32.0	30.0	Küppersbusch	32.0	31 7	Stöhr Kammg.	48.5	44.0
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	4.6	4.8	Lahmeyer & Co.	7.2	7.5	Stoewer Näh n.	9.7	11.0
Aachener Led.	3.7	3.5	D. Schachtbau	45.5	46.5	Laurahütte	6.1	6.4	Stolberg. Zinkh	29.7	29.0
Aachener Spin.	0.5	0.60	Dresd. Gardin.	2.2	2.4	Lothr. Portl.-C.	4.2	4.2	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	1.5	1.5	Dürkopp	13.5	14.0	Lüdensch. Met.	2.0	2.1	Thoeris Oe.	4.6	4.7
A.-G. f. Anilin	10.3	10.8	Dynamit Nobel	5.7	5.6	Magd. Bergw.	51.2	51.2	Tuchf. Aachen	2.9	2.5
Alexand.-Werk	2.0	2.0	Elnti. Braunk.	40.0	37.5	Mannesmann	26.5	29.0	Ver Disch. Nick.	15.8	15.0
Allg. Elekt.-Ges.	7.6	8.0	Elbert. Farben	11.6	12.1	Mansfeld Bergb	3.8	3.8	V. Glanzst. Elbf.	45.5	46.5
Ammendorf. Pa	3.4	3.6	Elektr. L. u. K.	8.2	8.6	Mannesm. Mul.	12.0	12.5	Vogtländ. Masch.	1.7	1.8
Anglo Guano	17.5	18.2	Eschweil. Berg.	70.0	71.0	MarkPortl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Pü.-C.	16.0	16.0
Anhalter Kohle	17.0	17.5	Essener Steink.	35.2	36.5	Masch. Baum	20.5	21.0	Wanderer Fahr.	7.0	7.0
Annener Guss	8.0	8.0	Faber Bleistift	10.1	10.0	Masch. Buckau	4.0	4.6	Warstein Grub.	9.5	8.7
Augsb.-Nürnb.	20.5	19.5	Fahlb. List & Co.	3.5	3.6	Masch. Kappel	9.2	9.6	Westd. Jute-Sp.	00.0	00.0
Bad. Anilin.	13.6	13.9	Feldmühle Pap.	3.2	3.2	Meyer Herm. T.	4.5	5.0	Westereg. Alkali	13.2	13.3
Balcke Masch.	4.2	4.3	Flender Brück.	2.9	3.1	Meyer Kauftm.	0.0	0.0	Westfäl. Anh. Dinn.	3.9	0.0
Baroper Walz.	24.5	29.7	Flensb. Schiffsb.	17.0	15.0	Meyer Dr.	0.725	0.6	Westf. Drahtw.	8.7	11.5
Basalt-A.-G.	8.6	9.1	Gaggen. Eisen	3.6	3.7	Motoren Deutz	16.7	17.5	Westf. Kupfer	3.5	3.7
Beaburg. Woll.	8.0	8.6	Ganz Lud.	0.5	0.5	Mülh. Bergw.	56.0	64.5	Weyersberg	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	13.0	15.0	Gels. Bergw.	47.1	49.6	National Auto.	2.6	2.6	Wicking Zem.	15.0	16.0
Berg Carl Evek	27.0	30.0	Gels. Gußstahl	13.5	12.3	Neckarwerke	3.1	4.1	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	10.9	11.2	Gerresh. Glash.	35.7	33.0	Neptun Schiffsw	1.5	1.7	Witt. Gußstahl	18.5	16.5
Berl.-Ann.-Ma	5.2	6.2	Gladb. Woll.-I.	13.0	13.7	Niederlaus. Khl.	29.2	31.5	Wolf R.	5.8	6.2
Bing. Nürnberg	0.0	2.2	Gladb. Textil.	3.9	4.0	Nordd. Cell.	00.0	00.0	Zeitzer Eisenw.	32.	00.0
			Glas Schalke	76.0	80.0	„ Wollkäm.	37.5	36.0	Zellstoff Waldh.	1.6	7.1
			Goldschmidt	9.3	10.1	Oberschl. Bed.	13.1	14.1	Zwickau. Masch	1.5	1 6
			Gothaer Wagg	1.8	1.8	Oberschl. Koks.	40.1	41.0			

Beschreitung des Zivilprozeßweges. Der Gemeindevertretung wurde auf Grund der Akten mitgeteilt, daß die Beschwerdeführer an einer vollständig unfertigen, dazu sehr entlegenen Straße, an dem nur einspurigen Privatwege im Nevel, ein großes Wohnhaus hätten errichten wollen. Bei Willfahrung dieses Baugesuches hätte die Gemeinde sich indirekt die Verpflichtung aufgeladen, binnen kurz oder lang die Straße auszubauen. Es würden also der Gemeinde durch die Erteilung der Bauerlaubnis für die Zukunft Kosten aufgehalst worden sein, deren Höhe sich noch nicht übersehen lasse. Das Ortsgesetz schreibe auch ausdrücklich vor, daß an Straßen, die noch nicht für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertiggestellt, Wohnhäuser nicht errichtet werden dürfen. Das Baugesuch sei zwar wiederholt wohlwollend geprüft worden, aber immer wieder sei man zur Ablehnung gekommen. Dennoch wurde beschlossen, die Angelegenheit auch der neuen Baukommission zur nochmaligen Prüfung zu unterbreiten. Dem Ziegenzuchtverein wurde ein Zuschuß von 90 Goldmark bewilligt. Für die nächste Deckperiode ist aber noch die Anschaffung weiterer Ziegenböcke erforderlich. Ein Antrag des Ausschusses für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene auf Bewilligung von Kohlen wurde der Finanzkommission überwiesen; man war aber schon jetzt der Ansicht, daß wegen der finanziellen Notlage der Gemeinde dem Antrage voraussichtlich nur sehr beschränkt entsprochen werden könne. Die Ortsgruppe Weitmar des Reichsbundes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener ist vorstellig geworden, weil von den Hinterbliebenen für die von der Gemeinnützigen Lebensmittelstelle erhaltenen Kartoffeln ein höherer Preis verlangt worden sei, als solcher am Tage des Kaufes der Kartoffeln betragen habe. Man fordert die Differenz zurück. Ein der Gemeindevertretung angehörender Kriegsbeschädigter soll für die behauptete Ungerechtigkeit zunächst genaue Beweise erbringen. An Emschergenossenschaftsbeiträgen soll die Gemeinde Weitmar für das laufende Rechnungsjahr 4721 ℳ zahlen. Die neue Schornsteinfegergebührenordnung wurde angenommen.

* **Langendreer**, 26. Mai. Platindiebstahl. An einem größeren Werke wurden in einer der letzten Nächte Platin-Kathoden und Anoden, Platintiegel mit Deckel und Platindrähte im Gewicht von 238 Gramm im Werte von 2000 bis 2500 ℳ gestohlen. — Ueberfall. Der Arbeiter Gustav H., Mittelstraße, wurde vor einigen Nächten in der Nähe seiner Wohnung von mehreren Personen aufgelauert, überfallen und derart mißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

Aus der Nachbarschaft.

Herne, 26. Mai. Die Stadtverordnetensitzung leitete Oberbürgermeister Dr. Sporleder mit bemerkenswerten Darlegungen ein. Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden des besetzten Gebietes seien sehr schlecht. Die lange Zeit der Arbeitsruhe des vergangenen Jahres hätte naturgemäß nicht ohne Folgen bleiben können, deren eindringliche Spuren man heute noch sehe. Dringend sei der Grundsatz zu beachten, keine Ausgaben zu beschließen, ohne Deckung zu schaffen. Sonst habe man Verwirrungen in den Gemeindefinanzen. Da die Tribünen des Sitzungssaales schon 2 Stunden vor der Sitzung überfüllt waren, hatte die Polizei den Ordnungsdienst übernommen. Die Kommunisten protestierten in flätiger Tonart gegen diese Maßnahme. Oberbürgermeister Sorleder erklärte, er weigere sich auf solche niedrige Reden eine Antwort zu geben. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 24 Stimmen der rechten Seite gegen 20 der linken Stadtverordneter Meier (Ordnungsblock) gewählt, zum Stellvertreter Stadtv. Stall (Ztr.). Bei der Wahl des unbesoldeten Magistrats erhielt das Zentrum 2, Ordnungsblock und Kommunisten je 4 und M. S. P. einen Sitz. Vom Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten lagen Dringlichkeitsanträge zur Hebung der Notlage in den Bergarbeiterfamilien vor. Oberbürgermeister Dr. Sporleder erklärte, die Erwerbslosenfürsorge könne bei Streiks und Aussperrungen nicht in Frage kommen, auch für die mittelbar Betroffenen nicht. Die Ausgabe von Gutscheinen sei bisher mit annähernd 30 000 erfolgt. Es handle sich dabei um nichts weiter, als um eine verschleierte Inflation, eine Geldausgabe ohne Deckung. Das berge große Gefahren in sich. Gehe man über die Kräfte hinaus, so laufe sich die Hilfstätigkeit von selbst tot. Die Massenspeisung durch Volksküchen sei das einzige Mögliche. Bisher seien 2400 Portionen täglich an Erwerbslose ausgegeben und 6000 Kinder gespeist worden. Die Gulaschkanonen sollten auch in Betrieb genommen werden, sowie die Krankenhausküchen und eventuell auch die Wurstküchen der Fleischereien und die Wirtschaften. Die Vorschläge der Kommunisten seien undurchführbar.

* **Wattenscheid**, 26. Mai. Postbriefkästen. Es herrscht vielfach Unklarheit darüber, an welchen Zeiten die Postbriefkästen im Bezirk der Postanstalt Wattenscheid geleert werden. Die Leerung der Kästen erfolgt vormittags in der Zeit von 8—11 Uhr, nachmittags in der Zeit von 4—7 Uhr. Der Briefkasten am Postamt selbst wird vor Abgang jedes Postzuges geleert und zwar 18 Mal im Tage. Die erste Leerung des Briefkastens am Postamt erfolgt morgens 6,35 Uhr, die letzte abends 7,15 Uhr. Eine spätere Beförderung findet abends nicht statt, weil kein Postzug mehr zur Verfügung steht.

lt. **Wattenscheid**, 26. Mai. Steuervorauszahlung. Da die Aufstellung und Festsetzung des Haushaltsplanes der hiesigen Stadt für 1924/25 sich bis jetzt nicht ermöglichen ließ, fordert auch die hiesige Stadtverwaltung die einheimische Bürgerschaft und Geschäftswelt auf, zur Vermeidung von Steuerhäufungen Vorauszahlungen auf die Steuern des neuen Rechnungsjahres monatlich zu entrichten, und jedoch in Höhe der Goldmarkbeträge, welche im Vierteljahr Januar-März d. J. monatlich zu zahlen waren. Auf die endgültig veranlagte Steuer kommen die Vorauszahlungen demnächst zur Verrechnung — Berufsschule. Welchen Aufschwung die städtische Berufsschule genommen hat, geht aus einer Uebersicht über die Schulklassen und Lehrkräfte hervor. Nach dem Stande vom 15. Mai unterrichteten an der Berufsschule 7 vollbeschäftigte und 18 nebenamtliche Lehrkräfte. Die Schülerzahl betrug 719 Knaben, 671 Mädchen, zusammen 1390; die Klassenzahl für Knaben betrug 23, für Mädchen 15. An der Fachschule unterrichteten 13 Lehrkräfte. Die Zahl der Fachschüler betrug 526, die Klassenzahl 18. — Kohlendiebstahl. Die Arbeiter Wilhelm W. und Alex R. hatten im Januar d. J. auf der Zeche Centrum einige Zentner Kohlen entwendet. Unter Berücksichtigung der damaligen allgemeinen Kohlennot erkannte das Gericht auf die geringfügige Strafe von einem Tage Gefängnis. Bei einwandfreier Führung soll die Vollstreckung der Strafe auf die Dauer von 3 Jahren ausgesetzt werden. — Der Bäcker Wilhelm N. hatte einen richterlichen Strafbefehl wegen Vergehens gegen die Preisschilderverordnung erhalten. N. hatte hiergegen Einspruch eingelegt mit dem Erfolge, daß die Strafe auf 3 Goldmark ermäßigt wurde. — Die Hundesteuermarken für die Gemeinden Eppendorf, Günnigfeld, Leithe und Westenfeld sind trotz Aufforderung nur in geringem Maße abgeholt worden. Im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen ersucht das Amt letztmalig, die Hundesteuermarken bis zum 1. Juni abzuholen und zwar in den Gemeinden Eppendorf, Günnigfeld und Leithe auf den Gemeindeschreibstuben, in der Gemeinde Westenfeld auf Zimmer 16 des Amtshauses. Der Preis für jede Marke beträgt 100 Milliarden Papiermark. Abgezähltes Geld ist mitzubringen.

* **Hattingen**, 24. Mai. Die Prophezeiung im Turmknauf. In der Turmkuppel des Rittersaales an der Sprockhöveler Straße wurde dieser Tage bei Reparaturarbeiten ein Zettel folgenden Inhalts gefunden: Entworfen und ausgeführt in der Schlosserei Heinrich Müsse im

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg.
Dienstag, 27. Mai, 7—11 A. 26.
Königin Draupadi.
Mittwoch, 28. Mai, 6½—10
Zum ersten Male!
C. 27.
Carmen.

Neues Operetten-Theater
Hamburger Gastspielbühne
Direktor Conrad Heinz
Nur noch bis Mittwoch.
Das Nachtjacken-Viertel
Anfang 8 Uhr.

Stahlteflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
L. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

„Protos"

Schreibmaschine
ist unübertroffen an Güte, Leistungen und Dauerhaftigkeit.
Wilh. Jung, Boch.,
Roonstraße 63
Telefon 2479.

Wörishofener
Blasen- und Nieren-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach,
Viktoriastraße 5

Gut und billig.
Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch.
Marktplatz 3.
(Alter Markt).

Verkäufe
Lagerhaus
mit Bahn- u. Schiffsverlad., 2000 Qdrm Größe nebst
1 Familienhaus
mit Stallung, sofort beziehbar (erbaut 1923) für Mk. 16000 verkäuflich. Näh.
Köppen, Osnabrück Hafen, Rheinstr. 100 Fernruf 1295

Starke, saubere
Küchen- u. Wohnzimmer-Stühle
billig bei
Schrudde, Bochum,
Roonstraße 37,
Nähe Marienstraße.

Ein massives
Wohnhaus,
12 Zimmer, mit freiwerdender 5-Zimmer-Wohnung, über drei Morgen Garten- und Buschgelände, 5 Min. vom Bahnh. Schalke-Mühle (Westf.), unbelegt, ist nur 18000 M. zu verkaufen.
Wilh. Friedrichs, Ewaldsmühle.

Zweifamilienhaus
in Riemke mit groß. Acker- u. Gemüsegart. zu verkaufen.
Off. unt. Nr. 24130 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Eintragung
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum:

(Wegen eines Druckfehlers in der Nr. v. 16. d. wiederholt.)

Am 4. Mai 1924:

Die Firma Gemeinnützige Lebens- und Futtermittelstelle der Gemeinde Weitmar, Gemeinde Weitmar. Offene Handelsgesellschaft in Weitmar. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Gemeinde Weitmar und der Kaufmann Georg Breuker in Bochum. Die Gesellschaft hat am 1. April 1924 begonnen. Zur Vertretung ist nur der Gesellschafter Kaufmann Georg Breuker in Bochum berechtigt.
H. R. A. 204.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum:

Am 13. Mai 1924:

a) Die Firma Erdheim & Co. zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Salomon Erdheim zu Elberfeld, Hermann Kurze zu Bochum und Max Singer zu Elberfeld. Offene Handelsgesellschaft seit dem 13. Mai 1924. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur zwei Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt. H. R. A. 2045.

b) Bei Westdeutsche Im- und Export-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung Bochum: Die Vertretungsbefugnisse der Geschäftsführer Franz Wittke und Johannes Sehn sind beendet. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Essen verlegt worden.
H. R. B. 352.

Am 14. Mai 1924:

a) Bei Jos. Schäfer & Co. Bochum. Den Kaufleuten Hans Breiten, Josef Schäfer und Fritz Mounkes, sämtlich in Bochum, ist derart Prokura erteilt, daß je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung und Zeichnung der Firma befugt sind. Die Prokura des Marino Friedrich Lorentz ist erloschen.
H. R. A. 630.

b) Die Firma Märker & Böyler, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz ist Bochum; Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf und der Vertrieb von Industrie-Bedarfsartikeln, sowie der Vertrieb von Kohlen, Koks und deren Nebenprodukten. Das Stammkapital beträgt 5100 Goldmark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Gustav Märker in Bochum und Walther Thiemann zu Witten. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 17. März 1924. Die Gesellschaft wird vertreten durch zwei oder mehrere Geschäftsführer, die nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind. Ist einer oder sind mehrere Prokuristen bestellt, so ist jeder der Geschäftsführer berechtigt, die Gesellschaft mit einem Prokuristen gemeinsam zu vertreten. Der Vertrag beginnt mit dem 1. April 1924 und endet am 31. März 1929. Wird der Vertrag nicht ein halbes Jahr vor dem Ablauf dieser Frist gekündigt, so läuft er stillschweigend um je fünf Jahre weiter. Die Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.
H. R. B. 515.

c) Bei Rhein-Ruhr, Lebensmittelimport-Aktiengesellschaft Bochum: Die Hauptversammlung vom 28. April 1924 hat die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Zum Liquidator ist der Rechtsanwalt Rhode in Bochum bestellt worden.
H. R. B. 494.

Am 15. Mai 1924:

a) Die Firma Schuh- und Bekleidungshaus Walter Kipp zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Walter Kipp zu Bochum.
H. R. A. 2048.

Die Firmen Flanhardt u. Klippel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bochum, Wiarus Polski Jantna Brejska zu Bochum und Buchhandlung zum Rathause Hermann Mueller zu Bochum sind von Amtswegen gelöscht worden. Die Prokura der Ehefrau Hermann Mueller ist von Amtswegen gelöscht worden. Bochum, den 15. Mai 1924. Das Amtsgericht.
H. R. B. 187 ff.

Am 16. Mai 1924:

a) Die Firma Wehdentscher Eisenvertrieb Wilhelm Kemper zu Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Kemper zu Bochum.
H. R. A. 2047.

b) Bei August Cramer, Bochum: Dem Kaufmann Dietrich Kusemann in Bochum ist Prokura erteilt.
H. R. A. 40.

Am 17. Mai 1924:

a) Bei Kali-Gesellschaft mit beschränkter Haftung Bochum: Die Firma ist geändert worden in: Deutscher Benzolvertrieb der Gewerkschaft Emscher-Lippe und der Bergwerksgesellschaft Trier Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Halle a. d. S. verlegt worden. Der Gegenstand ist geändert worden wie folgt: Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten seiner Gesellschafter nach deren Weisungen deren Benzole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe und Schmieröle beziehungsweise Schmiermittel sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinverkauf zu vertreiben. Die Gesellschaftsversammlung vom 14. April 1924 hat den Gesellschaftsvertrag geändert. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft vertreten durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Abweichend von der vorstehenden Bestimmung wird den Geschäftsführern, Kaufmann Eberhard Garve zu Magdeburg und Richard Willeke zu Bochum, die Befugnis erteilt, ein jeder für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. Die Vertretungsbefugnis des Dr. Oskar Ruperti ist beendet. Kaufmann Eberhard Garve zu Magdeburg und Kaufmann Richard Willeke zu Bochum sind zu Geschäftsführern bestellt worden.
H. R. B. 402.

b) Bei Benzol-Vertrieb des Westens, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Bochum: Die Firma ist geändert worden in: Deutscher Benzol-Vertrieb der Preußischen Bergwerksdirektion und der Kruppschen Zechen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt. Der Gegenstand ist geändert worden wie folgt: Gegenstand des Unternehmens ist es, in Diensten seiner Gesellschafter nach deren Weisungen deren Benzole, Homologen, Motorenbetriebsstoffe und Schmieröle beziehungsweise Schmiermittel sowie andere Artikel zum Motorenbetrieb im Kleinverkauf zu vertreiben. Die Gesellschafterversammlung vom 14. April 1924 hat den Gesellschaftsvertrag geändert: Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft vertreten durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen. Abweichend von den vorstehenden Bestimmungen wird dem Geschäftsführer Richard Willeke die Befugnis erteilt, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Die Vertretungsbefugnis des Dr. Oskar Ruperti ist beendet.

Ein
Kouknr-Angebot
in
Rheinstrümpfen

Paar 1	Paar 2	Paar 3
4.95	5.95	6.95

Paar 4	Paar 5
7.95	8.95

Gebr. Kozgul Modernes Spezialhaus
Bochum, Hallenweg 2. Telephon 643—647.

Kaufmann Richard Willeke zu Bochum ist zum Geschäftsführer bestellt worden.
H. R. B. 461.

Am 19. Mai 1924:

a) Die Firma Puth & Freesen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz in Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Seilerwaren, Polstermaterialien und damit verwandter Artikel. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Geschäftsführer sind Kaufmann Walther Puth zu Bochum und Fabrikant Wilhelm Freesen zu Bommern. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 9. April 1924. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Bochumer Anzeiger.
H. R. B. 516.

b) Bei Wilhelm Kriemann jr., Getreidehandlung Bochum: Dem Kaufmann Fritz Stückeln ist Prokura erteilt. Die Prokura des Julius Nordhoff ist erloschen.
H. R. A. 1183.

Am 21. Mai 1924:

Bei Kunerolmüller Hermann Müller Bochum: Die Firma ist geändert in: Kunerolmüller Müller u. Riehm. Dem Kaufmann Wilhelm Gebauer in Bochum ist Prokura erteilt.
H. R. A. 1248.

Am 22. Mai 1924:

a) Die Firma Siedlungsgesellschaft Bochum-Süd mit beschränkter Haftung. Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf von Grundstücken und die Errichtung von Wohnstätten, sowie die Errichtung von gewerblichen Räumen für Kleinindustrie und Mittelstand. Das Stammkapital beträgt 6000 Goldmark. Geschäftsführer sind Eisenbahnwagenmeister Otto Ziegler und Fabrikant Arthur Schneider, beide in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 28. März 1924.
H. R. B. 517.

b) Die Firma Bochumer Maschinen-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Bedarfsartikeln für Bergwerke und Hüttenbetriebe, die Reparatur und der Vertrieb von Kraftfahrzeugen, der Betrieb einer autogenen Schweißerei sowie ferner die Beteiligung an gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen; auch darf die Gesellschaft die Vertretung solcher übernehmen. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Geschäftsführer sind Kaufmann Wilhelm Ratte und Ingenieur Adolf Märker, beide in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 26. März 1924. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt. Die Gesellschaft wird auf unbestimmte Zeit mit der Maßgabe geschlossen, daß jeder Gesellschafter sie mit halbjähriger Frist zum Ende eines jeden Geschäftsjahres aufzukündigen berechtigt ist. Nicht eingetragen, aber veröffentlicht wird: Die beiden Geschäftsführer bringen die in der Niederschrift vom 26. März 1924 näher bezeichneten Werkzeugmaschinen und Werkzeuge in die Gesellschaft ein. Der Geldwert, für den diese Einlagen angenommen werden, beträgt je 2000 Goldmark.
H. R. B. 518.

c) Bei Rombacher Hüttenwerke Hannover mit einer Zweigniederlassung zu Bochum unter der Firma Rombacher Hüttenwerke Abteilung Westfälische Stahlwerke Bochum. Den Kaufleuten Paul Ohl und Adolf Wendt, beide in Bochum, ist für den Betrieb der Zweigniederlassung in Bochum Prokura erteilt. Die Prokura des Ludwig Darmstädter ist erloschen.
H. R. B. 349.

d) Die Firma Heinrich Lücking in Eickel und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Lücking in Eickel. Der Ehefrau Heinrich Lücking, Elfriede geb. Lumberg, in Eickel ist Prokura erteilt.
H. R. A. 2048.

Damen-Schwimm-Verein Bochum
veranstaltet am 27. Mai 1924 abends 7½ Uhr in der städtischen Badeanstalt einen
WERBEABEND
An den Start treten u. a.:
Frl. A. Rehborn, Deutsche Meisterin im Schwimmen
„ L. Hermes, „ „ Springen
„ H. Krumme, Westdeutsch. Meisterin „ „
„ L. Breimann, hervorragende Siegerin im Damen-Brust- und Beliebigschwimmen.

Tennisschläger
zu kaufen gesucht
Wittenerstr. 57 III

Stellen-Gesuche
Suche Stelle als
Haushälterin
auch bei Kindern, Möbel und Herd sind vorhanden. Angeb. unt. H. 530 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frau sucht
Beschäftigung
Wittenerstr. 44 4. E.

Stellen-Angebote
Suche für meine Klinik tüchtige
Krankenschwester
Dr. Trantenroth.
Arndtstr. 16.

Tüchtiges ehrliches nicht zu junges
Mädchen
auf sofort od. 1. Juni gesucht
Nolte, Marienstr. 21.

Für einen gut bürgerl. Haushalt wird besseres
Mädchen
gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau Ww. E. v. Scheven, U.-Barmen, Bendahlerstr. 86.

Proveres fleißiges
Mädchen
stellt sofort ein.
Näh. Ruhrgeschäft Debenstreit, Witten Bahnhofstr. 32 Telefon 1050.

Opel Fahrräder
sind die besten
Wilh. Jung
Ronstr. 83 Tel. 1117

Schönes fast neues
Kinderbett
preiswert zu verk.
Dorstenerstr. 276.

Reisegepäck - Versicherung
1000 M. Versicherungssumme 3 M., f. 1 Monat inkl. Reisebahn und Aufenthalt-Police sofort.
C. Steiner, General-Agentur,
Telephon 874 :-: Humboldtstr. 34.

Wir wollen dort
GELD
ausleih. u. suchen
VERTRETER
für die Vermittlung
Rohrhandels-G. m. b. H.,
Hamburg-Altona, Waterloostr. 3.

Ein neuer
Jünglings-Anzug
billig zu verkaufen.
Bochum
Steinstr. 24 I. Etg.

Wer Stoff hat
zur Anfertigung nach Maß diese Zutaten, Umändern Reparaturen u. Aufbügeln zum billigsten Preis bringe denselben nach der
Dorstenerstr. 116.

Einladung
zum
Nachmittags-Tee mit Modenschau
der Firma Regina Lewin
Modehaus der Dame Heinrichstr. 5
im **Domhotel** Kaiserhof
Mittwoch, den 28. Mai
nachmittag

Beginn 3½ Uhr
Tischbestellungen werden vom Portier im Domhotel entgegengenommen.
Es wird kein Eintritt erhoben.

Mehr. kleine runde
Tische
zu kaufen gesucht.
Off. unt. Sch. 100 an die Geschst. d. Ztg.

Gebr., gut erh.
Klavier
mögl. aus Privathand zu kaufen gesucht
Off. unt. L. K. 50 an d. Geschst. d. Ztg.

Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen
bekannt sorgfält. Ausführung.
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
Bochum,
Ecke ABC- und Humboldtstraße.

Stadtverordnetensitzung
am Freitag, den 30. Mai 1924, nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Abgeordneten für die Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
2. Wahl des Ausschusses für Vorbereitung der Wahl und Regelung der Besoldung der Magistratsmitglieder.
3. Wahl eines stellvertretenden Fürsorgebezirksvorstehers des 20. Bezirks anstelle des Herrn Georg Rumberg.
4. Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung aus dem Jahre 1920.
5. Ortssatzung über die Errichtung einer Kreishebammenstelle in der Stadt Bochum.
6. Errichtung des öffentlichen Arbeitsnachweises Bochum und Erlaß der Satzung.
7. Aufhebung der projektierten Verbindungsstraße zwischen Schwarzbach- und Herner Straße.
8. Ortsgesetz der Stadtgemeinde Bochum zur Ausführung des Gesetzes betr. die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden vom 15. 7. 1907.
9. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 4. Mai 1924 stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen.
10. Neuwahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder.
11. Erlaß einer neuen Satzung für die Berufsschulen in Bochum.
12. Abänderung der Verwaltungsordnung für das Stadtleihamt.

Geheime Sitzung 7 Punkte.

Bochum, den 24. Mai 1924.

Der Magistrat:
Dr. Geyer.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
Diekamp.



ADLER
SCHREIBMASCHINE
ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER AG FRANKFURT AM MAIN.
Hauptvertretung:
Heinrich Ruhfus G. m. b. H.,
Dortmund,
Nordsternhaus, am Markt.
Niederlage:
Bockau & Freese, Bochum
Kaiserstraße 7.

Unsere
Präzisions-Reißzeuge und Rechenschieber
sind unerreicht und billig.
Alle **Reparaturen** u. **Ersatzteile** prompt und preiswert.
Wegener & Hamer, Kortumstr. 8 Telefon 2563.



Ein entzückender Balkonschmuck! Bekleidet im Nu Zäune u. Wände! Klettert 10 Meter hoch. Gibt 300- bis 400fache Erträge.

Noch lange nicht genug geschätzt sind die ☞ Prunk-Stangenbohnen, die russische weiße Riesen-, die scharlachrote Riesen-, die arabische, die zweifarbige und die blauschotige Speck- — alle unermüdliche Kletterer, die Fenster und Lauben, Balkone u. kahle Wände, Zäune, Mauern, ganze Häusertassaden in Kürze bedecken, durch prächtigen Blütenschmuck verzieren, aber was die Hauptsache ist, alles über und über mit köstlichen Bohnen behängen. Es sind diese Prunkbohnen, die uns die frühesten und zartesten Schoten liefern. Prunkbohnen haben einen sehr viel lieblicheren, ausgesprocheneren Bohnengeschmack als andere Stangen- und Buschbohnen. Prunkbohnen-Salat u. -Gemüse ist immer eine Delikatesse. Und dabei ist die Prunkbohne die einzige Bohne, die auch in kühlen, nassen Sommern fröhlich gedeiht und in allen Höhenlagen, bis zum Brocken hinauf, reif wird u. immer weiter junge Schoten entwickelt den ganzen Sommer hindurch Monat für Monat, bis der Frost Halt gebietet. Deshalb möchten wir heute jedem Balkonbesitzer zurufen: Pflanze kletternde Prunkstangenbohnen. Eine Bohne gibt 300 bis 400 wieder. So gewaltig ist ihre Fruchtbarkeit. ☞ Alte Blumentöpfe, alte Kästen und Kübel werden ein Quellpunkt der Freude und des Genusses, wenn man sie mit Erde füllt u. unsere Prunkstangenbohnen einsät. — Von unseren fruchtbarsten Prunk-Stangen- . . . . . 1 Paket Saat **85** Pf.
4 Pakete M. 3.—, 10 Pakete M. 6.—, 20 Pakete M. 10.—.

Fritz Peterselm—Erfurt.

☞ Dieses Jahr sehr billig Blumen- und Gemüsesamen; Gesamtverzeichnis umsonst!

Ed. Köllermann

Spezialgeschäft für Koffer u. Lederwaren
Rottstraße 41 *Friedrichstraße 2*

***Lederkoffer** mit und ohne Einrichtung,*
Kleider- und Schrankkoffer
Kassetten
Maulbügeltaschen
Aktenmappen
Musikmappen
in allen Größen, unübertreffliche Qualitätsware.

Billiger Bezug in
PHOTO-BEDARF
Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße 55

Für den Pfingstbedarf!

Für die warmen Tage brauchen Sie leichte Kleidung. Unsere Angebote in dieser Woche geben Ihnen schon jetzt Gelegenheit,

schönste Erzeugnisse zu billigsten Preisen zu erstehen.

40 Jahre

unseres Bestehens

liefern den schlagendsten Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Der starke Zuspruch bestätigt uns täglich die Beliebtheit unseres Hauses. Sie finden in sämtlichen Abteilungen die größte Auswahl zu günstigsten Preisen.

Beachten Sie bitte unsere Angebote.

Herm. Baruch & Co.

Bongard- und Kortumstr.-Ecke ***Bochum*** ***Telephon 226.***

TONHALLE

Heute Dienstag:

Première

DIE NIBELUNGEN

2. Film:

Kriemhilds Rache

Regie: FRITZ LANG.

2 geschlossene Vorstellungen **2**

5 Uhr — **8** Uhr

Großes Orchester

Wir bitten unsere geschätzten Besucher, nach Möglichkeit auf die Aufführungszeiten 5 Uhr und 8 Uhr zu achten. Wir empfehlen, die Karten für die einzelnen Vorstellungen im voraus zu holen und ist die Kasse ab 3.30 Uhr geöffnet. Jugendlichen ist der Zutritt zu beiden Vorstellungen gestattet.

Sämtliche Vergünstigungen sind aufgehoben!

Schirme



Albert Gompertz
BOCHUM,
FRIEDRICHSTR. 5.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenen Firmen berücksichtigen.

Nr. 55. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 27. Mai 1924

Die Zukunft der westdeutschen Industrie.

Die Sozialpolitik hat deshalb in den letzten Jahren eine so scharfe Kritik erfahren, weil sie auf die Führung der Staats- und Wirtschaftspolitik beherrschenden Einfluß zu gewinnen suchte und zeitweise tatsächlich auch gewonnen hat, und weil sie alle sozialen Verhältnisse in ein Schema zu pressen versuchte, ohne auf die Individualität des betreffenden Problems oder Falles Rücksicht zu nehmen. In denselben Fehler ist eine Untergruppe der Sozialpolitik, die Lohnpolitik, verfallen. Sie hat sich vor allem im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bemerkbar gemacht, und zwar deshalb, weil dieser unter ganz besonderen Verhältnissen seine wirtschaftliche Existenz führt und daher seine Arbeitnehmerfragen von den anderen Gebieten ganz erheblich abweichen.

Schon seit Entstehung der Großindustrie hat das Ruhrgebiet in der Erledigung der Arbeitnehmerfragen große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Diese rühren in der Hauptsache her aus der Lage des Ruhrbezirks nahe der Westgrenze und aus seiner Eigenschaft als wichtiges Warendurchgangsland. Beide Eigenschaften haben den Nachteil, daß der Ruhrbezirk allen Strömungen der Weltwirtschaft besonders stark und schnell ausgesetzt ist; er muß so hohe Löhne zahlen, daß ihm die tüchtigen Arbeiter nicht abwandern. Andererseits darf er die Löhne nur so bemessen, daß er den benachbarten Industrien und Ländern gegenüber konkurrenzfähig bleibt. Seit Kriegsende haben diese Schwierigkeiten sich stark vermehrt. Sie werden vergrößert dadurch, daß der Ruhrbezirk näher an die wirtschaftliche Grenze zwischen Deutschland und Frankreich-Belgien rückte und daß auf dem Ruhrbezirk jetzt eine viel größere Teuerung lastet als auf anderen deutschen Gebieten. Die Folge war, daß wegen der großen Teuerung einerseits ein Zwang zu höheren als den deutschen Durchschnittslöhnen sich ergab, während andererseits die ausländische Konkurrenz schärfer wurde.

Zeitweise befanden sich sowohl Bergbau als auch Eisenindustrie wegen der Abwanderung gerade der tüchtigsten Arbeiter in andere Gebiete oder andere Gewerbe, wie z. B. in das Baugewerbe, in der schwierigsten Lage, andererseits konnten sie die Löhne über ein gewisses Maß hinaus aber nicht steigern, da in diesem Fall stets die Gefahr drohte, daß infolge seiner ungünstigen geographischen Lage das Industriegebiet der ausländischen Konkurrenz erläge. Die letztere Gefahr ist durchaus nicht zu unterschätzen. Sie ist nur deshalb nicht akut geworden, weil die ganze Nachkriegszeit mit Perioden durchsetzt war, die stärkere Ausfuhrmöglichkeiten boten und die deshalb die Schaffung von Reserven für ungünstigere Zeiten ermöglichte. Die Micum-Verträge haben in diesen Dingen eine weitere Verschärfung gebracht.

Ob der westdeutschen Industrie in Zukunft auch noch derartige günstige Gelegenheiten wie früher gegeben werden, ist sehr die Frage. Im Gegenteil steht zu befürchten, daß schon bald die völlige Konkurrenzunfähigkeit der westdeutschen Industrie offen zutage tritt und daß dann die schon lange vorhandene Krise zu einem sichtbaren Dauerzustand wird. Wenn die westdeutsche Industrie nicht zu einer stärkeren als der bisherigen Leistungsfähigkeit sich entwickelt, dann besteht die große Gefahr, daß sie dem Ansturm des Weltmarktes erliegt und daß sie dann vor noch viel schwierigere Lohnfragen sich gestellt sieht.

Evangelisch-Kirchliches.

Der Verband evangelischer Religionslehrerinnen hat seine zweite Tagung in Hamburg vom 9. bis 12. Juni d. J. Die erste öffentliche Tagung fand vor zwei Jahren in Breslau statt. Der Verband umfaßt etwa 900 ordentliche Mitglieder und 400 außerordentliche Mitglieder. Der Verband steht auf kirchlich-konfessioneller Grundlage und arbeitet für die konfessionelle Schule und für die Erhaltung des konfessionellen Religionsunterrichtes. Er versucht, seine Mitglieder in ihrem Glaubensleben, in der Bibelkenntnis und in der Methodik des Religionsunterrichtes zu fördern. In Westfalen sind die Mitglieder zu einer Landesgruppe zusammengeschlossen. Bei der Pfingsttagung in Hamburg werden neben einer Reihe von besonderen Veranstaltungen vier öffentliche Vorträge über wichtige Gegenwartsfragen gehalten. Anmeldungen werden spätestens bis zum 3. Juni erbeten an Frl. Erna Westphal, Hamburg 5, Schmillinskystraße 49, durch welche auch Programme zu der Tagung zu haben sind.

Die Einziehung der Kirchensteuer für 1924.

Die Erhebung der Kirchensteuern ist in den letzten Jahren mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Der Grund wird in erster Linie nicht in einer Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen zu finden sein; denn die bisherige Rechtsgrundlage, daß die Religionsgesellschaften, welche Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, berechtigt sind, auf Grund der bürgerlichen Steuerlisten Steuern zu erheben, ist in der Reichsverfassung (Artikel 137, Abs. 5) ausdrücklich aufrechterhalten.

Die Verzögerung in der Fassung der Umlagebeschlüsse durch die zuständigen kirchlichen Organe und in der Einziehung der Kirchensteuern lag vor allem daran, daß die Veranlagung und Einziehung der Reichssteuern, insonderheit der Reichseinkommensteuer, sich sehr verlangsamte. Dazu kam, daß die immer von neuem eintretende Geldentwertung eine erfolgreiche Steuererhebung beinahe unmöglich machte. Den Schaden, den der Staat dabei erlitten hat, mußte die Kirche austragen. Durch die neue Zweite Steuernotverordnung sind nun Vorschriften ergangen, die Fürsorge für eine schnelle staatliche Steuererhebung treffen; es ist dies geschehen durch die Einführung der sog. „Vorauszahlungen". Für die Erhebung der Kirchensteuerzuschläge sind nunmehr diese „Vorauszahlungen" maßgebend; außerdem kommen für die Lohnsteuerpflichtigen die Pauschalbeträge des Kalenderjahres 1923 in Betracht.

Die Kirchensteuerbeschlüsse werden wie bisher für das „Rechnungsjahr", also für die Zeit vom 1. 4. 1924 bis 31. 3. 1925, erhoben. Für die Reichssteuern gilt dagegen nach der jetzigen Gesetzgebung das Kalenderjahr. Bei Fassung der Kirchensteuerbeschlüsse werden daher schon die Ergebnisse der „Vorauszahlungen" für das erste Vierteljahr 1924 vorliegen und es wird sich infolgedessen schon ein Ueberblick darüber gewinnen lassen, wieviel Prozent von diesen Vorauszahlungen als Kirchensteuerzuschläge zu erheben sind.

Bei den Pauschalbeträgen (1923) der Lohnsteuerpflichtigen ist zu berücksichtigen, ob in einer Kirchengemeinde im Jahre 1923 viel Arbeitslose gewesen sind und welche Zahl an Arbeitslosen für 1924 etwa zu erwarten ist. Je nachdem wird der Prozentsatz zur Deckung des Ausfalls an Steuern höher oder geringer angesetzt werden müssen.

Der Kirchensteuerbeschluß wird nach vorstehendem in folgender Form abzufassen sein: „Als Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1924 soll vorläufig zur Aufbringung einer Bedarfssumme von . . . Goldmark ein Zuschlag von . . . Prozent zu den im Laufe des Rechnungsjahres 1924 auf die Reichseinkommensteuer zu leistenden Vorauszahlungen sowie zu den Pauschbeträgen erhoben werden, die bei dem den Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegenden Gemeindegliedern als Maßstab für die Erhebung der Kirchensteuern angesetzt sind.

Die Hebung der Zuschläge erfolgt gleichzeitig mit der der Vorauszahlungen, die Zuschläge zu den Pauschbeträgen sind in den ersten zehn Tagen des Vierteljahres zu zahlen.

Alle Steuerbeträge unter 30 Pfennigen bleiben unerhoben. Wird in Papiermark gezahlt, so wird nach dem amtlichen Geldumrechnungssatze verfahren.

Bei verspäteter Zahlung tritt Verzinsung und evtl. Aufwertung nach näherer Bekanntmachung ein."

Bei Heranziehung auch der Realsteuern (Grundvermögens-, Gewerbe- usw. Steuern) ist der Steuerbeschluß entsprechend zu ergänzen.

Bei Festsetzung der Bedarfssumme wird vor allem zu beachten sein, daß die von den Kirchen erhobenen „Synodalkosten" bei fehlenden Einnahmen der Kirchenkasse durch Kirchensteuern zu decken sind; ebenso wird, da voraussichtlich die bisher an die Kirchen gewährten Beihilfen aus staatlichen und landeskirchlichen Fonds erheblich eingeschränkt werden, zum mindesten ein Teil des Pfarrgehalts durch Umlage zu erheben sein. Bei der Aufbringung des Gehaltes der übrigen Kirchenbeamten und Angestellten ist zu berücksichtigen, daß vom 1. 4. 1924 ab die den Kirchengemeinden gewährten Beihilfen auf Grund des Finanzausgleichsgesetzes fortfallen.

Für die Kirchengemeinden des besetzten Gebiets gelten die neuen Steuervorschriften vorerst nicht. Diese müssen also den zur Erhebung gelangenden Prozentsatz nach dem Reichseinkommensteuersoll von 1922 berechnen. Dabei ist aber für die Einziehung der Kirchensteuer nicht außer acht zu lassen, daß jeder Steuerpflichtige den von der Kirchengemeinde zu erhebenden Prozentsatz nur nach Maßgabe der Reichseinkommensteuer zu entrichten hat, die er im Jahre 1924 tatsächlich bezahlt. Weist also auf Grund einer Bescheinigung des zuständigen Finanzamts ein Kirchenglied nach, daß es für 1924 steuerfrei ist, so hat es keine Kirchensteuer für 1924 zu zahlen, mag es auch im Jahre 1922 mit einem erheblichen Betrag zur Reichseinkommensteuer herangezogen sein.

K. H. J.

Die Preußische Haupt-Bibel-Gesellschaft hat seit 110 Jahren durch die Herstellung und Verbreitung von Bibeln die Kräfte des Evangeliums hinein in das Volk gebracht. Leider hat diese Arbeit im letzten Jahre unendlich unter den Geldnöten gelitten. Die Herstellung von Bibeln ist heute viel schwieriger und kostspieliger geworden. Deshalb müssen Opfer gebracht und die Bibelgesellschaften kräftigst unterstützt werden.

Die Konferenz der Westf. Diasporageistlichen. Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten, 10. und 11. Juni, wird in Arnsberg die Konferenz der Westf. Diasporageistlichen ihre 54. Tagung nachmittags 3 Uhr im Kasino beginnen. Professor D. Grützmacher-Münster spricht am ersten Tage über: Katholizismus und Protestantismus in der neuesten Beurteilung, abends in der Gemeindeversammlung Pfarrer Schütz-Münster über: Die Aufgaben des Evang. Bundes in der Gegenwart. Am zweiten Tage spricht Pfarrer Homann-Dortmund über: Die moderne katholische Literatur. Meldungen um Freiquartiere an Pfarrer Patze-Arnsberg umgehend erbeten.

Buntes Allerlei.

k. Das Gesicht der Menge. Die Massenpsychologie hat die Tatsache festgestellt, daß der Einzelne in einer großen Menge, die einem gemeinsamen Eindruck unterworfen ist, seine Persönlichkeit bis zu einem gewissen Grade verliert. Ein englischer Physiognomiker spricht aus diesem Grunde von einem „Gesicht der Menge", in dessen Zügen man wie in dem einzelnen Menschenantlitz lesen kann. „Man studiere ein Publikum, das Musik hört," schreibt er. „Von allen Künsten ruft Musik vielleicht die stärksten Erregungen hervor; jeder Hörer wird von den Tönen hingerissen. Aber doch sieht man in einem Konzert nur Reihen von starren Gesichtszügen mit festgeschlossenen Lippen und vollkommen leeren Augen. Es ist das Eigentümliche des Musikgenusses, daß sich nur selten ein Ausdruck auf dem Gesicht zeigt. Ein Tauber würde keine Schlüsse auf die Musik aus der Beobachtung des Publikums ziehen können. Ganz anders zeigt sich das Gesicht der Menge, die einem Redner lauscht. Hier kann man deutlich die Empfindungen der Begeisterung, der Langeweile, der Ablehnung auf den Zügen erkennen, und besonders bezeichnend ist es, daß das Publikum Musik mit festgeschlossenen Lippen hört, während es einem Redner mit halboffenem Munde lauscht. Die stärkste Bewegung findet man in dem Gesicht der Menge bei Rundfunkdarbietungen. Da hier nur das Ohr aufnimmt, ist das Spiel der Züge besonders lebendig, und man kann aus den Zügen der Hörenden genau erkennen, ob etwas Lustiges oder Tragisches sie bewegt. Auch im Kino und Theater findet man diese gemeinsamen Züge in den Gesichtern des Publikums. Am deutlichsten aber ist vielleicht der Ausdruck des „Mengen-Gesichts" im Krankenhaus, wo allen die gleiche leidende und etwas dumpfe Miene aufgeprägt ist."

k. Die tiefsten Tiefen. Wir hören von den riesigen Höhen, zu denen man mit Flugzeugen und Ballons emporsteigt, aber von den Tiefen, in die der Mensch hergedrungen ist, weiß man wenig. In einer englischen Zeitschrift werden diese tiefsten erreichten Tiefen zusammengestellt. Als der tiefste Brunnen in England gilt der artesische Brunnen von Gainsborough, der 1515 Fuß tief ist. Aber diese Tiefe ist verhältnismäßig gering im Vergleich zu den Bohrungen, die nach Oel unternommen wurden. Südafrika hat ein Bohrloch, das 8000 Fuß tief ist, und in Amerika gibt es Dutzende von Oelquellen, die in einer Tiefe von 7000 Fuß liegen. Schlesien weist eine Bohrung nach Petroleum auf, die 8800 Fuß hinuntersteigt. Der tiefste Brunnen der Welt dürfte in der Nähe von Gobelins in Frankreich liegen. Man begann mit dem Bohren 1892 und hatte 1914 eine Tiefe von mehr als 10 000 Fuß erreicht. Aber diese erstaunliche Leistung ist wieder verhältnismäßig gering gegen die ungeheuren Tiefen der Weltmeere. Eine Lotung die im südlichen Stillen Ozean ausgeführt wurde, ergab eine Tiefe von 31 000 Fuß, also fast 10 Kilometer von der Oberfläche des Meeres zu seinem Grunde. Taucher können nur unter großen Schwierigkeiten tiefer als 200 Fuß hinuntergehen infolge des Riesendrucks des Wassers. Den Tiefenrekord der Taucher hält gegenwärtig ein junger Schiffsingenieur namens de Rurry, der mit einem Apparat, den er selbst erfunden hatte, in eine Tiefe von 336 Fuß hinabstieg.

k. Von Sonntag über Thüringen in den Himmel. Ein Mittel, um auf verhältnismäßig mühelose Weise in den Himmel und zur ewigen Seligkeit zu gelangen, wird in der Monatsschrift „Der Berg" angegeben. Man muß nur gut zu Fuß sein und eine Karte oder einen Reiseführer von Vorarlberg zu Rate ziehen. Geht man dann von Sonntag, dem Hauptort des Vorarlbergischen Walsertales, fort, so kommt man in 1½ Stunden leichten Fußes nach dem Dörfchen Thüringen. In einer weiteren Stunde ist man in Nenzing an der Arlbergbahn, am Eingang ins schöne Gamperdonatal, und ohne besondere Anstrengung kann man schon nach weiteren vier Stunden in Himmel sein, d. h. genau genommen im Nenzinger Himmel, 1367 Meter hoch über der irdischen Erde. Dort auf dem himmlisch schönen Alm-Anger unter der königlichen Seranplana lacht einem auch die Himmelssonne ins Herz, aber da ist nicht die gewöhnliche Sonne, sondern das biedere Wirtshaus, das dort mitten unter den zahlreichen Althütten stand, 1921 abgebrannt ist.

Vom Innenleben der Pflanze.

Die Botanik hat in jüngster Zeit die feinsten Regungen pflanzlichen Lebens beobachtet, und zwar ist es besonders der indische Gelehrte Jag. Cannder Bose gewesen, der die feinsten „Seelenregungen der Pflanzen" erforschte. Ueber seine erstaunlichen Feststellungen berichtet Friedrich Brock in einem Aufsatz von „Reclams Universum". Es gelang Bose auf vielfache Weise die Antwort der Pflanze auf äußere Reize festzulegen. Einmal konnte er Bewegungen des Organismus mechanisch auf vergrößernde Hebelbewegungen übertragen. Sodann brachte er es fertig, die Leistungsfähigkeit von Erregungen innerhalb der Pflanze zu verändern und die entstehenden Abweichungen zu messen. Ferner konnte er die elektromotorischen Kräfte nachweisen, die bei der geringsten Bewegung einzelner Teile einer Pflanze entstehen, und schließlich glückte ihm die Feststellung der Veränderungen der Wachstumschnelligkeit bei Pflanzen unter bestimmten Bedingungen.

Da der Hebelversuch für feinere Messungen ungeeignet war, weil ein Hebel an einer sich drehenden berußten Fläche eine beträchtliche Reibung hervorruft, zerlegte Bose die Kurve in einer Punktreihe, indem er den Schreibhebel auf eine Pfeife von bestimmter Tonhöhe abstimmte. Wird die Pfeife angeblasen, so wird der Hebel in Schwingungen versetzt und berührt je nach Wunsch die berußte Schreibfläche 50 bis 100 mal in der Sekunde. Die auf diese Weise entstandene Punktreihe zeigt alle Wachstumsbewegungen der Pflanze ganz genau, und man kann aus ihr ersehen, daß die Pflanze innerhalb von 24 Stunden eine Periode der Unempfindlichkeit durchmacht, daß sie der Ermüdung genau so unterworfen ist wie jeder tierische Organismus und daß sie Veränderungen der Umgebung wahrnimmt, die dem Menschen verschlossen sind.

Auf ähnliche Weise stellte Bose fest, daß jede Pflanze innere Erregungen als Antworten auf äußere Reize mit bestimmter Geschwindigkeit fortleitet, ebenso wie dies im tierischen Nervensystem geschieht. Dies Nervensystem der Pflanze wird durch Gifte und Betäubungsmittel beeinflußt. Starke Gifte töten die Pflanze ziemlich rasch, während geringere Mengen wieder eine Förderung hervorbringen können. Bei allen Pflanzen tritt bei 60 Grad die sog. Wärmestarre ein, die aber durch Gifte bis auf 23 Grad herabgedrückt werden kann. Wie im tierischen Organismus, so entstehen auch im pflanzlichen Gewebe bei Erregungen elektromotorische Kräfte, die Bose mittels eines elektrischen Prüfers messen konnte.

Sein feinster Apparat ist jedoch der „Wachstumschreiber", der Bewegungsvergrößerungen bis zu 50 Millionen ermöglicht. Hier kann die Bewegung nicht mehr durch einen Hebel angezeigt werden, sondern man muß optische Hilfsmittel benutzen. Der Lichtfleck eines Spiegels, der sich mit einem Magnetnabelpaar dreht, zeigt diese allerfeinsten Veränderungen im „Seelenleben" der Pflanze an. Die treten schon beim Oeffnen eines in der Nähe befindlichen Fensters oder bei minimaler Aenderung des Kohlensäuregehaltes der Luft, sogar schon bei Anwesenheit elektrischer Wellen einer drahtlosen Telegraphenstation auf. Auf diese Weise werden Blicke in das bisher so rätselhafte Innenleben der Pflanze gewährt, die uns eine ganz neue Anschauung von ihrem sein vermitteln.

Lohengrins Tod.

Von **Franz Molnar.**

(Nachdruck verboten.)

Lohengrin war jung und sang Tenor. Dann bekam er in raschem Aufeinander drei Ohrfeigen vom Leben, und da ging er zum Bariton über. Er wurde still, wohnte in einem kleinen Zimmer, von dessen Fenster er auf die Donau hinuntersah. Das Zimmer konnte er nicht bezahlen, seine Schuhe waren zerrissen, sechs Knoten waren an der Schnur seiner Lackstiefel. Morgens legte er sich hin, abends stand er auf, Kaffee war sein Mittagbrot, Zigarren sein Abendessen, nie war er wach, nie schlief er, er lebte von Kleingeld.

Einmal schlenderte er von der Kerepeser Straße heimwärts.

Als er in sein kleines Ofener Zimmer heimkehrte, warf er den Wintermantel von sich.

„Ich werde einheizen," sagte Lohengrin und sah auf den Ofen. Er nahm die gestrige Zeitung und stopfte sie durch die obere Tür in den Ofen hinein. Er drückte sie auf den Rost hinunter. Dann legte er Kleinholz auf, viel, dann Hartholz, soviel nur hineinging.

„Heute kannst du dich austoben," sagte er zu dem Ofen. „Heute kannst du gut leben."

Er zündete das Papier an, zog einen Stuhl vor den Ofen und trank. Jetzt begann das Kleinholz zu knistern. Papierasche flatterte die Blechröhre hinauf, was merkwürdig klirrte, und, eins, zwei, war Feuer im Ofen, lärmendes, rotes Feuer.

„Na, na!" sagte er. „Du brauchst nicht böse zu sein."

Er öffnete die obere Tür und stocherte das Holz hinunter, obenauf aber legte er so viel Kohle, wie er nur konnte.

„Ich werde dir schon geben!" sagte er mit drohender Stimme.

Und er lachte den Ofen aus, der in ohnmächtiger Wut in seiner Ecke puffte, und jetzt schon einem kleinen, wütenden Tier glich. Er sah mit blitzenden Augen auf den jungen Mann. Man vernahm leises, erstickendes Bellen an ihm. Dann, als wäre ein unsichtbares Uhrwerk in ihm toll geworden, begann das wärmer werdende Eisenblech zu ticken, zu klopfen.

Der junge trank und lachte.

„Bist du böse? Zerspringe!"

Er stocherte am Rost, damit die Kohle Luft bekomme. Dann lächelte er.

„Du sollst nicht sagen, daß du schlecht lebst. Du bist des armen, schäbigen Ritters Ofen. Du dienst einem Gralshelden. Ich war verliebt in die kaiserliche Jungfrau, aber ich bin es nicht mehr. Denn ich bin jetzt betrunken und vergesse meine Geliebte. Aber du wirst dich auch betrinken, schwarzer Hund. Ich mache dich betrunken."

Vorsichtig öffnete er die obere Tür. Innen wirbelte der dichte Rauch. Die Kohle hatte noch nicht Feuer gefangen. Als sich aber die Tür öffnete, flammte es auf, und die große gelbe, rauchumrandete Flamme schlug heraus, auf die Hand des Jünglings.

Lohengrin zog die Hand zurück und betrachtete sie. Gebissen hat mich der Unverschämte — sagte er leise. Aber innen kochte, siedete, brannte schon die Kohle. Immer stechender blickte das Feuer zum Türspalt heraus. Der kleine Ofen war unendlich wütend; schön langsam berauschte er sich an der Kohle, die der junge Mann in ihn hineinstopfte.

„Trink, Kamerad!!" — sagte er zu ihm.

Die Röhre begann zu schwitzen, und an die Stelle des Knisterns, Trommelns, trat ersticktes Summen, gezogenes Aechzen. Langsam kam die Röte auf dem Deckel des schwarzen Hundes durch. Und er hatte schon fünf oder sechs Augen, und alle sahen blitzend auf den jungen Mann. Dieser lächelte, lächelte immerzu, vielleicht brachte das den schwarzen Hund aus dem Häuschen. Sichtlich wäre er gern von seinem Platz gesprungen, wenn ihn die Blechröhre nicht gehalten hätte. Er würde seinen Eisenmund öffnen und seinen feurigen Rachen gegen den weißen Jüngling aufreißen. Die Wut schüttelte ihn. Er schritt auf seinen dünnen Beinen einen kaum sichtbaren, zitternden, kleinen Tanz, fortwährend bellte in ihm das Feuer, und der Jüngling lachte immerzu über ihn, stieß ihn wohl auch mit dem Fuße und stopfte die Kohle in ihn hinein.

„Wer grollt, der hat Unrecht," sagte der Jüngling zu dem Ofen. „Mich ärgerst du damit nicht. Höchstens mache ich dich noch betrunkener!"

Und wieder legte er Kohle auf. Der Rachen des schwarzen Hunde war jetzt wie die Hölle. Brennende Luft schlug aus ihm heraus, wenn sich die Tür öffnete. Die hineingefallene Kohle entzündete sich sogleich an der Glut. Das untere Viertel der Röhre schwitzte rot. Der Deckel sah aus wie eine Kardinalsmütze, krebsrot, durchsichtig. Und der schwarze Hund stöhnte jetzt, röchelte, heulte, schimpfte drohend immer wilder, so daß der Jüngling schließlich doch in Wut geriet.

„Genug!!" herrschte er ihn an.

Und mit einer Bewegung drehte er den Schlüssel, der die Röhre abschließt, die Luft aus dem Ofen ausschließt, um. Plötzlich schwieg der schwarze Hund. Der Jüngling warf sich rücklings auf das Sofa. So betrachtete er ihn. Er genoß, wie der berauschte Ofen jetzt betäubt wurde, da er die Luft abgesperrt hatte. Dann öffnete er seine Tür. Er sah hinein in die Glut, über der kleine blaue Flammen hingen. Dann legte er sich wieder hin.

Er schrak auf. Betroffen sah er nach dem Ofen, beruhigte sich aber wieder.

„Er kann nicht hierher kommen," sagte er still. Er wußte, daß er den kleinen Philister tödlich beleidigt, verspottet, gestoßen und betrunken gemacht hatte. Und jetzt sah er ein, daß die hineingestopfte Glut blinzelnd, schlau, nach ihm sah. Er ganz leise zu dem Ofen:

„Was willst du von mir?"

Der schwarze Hund grinste nach ihm. Sein Deckel kühlte aus und wurde schwarz. Aber er grinste boshaft, unbarmherzig, mit halbgeschlossenen Augen aus den Spalten, und blaue Flammen schwebten über seiner Glut, wie die kalte Flamme in den Augen der Frau, wenn sie uns verrät.

Es war still. Lohengrins langlockiger blonder Kopf glitt hinunter, hing vom Sofa hinab. Er war betäubt. Lange Zeit lag er so, dann sagte er ganz leise zu dem Ofen:

„Mache keine Geschichten mit mir . . . du . . . mir wird ganz schwindlig . . ."

Er wollte den Kopf hochheben, konnte es aber nicht. Er glitt also auf die Erde und streckte sich auf dem Teppich aus.

Betäubt, mit halbem Auge, betrachtete er den schwarzen Hund.

„Du erstickst mich" — sagte er.

Ein leiser Gesang begann in seinem Ohr zu musizieren. Sein junges Gesicht wurde jetzt alt, wurde schmerzlich ernsthaft. Er zog furchtbar tiefe Atemzüge.

„Schade um mich" — sagte er. „Mein armer blonder Kopf. Meine armen blauen Augen. Mein armes junges Leben."

Er legte sein weißes Gesicht auf den schmutzigen Fußboden. Jetzt sah er auch nur noch mit halbem Auge nach dem schwarzen Hund. Der stand schon dunkel auf seinem Platze, und die Glut hatte dunkle Purpurfarbe. Die blaue Flamme hing noch immer dort, flog über ihm. Die Spalten blickten noch immer starr, unerbittlich auf den Jüngling.

Lohengrin erhob noch einmal sein müdes Auge. Er dachte an die Tenorjahre. Aber plötzlich hauchte der schwarze Hund noch einmal sein Gift gegen ihn, und hierauf schloß Lohengrin sein Auge. Ewige Träume irrten in seinem Kopf. Er wurde betäubt. Sein frischer roter Mund preßte sich auf die schmutzig getretenen Bretter. Und jetzt leckte ihn der schwarze Eisenhund mit seinem großen, eckigen nach Kohle riechenden Mund an. Lohengrin starb . . .

ATELIER FIEDLER

n unsere Leser
gsweise die im
berücksichtigen.

Turnen / Spiel / Sport.

Nachtrag zum Artikel „Quer durch Bochum".

Sonntagvormittag.

Die Besichtigung der Bergschule.

Die Fußballgäste aus Hessen-Hannover hatten Sonntag vormittag Gelegenheit, die Wunder des Bergschul-Museums wahrzunehmen. Unter Herrn Prof. Heises fachmännischer Führung wurde den Gästen so recht das Bild „Schlägel und Eisen" vor Augen geführt. Das Gebotene fand bei den Gästen den denkbar günstigsten Widerhall. —fa—.

Gute Sportaufnahmen über die Veranstaltung „Quer durch Bochum" sind schon jetzt im Sporthaus Schubeis zu haben.

Fußball.

Hamburger Sportverein — Sp. Vg. Leipzig 1:0.

Der Andrang zu diesem bedeutsamen Spiel war auf dem Viktoria-Platz in Hamburg nicht so stark, als man vielfach angenommen hatte. Trotzdem war das Feld immerhin von gut 12 000 Personen umsäumt. Dazu war die Witterung am Sonntag in Norddeutschland ziemlich angenehm. Weniger angenehm, ja sogar eine glatte Enttäuschung, wurde der Kampf der Meister. Wie nachher von den Mannschaften selbst zugegeben werden mußte, brachten beide Parteien nur sehr schwache Leistungen zustande. Vor allem der H. S. V. enttäuschte. Allerdings muß man ihm zugute halten, daß er ohne Harder und Kolzen, also zwei seiner Hauptstützen, spielte. Die Ersatzleute Ziegenspeck und Fick taten ihr Möglichstes, konnten aber natürlich keinen vollgültigen Ersatz abgeben. Der Kampf brachte zunächst einige ganz nette Leistungen. Der H. S. V. konnte leicht drängen. In der 12. Min. fiel eine gute Flanke von rechts, Dreese, der rechte Verteidiger Leipzigs erwischte das Leder und wollte es ins Feld zurückbefördern; der Ball rutscht jedoch ab und ging in das eigene Tor. Damit war die Entscheidung gefallen. Zugleich aber flaute auch der Kampf merkwürdig schnell ab. Das Tempo ging sehr zurück, und auch die Einzelleistungen verloren an Feinheit. Bei gleich guten Torgelegenheiten für beide Parteien wurde die Pause erreicht. Kurz vorher mußte Breuel verletzt ausscheiden. Auch nach der Pause war der H. S. V. zunächst nur mit 10 Mann im Feld. Als Breuel nach etwa zehn Minuten wieder eintrat, nahm er den Linksaußenposten ein, wo er von den Mitteldeutschen sichtlich geschont wurde; der verletzte Hamburger konnte aber seinem Verein noch manche nützliche Arbeit leisten. Leipzig, das in der zweiten Halbzeit die größere Geschlossenheit aufwies, hatte für die Folge die besseren Torgelegenheiten, die aber dank der Unentschlossenheit seiner Innenstürmer und dank der vortrefflichen Arbeit der Hamburger Verteidigung nicht ausgewertet werden konnten. Häufig kam aber auch den Hamburgern ein unglaubliches Glück zu Hilfe; der Ausgleich wäre sonst unbedingt gefallen.

Wie schon gesagt, zeigte der Kampf kein Niveau. Auf beiden Seiten mangelte es an der inneren Geschlossenheit, vor allem bei Hamburg ließ das Zusammenspiel sehr zu wünschen übrig. Rein spielkulturell ließ sich bei den Mannschaften schließlich in der Spielweise, nicht aber in der Spielqualität, ein Unterschied finden. Beim H. S. V. leisteten lediglich Verteidigung und Läuferreihe befriedigende Arbeit. Die Läuferreihe auch nur bedingt, denn vor der Pause war auch sie zeitweise ziemlich mäßig. Leipzig stellte zwei sehr schnelle Flügelstürmer, ein technisch gutes, aber zu zahmes Innentrio. Die Läuferreihe kam über Durchschnittsleistungen nicht hinaus, während die gesamte Abwehr sehr gute Leistungen zeigte. — Koppehel (Berlin) leitete den mäßigen Kampf befriedigend.

Die Spiele der Engländer in Deutschland.

Die Invasion der englischen Professional-Fußballer in Deutschland hält an, und zwar, wie bereits von uns betont wurde, nicht zum Schaden des deutschen Fußballs. Nachdem am letzten Montag Leipzig eine besondere Sportdelikatesse in Form eines Spieles Bolton Wanderers — F. C. Aberdeen, Schottland, das die Wanderers nach wunderschönem Kampf mit 3:1 gewannen, erhalten hatte, schlug am Mittwoch Woolwich Arsenal den württembergischen Meister Stuttgarter Kickers mit 2:0. Die siegreichen Woolwich-Leute legten Samstag eine Düsseldorfer Kombination mit 6:3 Toren herein.

„Tur"/S. C. 99 Düsseldorf komb. — Woolwich Arsenal 3:6 (1:4).

5000 Zuschauer erlebten am Samstag im T. R. U.-Sportpark zu Düsseldorf einen selten schönen Kampf. Von Seiten der Engländer spielkulturell nahezu vollkommen geführt, wurde der Kampf zuweilen durch die begeisternde, aufopferungsfreudige Spielweise der deutschen Amateure auf eine außerordentliche [illegible]ht. Die Düsseldorfer, körperlich und in der technischen Durchbildung des Einzelnen unterlegen, ließen sich selbst dann noch nicht aus dem Konzept bringen, als der Kampf bereits 1:5 für die Gäste stand. Erst da liefen sie zu ihrer eigentlichen Höchstform auf und erreichten durch ihren Elan noch zwei sehr schöne Tore, denen die „Profis" nur noch eins entgegensetzen konnten. Das Angriffsquintett der Arsenleute spielte außerordentlich finessenreich, mit betontem Flügelspiel und sicherem Torschuß. Die Läuferreihe zeigte ein bestechendes Kopfspiel, die Verteidigung war elastisch und wehrte mit kraftvollem, berechneten Schlage ab. Bei Düsseldorf gab jeder sein Bestes, man sah kaum einen eigentlichen Versager. Sehr gut war der umsichtig und ruhig leitende Schiedsrichter.

(Amtliche Meldungen.)

Die Deutsche Fußball-Nationalelf gegen Norwegen.

(Eig. Drahtbericht.) Wie wir aus amtlicher Quelle erfahren, ist die deutsche Mannschaft gegen Norwegen wie folgt aufgestellt worden:

Stuhlfauth
(1. F. C. Nürnberg)
Kugler Risse
(1. F. C. N.) (Hamb. S. V.)
Krause Lang Schmidt
(Vikt. Hamb.) (Hamb. S. V.) (1. F. C. N.)
Sutor Träg Harder Wieder Strobel
(1. F. C. N.) (Hamb. S. V.) (1. F. C. N.)
Ersatz: Kubnt (Berlin), Eschenlohr (Berlin), Hartmann (Vikt. Hamb.).

Die Dresdener Städtemannschaft in Essen und Braunschweig.

(Eig. Drahtbericht.) Der Dresdener Städte-Ausschuß hat zu den beiden Städtespielen am 29. Mai (Himmelfahrt) in Essen und am 31. Mai (Samstag) in Braunschweig nunmehr endgültig folgende Mannschaft aufgestellt: Schmidt (Sportlust), Geißler (Guts Muts), Kühnel (Brandenburg), Köhler (S. C.), Koch (Brandenburg), Schmiedel (Guts Muts), Findeisen (Brandenburg), Reißmann (Guts Muts), Geblich (Brandenburg), Kühnel (Sp. Vg.), Denilek (R. B. C.). Ersatz: Kretzschmar (Brdbg.), Schrempel (S. C.), Weber (Guts Muts).

Die Endkämpfe um den süddeutschen Pokal.

(Eig. Drahtbericht.) Die Endspiele um den Süddeutschen Pokal, die insofern erhöhte Bedeutung haben, als der Pokalsieger zur Teilnahme an den Endspielen um die süddeutsche Fußballmeisterschaft berechtigt ist, sind nunmehr wie folgt festgesetzt worden: 25. 5. Phönix Mannheim — Sp. Vg. Fürth; 1. Juni Offenbacher Kickers — 1. F. C. Pforzheim, München 1860 — Stuttgarter Kickers, 1. F. C. Nürnberg — den Sieger aus Spiel 1.

Die Rheinstaffel.

8. Tag der Rheinstaffel-Woche.

Der Vorabend des eigentlichen Rheinstaffeltages wurde durch einen Fackelzug, an dem etwa 1500 Turner, Leichtathleten, Sportler, Radfahrer, Deutsche Jugendkraft u. a. mit Musikkapellen und Trommlerkorps teilnahmen, gefeiert. Die Stadt war festlich geschmückt und auf dem Sammelpunkt, dem Drususplatz in Neuß, hatten sich Tausende von Schaulustigen eingefunden. Rechtsanwalt Gersch, der Vorsitzende des westdeutschen Spielverbandes, hielt eine markige Ansprache. Dann intonierte die Musik das niederländische Dankgebet, das die Menschenmenge sichtlich ergriffen mitsang.

Letzter Tag der Rheinstaffel-Woche.

Deutschlands größte Staffel.

Das klassische Rheinstaffelwetter war für diesmal ausgeblieben. Immerhin konnten die Läufe noch im Trockenen ausgetragen werden. Schon Stunden vor Beginn des Ablaufes stand sowohl Düsseldorf als auch Neuß im Zeichen der glänzend organisierten Staffel, die in diesem Jahre eine Beteiligung aufzuweisen hatte, wie sie bisher noch von keiner Straßenstaffel erreicht wurde. Mehr als 5000 Läufer waren auf den Beinen und die Zahl der Zuschauer, die die wochenlange Propaganda in den Zeitungen auf das große Ereignis hingewiesen hatte, ist schlecht abzuschätzen. Immerhin dürfte sie einige Hunderttausende betragen haben. Das Bild der Teilnehmer, unter denen erstmalig auch Damen-Mannschaften zu finden waren, war überaus prächtig. Die bunten Kostüme, die frischen, gesunden und sonnengebräunten Gesichter, aus denen überschäumende Lebenslust lachte, haben der Sportbewegung sicherlich viele neue Anhänger gewonnen. Außerordentlich stark war die deutsche Jugendkraft vertreten, die auch zum erstenmale an der großen Leistungsprüfung teilnahm. Leider waren auch in diesem Jahre die Straßen durch Motorfahrräder und Automobile, die mit der Veranstaltung nichts zu tun hatten, besetzt, sodaß es nur mit Aufbietung aller Energie gelang, die ungehinderte Durchführung zu erzwingen. In der Hauptklasse blieb zum drittenmale der Kölner Sportklub 99 Sieger, dem dichtauf die Krefelder Preußen folgten. In dem gleich knappen Abstand folgte der Sportklub 99 Düsseldorf als Dritter. Die Kölner erzielten mit 30 Min. u. 55 Sek. für die 12 Kilometer lange Strecke eine ausgezeichnete Zeit. Sowohl der Zweite als auch der Dritte folgten mit nur 5 Sekunden Abstand.

Der Anfang des eigentlichen Staffellaufes machte die neueingelegte Altersklasse für Teilnehmer über 32 Jahre. Sieger blieb hier der A. T. V. Neuß vor Krefeld 1855 mit etwa 30 Meter Vorsprung. Damit gewann der A. T. V. einen prachtvollen Wanderpreis. Dritter wurde der V. f. B. Remscheid. In der Jugendklasse 06/07 siegte Preußen Duisburg I vor S. C. 99 Düsseldorf, Kölner Ballspielklub, V. f. B. Krefeld, T. B. U. Düsseldorf, Krefelder Sportverein 1910, Duisburger Sp. V., Essen 99, Preußen Münster und Sportfreunde Neuß. Der Jahrgang 06 der Deutschen Jünglingskraft brachte Olympia Köln als Sieger heraus, gefolgt von Arminia Neuß, Rheinfranken Düsseldorf, Agen Düsseldorf, Rasensport Düsseldorf, Jüngerschaft Elsel, Armada Würselen. Im Jahrgang 08/09 der Deutschen Jünglingskraft siegte Rheinwart Krefeld vor Rasensport Düsseldorf, Maraton Düsseldorf, Sportfreunde Düsseldorf und Rheinfranken Düsseldorf. In der Jugendklasse 08/09 siegte Preußen Krefeld vor dem Krefelder S. V. 1901, Preußen Duisburg I, Kölner B. C., V. f. B Krefeld, D. S. C. 99, Sportfreunde 93 Köln und V. f. B. Remscheid.

In der Damenklasse hatte der Turn- und Sportverein Krefeld 1855 insofern böses Pech, als seine Schlußläuferin zu Fall kam und dadurch der Sieg an den Barmer T. V fiel. Dritter wurde Kölner B. C. vor Preußen Münster, T. R. U. Düsseldorf, M. T. V. Hamborn-Marxloh, A. T. V. Düsseldorf, B V. Solingen, Tad. Elberfeld und Oberbilker T. S. G. In der Damenklasse der Schwimmvereine siegte der Allg. Schwimmverein Düsseldorf vor den Wasserfreunden Gladbach-Rheydt und Poseidon Düsseldorf.

Von den Hockeyvereinen war der V. f. B. Wesel der beste, zweiter wurde die Hockey-Abteilung des Marienburger S. C. Köln vor T. R. U. Düsseldorf, V. f. B. Cleve, Essener T. F. C., Bottrop 1900, Sportfreunde Neuß, H. T. C. Blau-Weiß Krefeld.

Hauptklasse.

1. Kölner Sportklub 1989 30 Min. 50 Sek.
2. Preußen Krefeld 30 Min. 55 Sek.
3. Sportklub 99 Düsseldorf 31 Min.
4. Sportverein Krefeld 1910 31,17 Min.
5. Deutsche S. C. Düsseldorf 31 Min. 25 Sek.
6. Kölner Ballspielklub 31 Min. 40 Sek.
7. T. R. U. Düsseldorf 32 Min. 02 Sek.

Schwimmen.

Damenschwimmsport!

Werbeabend.

Um die gesündeste aller Leibesübungen — das Schwimmen — populär zu machen, hat sich der Bochumer Damen-Schwimmverein entschlossen, am heutigen Dienstag, abends 7½ Uhr, in der städt. Badeanstalt einen Werbeabend zu veranstalten.

Wenn auch leider in Bezug auf Bade- und Schwimmgelegenheiten unsere Stadt der Arbeit und des Schweißes mit ihren 140 000 Einwohnern im Vergleich zu anderen Städten und Städtchen als „Waisenkind" dasteht, so hat sich unser Damenschwimmsport mit unserer Deutschen Meisterin durch ihre Siege im Ausland über Engländer, Holländer, Belgier und Oesterreicher nicht nur einen achtunggebietenden, sondern einen internationalen Ruf verschafft. Wenn unsere Meisterin von ihrem Training in dem Schlammteich der Kaiseraue gelegentlich der Zusammenkünfte mit ihren ausländischen Konkurrentinnen berichtet hätte, so wäre dieser Bericht ganz und gar keine Empfehlung für unsere deutsche Schwimmsache und besonders kein Renommee für die hygienischen und volksgesundheitlichen Einrichtungen unserer Stadt gewesen.

Trotz all dieser Mängel wird es sich der Bochumer Damen-Schwimmverein nicht nehmen lassen, an seiner Werbeveranstaltung mit erstklassigem Sport aufzuwarten.

Neben unseren hiesigen Schwimmerinnen wird die Deutsche Springmeisterin Lehrerin Frl. Hermes-Bonn und die westdeutsche Meisterin Lehrerin Frl. Krumme-Barmen 97 sowie die Siegerin bei den Deutschen Turnwettkämpfen 1923 in München, Frl. Kuhlmann-Essen, teilnehmen. Der Bund Duisburger Schwimmerinnen, der Oberhausener Damen-Schwimmverein und der Damen-Schwimmverein Essen-West werden ihre Staffelwettkämpferinnen an den Start bringen.

Durch einen Fackelreigen der Essener Damen wird auch die volkstümliche Richtung unseres Damenschwimmens in Erscheinung treten.

Ein Herren-Wasserballspiel zwischen Gelsenkirchen und dem Bochumer Schwimmverein „Blau-Weiß 1896", welches nach internationalen Regeln ausgeführt wird, wird neben spannenden Herrenstaffelwettkämpfen und einem Turmspringen von Meistern der Springkunst ausgeführt, den Abschluß der sportlichen Veranstaltung bilden.

Nachtrag. Wir erfahren nachträglich, daß außer den gemeldeten Damen-Schwimmerinnen Fräulein Ida Breimann, Düsseldorf, teilnehmen wird. Siehe Anzeige.

Auto-Sport.

Das Teutoburger Waldrennen.

Mercedes in Front. — Zwei tödliche Unfälle.

Im Weichbilde des industriereichen Bielefeld kam am Sonntag unter der Beteiligung führender Firmen und namhaftester Fahrer das Teutoburger Waldrennen zum Austrag. Die 31 Kilometer lange Rundstrecke stellte mit ihren starken Kurven und häufigen Steigungen höchste Anforderungen an die Nerven der Fahrer und an die Stabilität der Fabrikate, die ihren Leistungen gemäß in 5 Klassen gewertet wurden. Leider waren bei der Veranstaltung auch zwei Todesopfer zu beklagen. Am Vortage verunglückte Dir. Lehmann von den Selve-Werken in Hameln, der noch kürzlich in Göttingen einen 1. Platz belegen konnte, bei der Einfahrt tödlich. Am Renntage selbst zertrümmerte in der Kurve ein Dixiwagen; der Fahrer Bischof war sofort tot. Im übrigen verlief das von dem Westfälischen Automobilklub vortrefflich organisierte Rennen ohne Zwischenfälle und brachte sehr schöne Ergebnisse. Den Siegern wurden sehr wertvolle Preise überreicht.

Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Nug (Fahrer van Horn) 31:42,6 Min.
Klasse 2: 1. Mercedes, Dresden (Carraciola) 6/25, 2. Fiat 6/25, 3. Wanderer 5/15.
Klasse 3: 1. Dürkopp (Richard Dürkopp, Herford) 8/30, 21:9,2 Min., 2. Dinos (Herford) 7/99, 3. Dürkopp 8/30.
Klasse 4: 1. N. A. G. 10/40 (Deilmann jr.) 22:38,2 Min., 2. N. A. G. 10/40, 3. Mercedes 10/40.
Klasse 5: 1. Mercedes (Graf von Böhmhausen-Rabe) 10/40 18:17,6 Min., 2. Mercedes 8/95.

Sport-Neues.

Nurmis Verletzung behoben.

Der finnische Meisterläufer Paavi Nurmi hat bekanntlich vor kurzem einen Unfall erlitten, dessen Folgen aber inzwischen wieder behoben sind. Den Beweis dafür, daß er wieder voll in Form ist, lieferte der Finne bei einem 5000 Meter-Lauf; er legte die Strecke in der sehr guten Zeit von 15:02,6 Min. zurück.

Neue spanische Rekorde.

In einem Provinzmatch zwischen Biskayen und Guipuzcoa, der im Beisein des Olympia-Trainers Kolz (Deutschland), in Tolosa stattfand, fielen drei spanische Rekorde, nämlich im Hochsprung, wo Elosegui und Irigoyenen 1,78 Meter erreichten, im Diskuswerfen, das Lizarga mit einem Wurf von 41,44 gewann, und im 4 mal 100 Meter-Laufen (Staffel), das von der Mannschaft Guipuzcoa in 46,6 Sek. gewann.

Leichtathletik.

Potsdam—Berlin,

der große Staffellauf, geht in diesem Jahre am 1. Juni vom Start. Das Meldeergebnis ist außerordentlich gut, es übertrifft mit seinen 102 Mannschaften selbst das Ergebnis des Vorjahres (86 Mannschaften). Am stärksten beteiligt ist der S. C. Charlottenburg mit 17 Mannschaften, während der Deutsche S. C. Berlin zur allgemeinen Ueberraschung nur eine Staffel meldete.

Zum Berliner Zweistunden-Paarlaufen,

dasam Himmelfahrtstage ausgetragen wird, liegen bis jetzt die Meldungen von 12 guten und bekannten Mannschaften vor, darunter erste Kräfte aus verschiedenen Provinzstädten.

Segelfliegen.

Ein Vortrag des Rhönhelden Martens zur Rheinstaffelwoche.

Der Rheinstaffelwoche sechster Tag war einer Ehrung unserer Segelflieger vorbehalten. Im großen, von einer starken und begeisterten Menschenmenge gefüllten Zeughaussaale zu Neuß erzählte Dipl.-Ing. Dr. Martens vom Segelfliegen, seiner Geschichte und eigenen Erlebnissen. Vorauf ging eine Gedächtnisfeier für den im Rhöntale gefallenen Neußer Flieger Leusch. — Lilienthal, der 1916 verstorbene Pionier des Fliegens, ist auch der Vater des Segelfliegens gewesen und seine Grundsätze finden auch heute noch Beachtung. Nach ihm hat man in Deutschland unermüdlich am Gedanken der Nachahmung des Vogelfluges gearbeitet. Zwar wurde diese Arbeit lange Jahre durch den Krieg gelähmt, nachher aber mit umso größerem Ernst und schönen Erfolgen wieder aufgenommen. Durch die Rekord-Dauerflüge der Martens und Hentzen 1922 in der Rhön kam der deutsche Segelflug in den Mund aller Welt. Auch im Auslande setzte der Wettbewerb nach der Vervollkommnung des motorlosen Fliegens ein; vornehmlich die Engländer und Franzosen griffen ein, erzielten ebenfalls sehr gute Erfolge und konnten eine Zeitlang sogar wechselnd den Rekorg im Dauerflug halten, bis zum Mai dieses Jahres, denn bei der Flugwoche in Ostpreußen hat Deutschland durch sein rastlos arbeitendes Segelfluggenie, den Lehrer Schulz, den Weltrekord mit der Leistung von 8:42,09 Stunden wieder an sich gerissen, alles bisher Dagewesene ganz erheblich in den Schatten stellend. Wie groß die Fortschritte im Segelflug sind, beweist am besten die Tatsache, daß man vor dem Kriege nur Flüge von sehr wenigen Minuten erzielen konnte. Inzwischen hat man auch Flüge mit Hilfsmotoren aufgenommen. Auch auf diesem Gebiete hat die deutsche Arbeit schöne Erfolge erzielt, die führende Stellung Englands aber noch nicht erschüttern können. — Im Anschluß an den Vortrag wurden einige Filme über die Entwicklung des motorlosen Fluges, Bilder aus der Rhön u. a. gezeigt, die einen ebenso herzlichen Beifall fanden, wie der anregende, in den bemerkenswerten Satz „Fliegen ist Notwendigkeit, Leben nicht", gipfelnde Vortrag Martens.

Der Mensch — das Schnellste in der Welt.

Jahrtausende lang ist der Mensch, was die Schnelligkeit der Fortbewegung anbetrifft, hoffnungslos hinter Vögeln, Säugetieren und Fischen zurückgeblieben. Aber in neuester Zeit hat er durch seine technischen Erfindungen sie alle überflügelt und kann sich sogar in der Luft schneller fortbewegen als der schnellste Vogel. Die Beobachtungen im Flugzeug haben gezeigt, daß viele Vögel durchaus nicht so schnell fliegen, als man früher gedacht hatte. Wildenten und Wildgänse z. B. sind nicht einmal imstande, 2 Kilometer in der Minute zurückzulegen, während Schnepfen und Regenpfeifer es auf etwa 16 Kilometer in der Stunde bringen. Der schnellste unserer europäischen Vögel dürfte wohl nach den Beobachtungen des englischen Zoologen Kenneth Dawson der Wanderfalke sein, dessen durchschnittliche Geschwindigkeit mit 150 Kilometer in der Stunde angegeben wird; doch kann er beim jähen Herabstoßen von der Höhe auf ein Opfer diese Geschwindigkeit verdoppeln. Die Mauerschwalbe, die in den Gebirgen des nordöstlichen Asien nistet, dürfte wohl der schnellste Vogel der Welt sein; ihre Fluggeschwindigkeit wird auf etwa 300 Kilometer in der Stunde geschätzt. Aber selbst das ist noch weniger als die Leistungen, die die modernsten Flugzeuge vollbringen. Den Rekord der Schnelligkeit hält augenblicklich eine amerikanische Marine-Rennmaschine mit einem Motor von 500 PS., die eine Schnelligkeit von über 400 Kilometer in der Stunde erreicht, und da jedes Flugzeug etwa dreimal so schnell heruntergehen kann, als es beim normalen Fluge erzielt, so könnte man bei dieser Maschine im Abstieg wohl sogar mit einer Geschwindigkeit von 1000 Kilometer in der Stunde rechnen. Bei der Fortbewegung auf dem Lande hat der Kraftwagen die schnellsten vierfüßigen Tiere bereits weit hinter sich gelassen. Der gegenwärtige Rekord auf eine Entfernung von einer engl. Meile (1,6 Klm.) betrug bei einer Fahrt zu Brooklands mehr als 200 Kilometer in der Stunde. Damit verglichen ist die Leistung des schnellsten Vierfüßers, des indischen Jagdleoparden, außerordentlich bescheiden, denn er kann auf kurze Entfernungen höchstens 90 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Selbst im Wasser hat der Mensch alle Tiere geschlagen. Zwar kann er nicht schneller schwimmen als etwa 4 Kilometer in der Stunde, aber mit Hilfe des Motorbootes läßt er die schnellsten Schiffe weit hinter sich zurück. Der Megalops atlanticus, der für den schnellsten Fisch gilt, soll etwa 125 Kilometer in der Stunde zurücklegen, und diese Schnelligkeit wurde bereits im Jahre 1923 von dem Schiff „Miß American I" auf einer Fahrt bei Detroit übertroffen. Seitdem hat dies Motorboot, mit einer Maschine von 1500 PS. ausgerüstet, eine Schnelligkeit von mehr als 130 Kilometer in der Stunde erreicht.

Das aussterbende Stachelschwein.

Es gibt Tiere — und zwar sind es nicht selten grade die exotischsten und romantischsten —, die sich augenscheinlich innerhalb des allgemeinen Kulturfortschrittes nicht mehr wohlfühlen und allmählich im Kampf ums Dasein die Waffen strecken müssen. Zu diesen dem Untergang geweihten Zeugen der Vielgestaltigkeit der Natur gehört augenscheinlich auch das amerikanische Stachelschwein, von dem der Zoologe Bassett Digby voraussagt, daß es in wenigen Jahren vollständig aus der Umgebung der Menschen verschwunden sein werde. Die afrikanischen und asiatischen Stachelschweine, die ja im Gegensatz zu ihren amerikanischen Brüdern auf der Erde hausen, werden wohl noch länger dem Ansturm der Kultur standhalten. Aber das in Kanada vor kurzem noch so häufige, auf Bäumen lebende Stachelschwein wird von den Menschen in immer größerer Zahl vernichtet und wird sich höchstens noch in einigen abgelegenen Sümpfen und unzugänglichen Wäldern erhalten.

Dem trotz seiner stachligen Außenseite überaus harmlosen und trägen Nagetier wird eine Eigenschaft verhängnisvoll, die sich grade jetzt im Frühling bemerkbar macht: sein Hunger nach Salz. Dieses Bedürfnis treibt die kanadischen Stachelschweine bei Beginn der besseren Jahreszeit aus ihren Höhlen in den Hinterwäldern, und wenn auch das alte Rezept, daß man dem Hasen, um ihn zu fangen, Salz auf den Schwanz streuen muß, nicht sehr erfolgreich sein dürfte, so kann man doch ein Stachelschwein leicht fangen, wenn man Salz auf seine Spur streut.

Ein Zusammentreffen mit einem Stachelschwein ist immerhin ein eigenartiges Abenteuer. „Man geht um die Ecke des Hauses", schreibt Digby, „und plötzlich sieht man sich in der Nähe des Kehrichthaufens einem dieser kleinen stachelbewehrten Tiere gegenüber. Man hüte sich, ihm zu nahe zu kommen, denn wenn es erschreckt wird, rollt sich das Stachelschwein wie der Igel zusammen und läßt seine Stacheln emporschnellen, wobei manche, die locker sind, mit beträchtlicher Kraft herausschnellen. Aus dieser Tatsache ist die Fabel entstanden, daß die Stachelschweine mit ihren Stacheln schießen können. Dies ist nicht der Fall, aber die Wirkung der herausfallenden Stacheln ist, wenn sie treffen, nicht weniger schlimm.

Unter der nadelscharfen Spitze haben die Stacheln kleine Widerhaken, die sich ins Fleisch eingraben und sehr schmerzhafte, langsam heilende Wunden hervorrufen. Daß man, wenn man von einem Stachelschwein auf diese Weise begrüßt wird, nicht gerade von sanften Gefühlen gegen das Tier erfüllt ist, dürfte begreiflich sein, und dann greift man leicht zum Gewehr, um das harmlose Tier abzuschießen. Besonders übel werden die Hunde von den Stachelschweinen zugerichtet, denen sie sich nähern, und auch das gefällt dem Besitzer eines solchen Hundes nicht, wenn er ihm aus Mund und Nase ein Dutzend Stacheln ziehen muß. Jedenfalls fallen auf diese Weise sehr viele Stachelschweine den Menschen zum Opfer, und da sie von ihrer Salzleidenschaft dazu getrieben werden, sich den menschlichen Behausungen zu nähern und alles mögliche, was auch nur den geringsten Salzgehalt hat, anzunagen, so bieten sie die leichteste Beute für den Jäger. Kein Wunder, daß sie bald ausgestorben sein werden."

Vermischtes.

Warnung! Das deutsche Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Abteilung Griechenland, teilt mit: Trotz allen Abratens lassen sich junge deutsche Mädchen immer noch verleiten, Stellungen als Tänzerinnen oder Sängerinnen im Auslande, insbesondere in Griechenland, anzunehmen. Nach den auch in jüngster Zeit wieder gemachten Erfahrungen gehen solche Mädchen ihrem sicheren sittlichen und körperlichen Untergang entgegen. Tanztruppen und Singspiele dienen dort nur der Förderung des Alkohols und der Unsittlichkeit. Nur in den wenigsten Fällen gelingt es dem Zusammenwirken der Wohlfahrtsvereine, die Mädchen dem Elend zu entreißen und ihre Heimkehr zu ermöglichen. Immer wieder muß vor der Annahme aller solcher verlockend klingender Angebote dringend gewarnt werden.